

Verkaufsstelle täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Verkaufspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, in Litauen 8,50 Litae monatlich, 15,00 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Aufschlag 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Belegblätter, Werbete usw. ausgefallene Nummern kann eine Rückgabe des eingelagerten Manuskriptes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rückführung unverlangt der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends, Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 400 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angelagen kosten für den Raum der 3mm-Spaltsätze im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restanten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Preis-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 58

Memel, Sonnabend, den 9. März 1935

87. Jahrgang

## Für Völkerbund und Friedenskollektiv

Eine Rede des Lordfiegelbewahrers Eden über Wehrpolitik und Weißbuch

London, 8. März.

Lordfiegelbewahrer Eden hielt am Donnerstag auf einer Versammlung, die von dem weiblichen Bezirksausschuß der Landesvereinigung der konservativen und unionistischen Verbände einberufen war, eine Rede, in der er die Wehrpolitik der englischen Regierung verteidigte und den Vorwurf zurückwies, daß die in dem Weißbuch der Regierung aufgestellten Grundsätze ein Abweichen von der Politik des Völkerbundes darstellten. Eden schätzte im einzelnen aus:

„Ich bedauere außerordentlich, daß die Krankheit des deutschen Kanzlers unseren Besuch nach Berlin aufgeschoben hat, aber ich freue mich, daß dieser Umstand es mir ermöglicht, meinem Versprechen nachzukommen und auf dieser großen Versammlung zu sprechen. In den letzten Tagen hat die Regierung in einem Weißbuch eine Erklärung über ihre Wehrpolitik veröffentlicht. In gewissen Kreisen ist diese Politik ungewöhnlichen Angriffen ausgesetzt gewesen. Nach meiner Ansicht ist in Rütungen nicht die Sicherheit zu finden, die mit einem wirksam arbeitenden Friedenssystem verglichen werden könnte. Die Außenpolitik der englischen Regierung gründet sich unverändertlich auf den Völkerbund als den wirksamsten Mechanismus, der bisher für ein solches System gefunden werden konnte. Die gemäßigten Maßnahmen für unsere Landesverteidigung, die das Weißbuch vorschlägt, stellen an sich kein Abgeben von dieser Politik dar.“

Unsere Ergebnisse gegenüber dem Völkerbund und dem Kollektivfriedenssystem ist in der jüngsten Geschichte oft unter Beweis gestellt worden. Aber wir müssen auch die nackten Wirklichkeiten der gegenwärtigen Lage in Betracht ziehen. Nach meinem Dafürhalten kann der Friede auf Erden nicht völlig gesichert werden, solange nicht alle Nationen nicht nur Mitglieder des Völkerbundes sind, sondern auch in ihrer nationalen Politik von dem Geist der Völkerbundpakete beeinflusst werden. Die Wahrheit ist, daß sich das Kollektivsystem zur Zeit in einem Zustand der Entwicklung befindet. Wir werden mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln fortfahren, das Ansehen des Völkerbundes zu mehren. Wir dürfen nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß in Europa im Laufe der letzten Jahre eine wachsende Nervosität um sich gegriffen hat. Um dieser Nervosität zu begegnen, bemüht sich die Regierung in diesem Augenblick, eine europäische Regelung zustandezubringen, die schließlich dahin führen wird, daß alle Länder aktive Mitglieder des Völkerbundes werden.“

Es ist nicht immer leicht für uns in England, die volle Kraft der Furcht und die aramobnerregenden Einflüsse in der europäischen Politik auf unsere eigene Siederbeit zu würdigen. Die Wissenschaft hat unsere geographische Abgeschlossenheit herabgemindert, so daß die Folgen europäischer Ereignisse sich unmittelbar als bisher auf England auswirken. Wir können nicht übersehen, daß, während eine wachsende Verunreinigung in Europa und in vielen Ländern zu einer Vermehrung der Rütungen geführt hat, unsere eigene Rütung keine gleichgerichtete Verstärkung aufzuweisen hat.“ Als Beispiel führte Eden die englische Luftflotte an, die bei Kriegsende jeder anderen Luftflotte überlegen

gewesen sei, während sie heute unter den Luftmächtigen an fünfter Stelle stehe. „Diese Tatsache“, fuhr Eden fort, „berechtigt nicht im mindesten zu der phantastischen Behauptung, daß England ein Rütungswettrennen eingeleitet hat. Im Gegenteil haben wir lange Zeit die elementarsten Maßnahmen für unsere Landesverteidigung hinauszögert in der Hoffnung, daß ein internationales Abkommen sie schließlich überflüssig machen würde.“

Der Lordfiegelbewahrer behandelte alsdann mehr vom technisch-militärischen Standpunkt die Erhöhung der drei Wehrhaushalte und bekräftigt, daß die Vorschläge irgendeinen revolutionären Charakter trügen, da sie lediglich die untere Grenze für die Notwendigkeiten der Landesverteidigung darstellten. Wenn die internationale Lage sich bessere, könnten auch die in dem Weißbuch vorgesehene Maßnahmen gemindert werden.

## Eden reist nach Warschau und Moskau

„Vorausichtlich nach dem Berliner Besuch“ — Warum nicht der Außenminister selbst?

London, 8. März.

Außenminister Simon bestätigte am Donnerstag nachmittags im Unterhaus, daß Lordfiegelbewahrer Eden sich voraussichtlich im Anschluß an die Reise nach Berlin nach Warschau und Moskau begeben werde.

Diese Mitteilung war durch eine Frage des Oppositionsführers Lansbury über die Aussichten eines englischen Ministerbesuches nach Moskau und anderen Hauptstädten hervorgerufen worden. Simon antwortete wörtlich: „Nachdem der Besuch

in Berlin vereinbart worden war, erhielten wir die Mitteilung, daß anschließend ein britischer Ministerbesuch in der Sowjetunion und in Warschau besonders begrüßt werden würde. Die englische Regierung hat erwidert, daß sie sich glücklich schätze, diese Einladung anzunehmen, und es ist beabsichtigt, daß der Lordfiegelbewahrer Eden diese Besuche wahrnimmt.“

Ein Arbeiterabgeordneter erkundigte sich hierauf, ob der Besuch in Moskau vor der Reise nach Berlin stattfinden werde oder ob der Außen-

minister gezwungen sei, hiermit bis nach dem Berliner Besuch zu warten. Simon antwortete: „Von Zwang kann keine Rede sein, weil England ein freies Land ist. Es ist beabsichtigt gewesen, daß die anderen Besuche nach dem Besuch in Berlin stattfinden sollten. Das wird voraussichtlich auch die Reihenfolge der Ereignisse sein.“

London, 8. März. Als der englische Außenminister im Anschluß an die Mitteilung über die Reise Edens nach Moskau und Warschau von liberaler Seite gefragt wurde, ob es nicht höchst wünschenswert wäre, wenn Moskau ebenso wie Berlin von einem im gleichen Range lebenden Minister besucht würde, antwortete Sir John Simon: „Es ist immer mit Schwierigkeiten verbunden, wenn der Außenminister für einen größeren Zeitraum von England abwesend ist. Ich bin davon überzeugt, daß der Lordfiegelbewahrer sich seiner Aufgabe in Moskau in höchst befriedigender Weise entledigen wird.“

Etwa 14 Tage

London, 8. März.

Die Reise des Lordfiegelbewahrers Eden nach Moskau und Warschau wird etwa vierzehn Tage dauern. Eden wird in Moskau Besprechungen mit Stalin und dem Volkskommissar Litwinow haben und sich insbesondere in Warschau mit dem Außenminister Beda besprechen.

In britischen diplomatischen Kreisen hofft man noch immer, daß in Berlin eine Zusammenkunft zwischen Reichskanzler Hitler und dem englischen Außenminister Sir John Simon stattfinden werde, und zwar ohne zu lange Verzögerung. (Siehe auch 3. Seite Beilage)

## In Mazedonien nichts Neues

General Kondylis verzögert die Entscheidungsschlacht — Gefechtsfähigkeit an der bulgarischen Grenze

Die Flotte der Aufständischen will Saloniki angreifen

Belgrad, 8. März.

Die hiesigen Blätter berichteten gestern, daß sich die Lage in Griechenland in den letzten 24 Stunden nur wenig verändert hat. General Kondylis, der den Oberbefehl über die Regierungstruppen führt, hat anscheinend doch große Bedenken, die Entscheidungsschlacht zu eröffnen und damit das Blutvergießen zu beginnen.

Die „Politika“ ist der Meinung, daß das Kräfteverhältnis zwischen Regierung und Benizelos immer noch gleichwertig sei. Die Aufständischen haben in Nord-Griechenland ebenso mit der Mobilisierung begonnen wie die Regierung im Zentrum des Landes. Sie verfügen auch über genug Waffen und Munition, da sie die reichhaltigen Lager in Seres, Kavalle und Debagatli erbeutet haben. Andererseits zieht die Regierung zahlreiche Reservisten wieder in die Heimat zurück, weil sie als unverfügblich gelten. Die griechischen Flüchtlinge aus Klein-Asien werden in die Armee überhaupt nicht aufgenommen. Die Zensurzensur wird in Athen verschärft, und den Blättern

ist der Druck von Sonderausgaben verboten worden. Benizelos hat gegen die Regierung eine lebhafteste Werbetätigkeit entfaltet; er ließ über Athen Flugzettel abwerfen, in denen er das Volk zur Stellungnahme gegen das Kabinett aufforderte.

Obwohl von antiker Athener Seite erklärt wird, daß die Flotte der Aufständischen aktionsunfähig ist, weil die Schiffe zu langsam seien, und es ihnen außerdem an Kohlen mangelt, erwartet man einen Angriff auf Saloniki; privaten Nachrichten zufolge sind die Schiffe der Revolutionären bereits unterwegs. Ein Torpedoboot soll vor Saloniki auch schon eingetroffen sein und einige Schiffe auf die Stadt abgegeben haben, sich aber dann wieder entfernt haben. Die Flotte soll auch zahlreiche Passagierdampfer mit sich führen, die von ihr unterwegs gechartert worden waren. Auf diesen Schiffen befinden sich Soldaten von den Inseln, die als Verstärkungen für das vierte Armeekorps an der thrazischen Küste gelandet werden sollen.

## Trommelfeuer und Maschinengewehrfeuer

Sofia, 8. März. Reisende, die aus der an der bulgarisch-griechischen Grenze liegenden Stadt Petritsch in Sofia eintrafen, meldeten, daß man seit 16 Uhr ganz deutlich Artillerietrommelfeuer, heftiges Maschinengewehrfeuer und erhöhte Infanterietätigkeit aus der Gegend südlich von Petritsch wahrnimmt; das Feuer hält ohne Unterbrechung an.

Petritsch (Bulgarisch-Mazedonien), 8. März. Nachrichten von der bulgarisch-griechischen Grenze zufolge sind die Kämpfe zwischen den griechischen Regierungstruppen und den Aufständischen bereits in eine Entfernung von etwa 23 Kilometern von der bulgarischen Grenze herangerückt. Besonders heftige Gefechte spielen sich in der Gegend von Poroi ab. Man erwartet hier in den nächsten Tagen den Uebertritt zahlreicher Flüchtlinge aus Griechenland. Die griechischen Grenztruppen haben sich teils für die Regierung, teils für die Aufständischen erklärt. Zwischen einigen griechischen Grenztruppen im Belasitza-Gebirge an der bulgarischen Grenze kam es im Laufe des Mittwochs nachmittags zu heftigen Auseinandersetzungen. Ein Offizier aus dem Regierungslager, der an aufständische Soldaten eine Ansprache richtete, wurde blutig geschlagen.

„Fremde Einmischung wird nicht geduldet!“

Athen, 8. März.

Im Zusammenhang mit den Gerüchten über eine etwaige Einmischung fremder Mächte erklärte der vor einigen Tagen als Minister ohne Geschäftsbereich in das griechische Kabinett eingetretene General Metaxas: „Griechenland ist ein unabhängiger Staat, der keine fremde Einmischung dulden wird.“

Die Vorbereitungen gegen die Aufständischen in Mazedonien gehen immer weiter. Die mazedonische Hauptstadt Saloniki ist in ein Heerlager verwandelt. Truppen aller Waffengattungen sind in den Straßen der Stadt zu sehen. Die klandestin auftretenden Bände mit Reservisten aus dem Süden werden von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen. Hauptächlich sind junge Leute unter die Waffen gerufen worden. Trotz des geradezu unbeschreiblichen Verfalls in Saloniki herrscht in der Stadt völlige Ruhe; Ordnung und Sicherheit sind nirgends gefährdet.

## Japans Folgerungen . . .

Tokio, 8. März.

Ein hoher Beamter des japanischen Außenministeriums erklärte: „Das englische Weißbuch ist von großer politischer Bedeutung für Europa und für den Fernen Osten. Das Weißbuch beweist, daß das Schwergewicht der Außenpolitik Englands zur Zeit in Europa und nicht im Fernen Osten liegt.“

Die Agentur „Shimbun Nengo“ veröffentlicht eine Aeußerung eines hohen japanischen Militärs. Dieser ist der Ansicht, daß Japans Wehrmacht die Folgerungen aus dem Weißbuch ziehen und von der Regierung die Bewilligung von Krediten zur Modernisierung des japanischen Heeres verlangen werde.

\*

Tokio, 8. März. In ganz Japan werden im April des Jahres 15 000 Schulen für etwa 2 1/2 Millionen Jügendliche eingerichtet werden. Die Einrichtung dieser Schulen soll der förperlichen Erziehung der japanischen Jugend dienen mit dem Zweck, auch in Japan eine vormitilärische Ausbildung einzuführen.

## Brandstiftungen in spanischen Schnellzügen

Feuer ausbruch fast zur gleichen Stunde — Zugpersonal an den Sabotageakten beteiligt?

Madrid, 8. März.

Am Donnerstag nachmittags ist in fast sämtlichen Schnellzügen der spanischen Süd-Eisenbahn-Gesellschaft, die den Dienst auf der Strecke zwischen Madrid und Sevilla, Granada, Alicante, Saragozza und anderen Städten verrichten, fast zu gleicher Stunde Feuer ausgebrochen.

Die bisher bekannt gewordenen Nachrichten sind sehr widersprechend. Nach der einen Version wurden die Postwagen der Züge vom Feuer erfaßt und die gesamten Postsendungen zerstört, nach anderen Meldungen sind die Packwagen Opfer der Brandstiftung geworden. Obwohl nähere Mitteilungen fehlen, nimmt man wegen der eigenartigen Begleitumstände an, daß es sich um wohl vorbereitete Sabotageakte handelt, an denen auch

das Zugpersonal nicht unbeteiligt gewesen sein dürfte. Zum Teil blieben die Züge auf offener Strecke halten, zum Teil erreichten sie die nächste Station, wo dann das Feuer gelöscht werden konnte. Personen scheinen dabei nicht zu Schaden gekommen zu sein.

## Flugzeugunfall in Pommern — 3 Tote

Stettin, 8. März. Am Donnerstag gegen 16 Uhr verunglückte in der Nähe von Schievelbein ein Flugzeug. Hierbei wurden Flugkapitän Otto Willuhn und Funkmaschinenführer Bärkel sowie ein Fluggast, Direktor Mollenhuth aus Königsberg, getötet.

# Die Anflagereden der Staatsanwälte

h. Kannaß, 7. März.

Oberstaatsanwalt General Wiemer fährt im weiteren Verlauf der Donnerstag-Verhandlung in seiner Rede fort:

Damals wurden viele Bürger gezwungen, nicht für Deutschland, sondern für Litauen zu optieren. In dieser Hinsicht wurde allerlei unternommen, denn es bestand der Wunsch, im Memelgebiet das Deutsche möglichst zu erhalten und das Litauertum zu schwächen. Viele Beamte wurden gegen ihren Willen auf diesem Wege veranlaßt, für Litauen zu optieren. Das bei den Polizeibeamten gefundene Material beweist, daß, um diesen Optanten in Litauen die Möglichkeit zu geben, später nach Deutschland zurückzuführen, ihnen auch Einbürgerungsscheine ausgestellt wurden. Es hieß da auch, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtigt, die hier verbliebenen Beamten irgendwie zu benachteiligen, und so kam es zu der Auszahlung der Gehaltsdifferenzen. Später, als dieses ans Tageslicht kam, wurden sie laut einer Vereinbarung zwischen Deutschland und Litauen in Abfindungsgelder umgewandelt. Eine Reihe von Zeugen hat hier ausgesagt, daß diese Abfindungsgelder nur unter Berücksichtigung einer ganz bestimmten Vorkaufbedingung der Empfänger ausbezahlt wurden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Abfindungen auch solche Leute bekamen, die kein Recht darauf hatten und daß manche mehr bekamen als andere. Diese Summen wurden nicht ausbezahlt, sondern in bestimmter Form zurückgehalten, um es jederzeit in der Hand zu haben, sie wegzunehmen, wenn der Empfänger nicht eine bestimmte Richtung einhielt. Die Mittelungen, wer dieser Gelder würdig ist, kamen aus dem Memelgebiet selber. Die Zinsen für die Abfindungsgelder wurden nicht an alle gezahlt, sondern nur denen, die ihrer wert waren. Durch diese Abfindungen wurde insbesondere das Schulwesen desorganisiert. Die Lehrer gehörten dem Behrerverband an und benahmten sich ganz nach eigenem Ermessen.

Eine andere Frage ist die der Sicherheit im Memelgebiet. Auf diese wurde in der ganzen Zeit nicht geachtet. Wie der Zeuge Kalkas äußerte, gehörten 90 Prozent der Landespolizisten staatsfeindlichen Parteien an. Noch im Jahre 1925 wurde eine Verfügung an die Landespolizei erlassen, nach der diese mit der Staatspolizei und der Grenzpolizei zusammenarbeiten sollte. Später wurde sie zurückgezogen und die Mitarbeit der Landespolizei mit den anderen Polizeiarbeiten verboten. Interessant ist, daß die Staatssicherheitspolizei als die Polizei eines feindlichen Staates behandelt wurde, die mit der Landespolizei des Memelgebietes nichts Gemeinsames haben sollte.

Weiter gab es verschiedene andere Weisungen, die ins Memelgebiet kamen und erwähnenswert sind. Die Presse des Memelgebietes, das „Memeler Dampfboot“, die „Litauische Zeitung“, die „Memelländische Rundschau“ unterhielten die Sowjet, waren für sie und verschiedene andere Organisationen, z. B. den Kulturbund.

Ein weiterer Abschnitt ist die Tätigkeit der NSDAP im Memelgebiet. Diese Partei gründete hier Abteilungen und stellte sich hier besondere Ziele. Das Programm der NSDAP hatte das Ziel, alle Deutschen in einem geeinigten Reich zu vereinen und alle von Deutschland abgetrennten Gebiete Deutschland zurückzubringen. Zur Durchführung dieser Ziele sind auch Mittel und Wege angegeben. Dieses Programm wurde bei einigen Mitgliedern gefunden. Auch die Führer der Partei haben darüber zum Teil gesprochen, zum Teil geschrieben. — Hier zitiert Oberstaatsanwalt General Wiemer eine Reihe von Schriftstücken, in denen in dieser oder jener Form das Programm der Partei angeführt wird. Er erwähnt auch eine Reihe von Neben namhafter deutscher Führer, die in Litauen, in Königsberg und Litka gehalten wurden und in denen das Memelgebiet erwähnt wurde. Zum Beweise für die Förderung der NSDAP, das Memelgebiet von Litauen loszutrennen und eine Politik des Dranges nach dem Osten und eine Ost-Raumpolitik zu führen, erwähnt Oberstaatsanwalt General Wiemer auch die Aussagen des aus Deutschland geflüchteten Gmura. Nach diesen Aussagen hat die deutsche Regierung einen zwanjgjährigen Arbeitsplan ausgearbeitet: In zehn Jahren sollen die abgetrennten Gebiete zurückgeholt und die baltischen Staaten erobert werden; in den nächsten zehn Jahren soll gegen England und Frankreich vorgegangen werden. Dieses sei in der Reichsführerschule, die Gmura absolvierte, gelehrt worden. Oberstaatsanwalt General Wiemer erwähnt auch die Aussagen von Burandt. Weiter führt General Wiemer aus, die SA in Litauen suchte in ihre Arbeitslager auch die Jugend des Memelgebietes einzubeziehen und sie dort militärisch auszubilden. Aus diesen Leuten wurden dann besondere Einheiten gebildet; zur Förderung der Propaganda wurden besondere Organisationen ins Leben gerufen, so das „Litland“. Dann schritt die NSDAP direkt zur Gründung von Abteilungen.

1928 haben Keshbera, Nesuttis und andere im Memelgebiet eine geheime Abteilung der NSDAP gegründet. Das es so war, beweisen auch gewisse Andeutungen im bekannten SA-Memorandum. Die Eintrittserklärungen in diese geheime Abteilung wurden nach Litka geschickt, ebenso die Mitgliedsbeiträge. Das beweist auch ein bei Keshbera aufgefundenes Schriftstück. Als die NSDAP-Bewegung im Memelgebiet erflachte, wurde für das Memelgebiet ein besonderer Kommissar ernannt. Zur Ausbildung von Personen, die die Organisation brauchte, wurden Leute nach Deutschland geschickt, wo sie in bestimmte Schulen der NSDAP eintraten. Einer der Zeugen hat ausgesagt, daß auch Dr. Neumann noch eine Ausbildung anweisen habe. Dr. Neumann hat hier Dokumente anzeigt, die beweisen sollen, daß er keine berufliche Ausbildung nicht in München, sondern in Berlin abgeschlossen hat. Dies schließt jedoch nicht aus, daß er eine nationalsozialistische Schulung genossen hat. Es ist auch nicht möglich, ob Dr. Neumann oder ein anderer diese Schulung durchgemacht hat. Wenn Dokumente anzeigt werden, besteht keine Möglichkeit, die Möglichkeit derselben nachzuweisen. 1933 ist die Bewegung im Memelgebiet soweit erstarkt, daß zur ihrer Leitung ein besonderer Kommissar, und zwar Moser in Litka, ernannt wurde. Ueber diese Einsetzung sind Schriftstücke vorhanden und zwar solche bei Vongabr.

Dann wurde zur weiteren Gründung einer geheimen Abteilung der NSDAP im Memelgebiet geschritten. Eine solche heißt die Gruppe von Sa-

brovsky dar. Er hat zu seiner Sturmkolonne eine Anzahl von Mitgliedern mit bestimmten Qualifikationen herangezogen und sich das Ziel gesetzt, mittels bewaffneter Aufstände das Memelgebiet Litauen zu entreißen. In der Palme hat er mit einer dieser Gruppen auch militärische Übungen abgehalten. Eine andere geheime Gruppe war die von Stillger. Einige Zeugen wie Stanzius und andere haben angegeben, Stillger habe für eine Sturmkolonne Mitglieder gewonnen und auch eine Liste von Personen aufgestellt, die bei irgendwelchen Eventualitäten beauftragt werden sollten. Stillger habe sich immer geäußert: „Das Memelgebiet sei deutsche Erde und müsse zu Deutschland zurückkehren.“ Interessant sind die Bemerkungen einzelner Personen vor Gericht, Stillger und Sabrowsky als nicht normal hinzustellen. Auch zwei Zeugen haben in dieser Hinsicht Aussagen gemacht. Viele Zeugen haben indessen erklärt, sie hätten nichts Anormales bei ihnen bemerkt. Die Behauptung, Stillger und Sabrowsky seien nicht normal gewesen, sind deshalb auch nicht stichhaltig; diese Leute verstanden ihnen und haben ihre Befehle ausgeführt. Es ist unlogisch, daß sie dieses getan hätten, wenn sie angenommen hätten, daß diese beiden nicht normal wären.

Außer diesen Gruppen begann die Jugend des Memelgebietes 1933 Briontschen oft zu besuchen und hier militärische Übungen abzuhalten; sie bildete hier besondere Gruppen der SA. Der Zeuge Kalkas hat selbst gesehen, wie die memelländische Jugend jenseits der Grenze Übungen abhielt. Ähnliche Vorkommnisse sind auch in Stirnietell zu verzeichnen. Später ist diese Jugend der SA und der Sowjet beigetreten. So war die Lage des Memelgebietes bis Mai 1933, als die Wahlen zur Memeler Stadtverordnetenversammlung diesen geheimen Abteilungen der NSDAP Gelegenheit boten, öffentlich hervorzutreten. Zunächst wollte man nicht mit einer Partei hervortreten, nur bei den Wahlen eine Liste aufstellen. Nachdem von der NSDAP die Erlaubnis eingegangen war, stellten indessen Saß, Kopp und andere die Liste Nr. 7 für die Wahlen auf.

Der Zeuge Kalkas hat hier bekundet, daß Saß von Deutschland hierzu seinen Segen erhielt. Die Führer selbst sagen aus, daß die neuen Ideen und die damals aufgedeckten Korruptionen es dazu brachten, daß die Liste Nr. 7 mit einem so großen Wahlerfolge aus den Wahlen hervorging. Eine Reihe von Zeugen sagte aber aus, daß die Liste einen organisierten Terror auf die Wähler ausübte, daß Leute von Haus zu Haus gingen und die Bevölkerung aufforderten, für diese Liste zu stimmen, mit der Drohung, daß es ihnen sonst schlecht gehen würde, wenn erst einmal eine andere Zeit im Memelgebiet anbräche. Nach dem Steg tauchte der Gedanke auf, die Bewegung auf das ganze Gebiet auszudehnen. Es wurde unter dem Namen Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft eine Partei gegründet, für die auch die Erlaubnis der NSDAP eingeholt wurde.

Nach der Pause fährt Oberstaatsanwalt Wiemer fort: Saß benutzte diesen Sieg, um seine Partei hier das ganze Gebiet auszudehnen. Am 15. 6. 33 erließ er Satzungen mit verschiedenen Bestimmungen. Darauf entsand die Sowjet mit ähnlichen Satzungen. Praktisch jedoch verfolgten beide Parteien sogenannte „höhere Ziele“. Die Führer der Parteien legen die Satzungen dahingehend aus, daß das Ziele gewesen seien, die Autonomie des Memelgebietes zu schützen, die Jugend dazu zu erziehen usw. Im Wirklichkeit war es aber nicht so. Auf Versammlungen sprach man über andere Ziele, über Hitlers „Mein Kampf“ u. a. In Wirklichkeit war ja auch kein Grund vorhanden, die Autonomie zu schützen, denn diese ist ja genügend gesichert.

Dann kommt Wiemer im Einzelnen auf den sogenannten Kampf um die Führung zu sprechen. Er beruft sich hier auf verschiedene Zeugenaussagen, so auf die des Zeugen Kalkas, wonach Moser als Vertreter der NSDAP in Litka über die Dinge im Memelgebiet zu wachen hatte. Dieser griff denn auch in interne Parteiangelegenheiten ein. Durch Zeugenaussagen bestätigte es sich, daß Dr. Neumann zum Führer eingesetzt worden ist. Darüber existieren verschiedene Schriftstücke der NSDAP und der Partei. In einem Schriftstück der NSDAP heißt es, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten des Memelgebietes nicht einmischen könne. Dennoch aber geht es aus dem Beweismaterial hervor, daß Dr. Neumann eingesetzt wurde und daß Vertrauen hatte und daß Saß zurückgestellt wurde. Saß gibt sich damit nicht zufrieden, geht zunächst nach Litka zu Moser, und als er da keine Unterstützung findet, nach Berlin zur Leitung der NSDAP. Er versucht dort beim Führer eine Audienz zu erhalten, erreicht aber nur, daß er vom Stellvertreter des Führers empfangen wird, überreicht diesem ein Memorandum und erhält von diesem die Erklärung, daß man sich nicht einmischen könne. Welche Bedeutung dieser Erklärung aufkomme und wie man sie einzuschätzen habe, geht aus Folgendem hervor: Durch Zeugenaussagen, die ein anderes Schriftstück betreffen, ist festgestellt, daß Moser nach der Erklärung der Parteileitung sagt, sie sei nur zum Schein abgegeben. Zur Frage, warum diese Erklärung erfolgte, werde ich keine Beurteilung abgeben. Ich werde mich nur auf die Tatsacheweise stützen. Nach diesem Abschnitt der Ereignisse erfolgte bei dem Zeugen Wilson Verhandlungen. Als diese jedoch zu keinem Ergebnis führten, hat man wieder beschloßen, Stellen jenseits der Memel in Anspruch zu nehmen. Die nächsten Verhandlungen wurden schon in Königsberg mit Oberländer und Weber geführt. Wilson war dabei. Er erklärt, daß in Königsberg eine ihm unbekannt Person ein Schreiben verlas, das Deutschland sich in die Angelegenheiten des Memelgebietes nicht einmischen werde. Wilson erklärte weiter, daß diese Erklärung im Namen der Reichsregierung abgegeben worden ist. Auch eine Einwendung von Dr. Neumann, daß das eine Verwechslung vorliege, indem diese Erklärung im Namen der Reichsregierung abgegeben wurde, konnte Wilson nicht widerlegen. Aber auch nach Aussagen anderer Zeugen, wie der von Conrad, hat Litka die NSDAP diese Ernennung nicht vorgenommen. Conrad erklärt, daß er dies für ganz ausgeschlossen halte, nämlich, daß die Ernennung von der NSDAP aus erfolgt sei.

Die Erklärung des Stellvertreters des Führers, daß die deutschen Parteien sich nicht in die inneren Angelegenheiten des Memelgebietes ein-

mischen, stehen im Widerspruch zu den Aussagen der Zeugen und Angeklagten, was aus Folgendem hervorgeht: Molinnus sagt, daß er ein Schreiben gesehen habe, dessen Inhalt er zwar nicht gelesen habe, aus dem aber hervorgeht, daß Dr. Neumann von der Partei ernannt worden ist. Der Angeklagte Preißschas erklärte, daß der Inhalt des Schreibens ein anderer gewesen sei und daß die NSDAP offiziell sich nicht in die Angelegenheiten des Memelgebietes einmische. Auch ein anderer Umstand bestärkt diese Auffassung, daß die NSDAP sich offiziell nicht einmische. Auch der Angeklagte von der Now erklärt in einem Schreiben, daß man sich im Memelgebiete so verhalten müsse, daß eine offizielle Einmischung der NSDAP nicht zum Vorschein komme.

Dann geht Oberstaatsanwalt Wiemer im Einzelnen auf die Beziehungen und die Tätigkeit des Vizekonfuls Dr. Straß ein: Namhafte Mitglieder der SA-Partei, darunter auch der Zeuge Erneit, haben vor Gericht als Zeugen ausgesagt, daß Dr. Straß nicht nur einen moralischen Druck auf einzelne Mitglieder ausübte, sondern diese auch mit Gewalt zum Uebertritt in die Neumann-Partei zu bewegen suchte. So habe Dr. Straß den Zeugen Erneit in sein Geschäftszimmer im Konsulat gebeten, einen Revolver auf den Tisch gelegt und gesagt, daß er, der Zeuge, sich jetzt auf deutschem Boden befinden und sich entscheiden solle. Ebenso wurden auch andere Personen im Weigerungsfalle mit wirtschaftlichen Repressalien und dergleichen bedroht. Der Zeuge erklärt allerdings, daß er dieses Verhalten Straß nicht als Aktion eines Vertreters des Konsulates auffaßte, sondern lediglich als Privataktion Dr. Straß. Diese Auffassung ist jedoch irrig, denn Dr. Straß konnte sich im Memelgebiet als Privatmann solche Privilegien nicht erlauben.

Für die Ernennung und den Führerstreit seien aber noch andere durchschlagende Beweise vorhanden. Eine ganze Reihe von Zeugen habe ausgesagt, daß die Parteien rein nationalsozialistisch gewesen sind. Daß Dr. Neumann zum Führer eingesetzt wurde, habe er zum Teil selbst mit der Behauptung, die Partei sei er, bestätigt. Es geht auch daraus hervor, daß man in Deutschland erklärt habe, Dr. Neumann habe das Vertrauen, Saß nicht. Ein Zeuge habe auch ausgesagt, daß Dr. Neumann wirklich zum Führer des Memelgebietes ernannt wurde. Vor Gericht hat dieser Zeuge versucht, diese Aussage zurückzunehmen, weil seine Aussagen vor dem Untersuchungsrichter falsch verstanden worden seien, das Protokoll ihm nicht überreicht worden sei usw. Später aber bestätigte er die Richtigkeit des Protokoll.

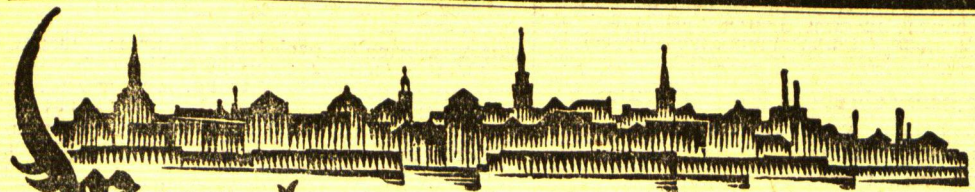
Als die Sowjet ihre Satzungen dem Memeler Amtsgericht zur Eintragung vorlegte, hat Konful von Halem den Führer der SA zu sich geladen und ihn aufgefordert, von der Führung zurückzutreten, da Dr. Neumann nach seinen Angaben von der NSDAP zum Führer eingesetzt worden sei und er, Saß, sich ihm unterzuordnen habe. Ferner habe Moser 1933 zu Sturzbecher erklärt, Dr. Neumann sei als Führer eingesetzt und jeder disziplinierter Nationalsozialist habe zu gehorchen. Außerdem habe Moser erklärt, jedes Mitglied der Neumann-Partei würde zu jeder Zeit in die NSDAP aufgenommen werden. Unter solchem Druck habe Saß sich am 4. Juli 1933 bereit erklärt, von der Führung zurückzutreten, jedoch bereits am anderen Tage diese Erklärung zurückgenommen und sei auch weiterhin Führer der Partei geblieben. Ein zweiter Beweis des Druckes auf die SA, sei die Tatsache, daß Dr. Neumann und Dr. Straß in das Fraktionszimmer der SA während einer Sitzung eindringen wollten. In einem Schreiben der SA an die NSDAP vom 8. 7. 1933 heißt es, daß gerade dieses Druckes wegen viele Mitglieder der SA aus ihr ausgetreten seien. In einem zweiten Schreiben vom 28. Juli äußert sich Saß u. a., daß es ihm jetzt unmöglich sei, zurückzutreten und sich Neumann unterzuordnen, da dadurch die Beziehungen der Partei zur NSDAP klar würden. So ein Schritt wäre im Hinblick auf die Sicherheit der beiden Parteien unverzeihlich. Eine ähnliche Verankerung finde sich auch im SA-Memorandum, das von sechzehn Personen unterschrieben worden sei. In diesem Memorandum stehe u. a., daß sich so viel Material angesammelt habe, daß bewiesen könnte, daß die nationalsozialistische Bewegung illegal sei, daß man allerlei Unerwartetes erwarten könnte, wenn die litauische Regierung dasinterkomme. Zur Beleuchtung der Beziehungen der SA zur NSDAP-Veltung könne man auch folgende Fälle anführen: Konful Halem habe sich beschwert, daß Saß Beziehungen zu Simonaitis und den litauischen Offizieren unterhalte und daß er litauischen Stellen ohne Wissen der NSDAP Beziehungen anknüpfen wolle. Dieser Brief sei an und für sich nicht so wichtig, bezeichnend aber doch für die Einstellung gegenüber der Unterhaltung irgendwelcher Beziehungen zu litauischen Stellen. Interessant sei auch die Antwort auf die an Keshbera gestellte Frage, ob ein Unterschied zwischen den Direktiven, die aus Litka kamen und denen aus Berlin bestände. Die Antwort lautete: „Ja“. Wenn es aber in den Direktiven Unterschiede gab, so geht klar hervor, daß solche aus dem Auslande der SA erteilt wurden. Daraus wieder erhelle, daß beide Parteien nationalsozialistisch waren und sich im wesentlichen nicht unterschieden und daß zwischen ihnen nur ein Streit wegen der Führung bestand. Dies bestätigen auch eine Reihe von Zeugen, die aussagten, daß beide Parteien nationalsozialistisch gewesen sind und daß ihre Ideologie die gleiche war. Interessante Aussagen machte der Zeuge Kubarth. Dieser habe nämlich erklärt, daß man sich in Deutschland bemühte, den Führerstreit unter den Bruderparteien beizulegen. Auch daraus erhellt, daß der Streit nicht um das Wesen der Parteien ging. In ähnlichem Sinne bewerteten sich auch die Aussagen von Augustaitis und Schlaika. Der Zeuge Schafinis sagte aus, daß der Angeklagte Potenz auf einer Versammlung am 8. 6. 1933 äußert habe, die Partei sei rein nationalsozialistisch. Unter dem dem Veltigungsprotokoll beigefügten Dokumenten befindet sich ein Schreiben von Schwede, in dem es heißt, die Reichsstellen würden die Parteien solange unterstützen, solange sie die nationalsozialistische Idee verbreiteten. Daß die SA nationalsozialistisch gewesen sei, bestätigten ja auch die Angeklagten selbst. In einem vorgefundenen geheimen Schreiben von Saß an Horn steht, Dr. Neumann habe sich erst dann eingefunden, als es Saß bereits gelungen war, eine vollständige Bewe-

isung ins Leben zu rufen und gewisse Bestrebungen zu verwirklichen. Darans ist zu ersehen, daß die Partei nicht das war, als was sie sich öffentlich ausgab. Der Zeuge Kubarth hat ausgesagt, daß ihn im Juni 1933 Dr. Neumann besuchte und daß er es für notwendig hielt, ihn mit noch bekannt zu machen. Zwischen diesen beiden entspann sich eine Unterhaltung, die die Dinge des Memelgebietes zum Inhalt hatte. Der Wunsch des Zeugen, diese beiden Männer miteinander bekannt zu machen, sei nur so zu verstehen, daß ihm daran lag, die Führer zweier benachbarter Gauen bekannt zu machen.

In dieser Stelle der Rede des Oberstaatsanwalts Wiemer wird die Mittagspause eingelegt. Nach dieser setzt er seine Ausführungen fort und sagt: Noch einige Worte über den Charakter der SA. Welches der Charakter der Partei war, geht auch aus dem Umfange hervor, daß einige Mitglieder die Behauptung von Saß, er führe keine Verhandlungen mit litauischen Stellen, nicht glauben wollten. Die Partei stand also auf dem Standpunkt, daß mit litauischen Stellen keine Unterhandlungen geführt werden dürften. Ein weiteres Dokument stellt ein Befehl Keshberas dar, in dem es heißt, „wir sind Kämpfer für die Idee des Nationalsozialismus.“

Die weiteren Ausführungen des Oberstaatsanwaltes beziehen sich auf die innere Struktur und Organisation der SA. und der Sowjet. Beide Parteien seien noch dem Führerprinzip aufgebaut gewesen; der Führer hatte seinen Stellvertreter, der Parteizentrale seien verschiedene Abteilungen angegliedert gewesen, das Gebiet sei in Kreise eingeteilt gewesen, diese wieder in Gruppengebiete. Die Kreisführer hatten Gruppenführer unter sich, diese wiederum Zellen und die Zellen Blockführer.

Weiterhin wendet sich General Wiemer dem Programm der Sowjet-Partei zu. Die Antwort auf die Frage nach dem Programm gebe die Partei selber in einem Informationsbogen. Dort steht: „Wird jemand über das Programm der Sowjet befragt, so muß er antworten: „Kennen Sie denn nicht das nationalsozialistische Programm?“ Und damit dieses Programm wirklich durchgeführt werden konnte, fährt General Wiemer fort, wurde von der NSDAP ein Dr. Herbst geschickt. Ich möchte die Umstände, die Dr. Neumann als Führer der Sowjet betreffen, beleuchten. Er sowie Saß haben immer behauptet, ihre Parteien hätten keine politischen, sondern nur wirtschaftliche Ziele verfolgt. Obwohl Dr. Neumann behauptete, die Partei sei er, erwiderte er immer wieder auf Fragen nach verschiedenen Handlungen der Parteimitglieder, daß diese ohne sein Wissen vorgenommen worden seien. Er wußte nichts von Sturmkolonnen, daß diese militärische Übungen abhielten, daß geheime Versammlungen stattfanden, obwohl doch dies alles ohne Wissen des Führers nicht vorgenommen werden konnte. Zweitens behauptete er immer, er habe alles unternommen, um eine Verständigung mit litauischen Stellen herbeizuführen. Ich möchte hier die Briefe an seinen Bruder erwähnen. In einem dieser schreibt Dr. Neumann, er wolle die Beziehungen zu den litauischen Stellen verbessern, stöße aber dauernd auf Schwierigkeiten. Eine dieser Schwierigkeiten sei die Unkenntnis der litauischen Sprache gewesen. Der Inhalt dieser Briefe stehe der Prozeßakte sehr nahe und sei notwendig, um Dr. Neumann zu entlasten. Es erhebe aber eine solche Entschuldigung wie die der Unkenntnis der litauischen Sprache wenig stichhaltig. Daraus, daß Dr. Neumann aus Unkenntnis der litauischen Sprache keine Beziehungen zu litauischen Stellen aufnehmen konnte, könne man den Schluß ziehen, daß er bei seiner guten Beherrschung der deutschen Sprache deshalb nicht nach Kannaß, sondern nach Berlin fuhr. Daß dem nicht so sei, könne man aus den Aussagen seines Entlassungszeugen, Grafen Subom, schließen. Dieser Zeuge stellte Dr. Neumann als Menschen und als Tierarzt das beste Zeugnis aus. Aber als einen Führer kannte der Zeuge den Angeklagten gar nicht. Als Arzt war er sehr gut, machte keinen Unterschied in der Einstellung seiner Klienten, die Litauer und die Deutschen waren ihm gleich. In politischen Angelegenheiten hat der Zeuge aber nur zwei Unterredungen mit dem Angeklagten gehabt. In der ersten hat der Zeuge dem Angeklagten seine Beziehungen zu litauischen Kreisen angeboten, doch habe Dr. Neumann von diesem Angebot keinen Gebrauch gemacht. Es kam aber eine Zeit, in der er sich dieses Angebotes erinnerte; das war drei Tage vor seiner Verhaftung. Damals erklärte er unaufgefordert bei dem Zeugen Grafen Subom und erklärte, er wolle nun seine Verhältnisspolitik anfangen. Der Zeuge gab die in diesem Falle allein maßgebende Antwort: „Nicht ist es zu spät.“ Dies charakterisiere den Angeklagten Dr. Neumann. Er dachte, auf diese Weise sich aus der Patsche ziehen zu können. Zur Charakterisierung der Parteiführung möchte ich hier ein Schreiben vom 9. 11. 33 an Profosch erwähnen. In diesem Schreiben fordert Dr. Neumann zum Rücktritt von der Parteileitung auf, versichert aber zugleich, Profosch besitze sein Vertrauen persönlich und als Führer, er müsse aber zurücktreten, weil ihm, dem Profosch eine Strafe drohe und sein Verbleiben somit die Partei gefährden könnte. Nach Empfangen dieses Schreibens ist Profosch auch wirklich von der Parteileitung zurückgetreten. Die allerwichtigste Einseitigkeit in der Partei war die Zelle. Man war besonders bemüht, diese auszubauen, und auf die Ausbildung der Zellenführer wurde großer Wert gelegt. Sie wurden unterrichtet, wie sie die Propaganda zu führen hätten. Dem Führer unterstanden auch besondere Abteilungen. Einer der Führer solcher besonderen Abteilungen, und zwar der Jugendabteilungen, ist Davpins gewesen. Obwohl Davpins behauptete, daß diese Jugendgruppen in keiner Beziehung zur Partei standen und mit ihr nichts Gemeinsames hätten, ist ihre Zugehörigkeit zur Sowjet doch erwiesen. Es steht fest, daß die Sowjet bemüht war, die Jugend im ganzen Gebiete zu organisieren. Welchen Zweck hatte das? Wie der Angeklagte Molinnus anzeigt, äußerte sich Dr. Herbst dahingehend, daß die Jugend im Memelgebiete soweit vorbereitet sein müßte, daß ein Druck auf einen Knopf völlig genügen würde, um die Jugend auf die Straße zu bringen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch die vor kurzem dem Bericht eingereichte Landkarte erwähnen. Das ist nichts anderes als eine Karte des Generalstabes Dr. Neumanns. Aus dieser Karte ist deutlich zu ersehen, wie das ganze Gebiet in Kreise eingeteilt



## Memel, 8. März

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

### Die Städtischen Betriebswerke übernehmen den Autobusverkehr Memel-Försterei

Ausbau des Verkehrs — Herabsetzung der Fahrpreise

Bisher wird der Autobus-Verkehr Memel-Försterei von einem Privatunternehmen aufrecht erhalten. Vom 1. April ab übernehmen die Städtischen Betriebswerke, die bekanntlich den Omnibusverkehr in der Stadt unterhalten, auch die Linie Memel-Försterei. Das Direktorium des Memelgebiets hat die Genehmigung für die Unterhaltung dieser Linie den Städtischen Betriebswerken zum 1. April bereits erteilt. Zur Zeit finden zwischen dem Direktorium und den Betriebswerken noch Verhandlungen über den Fahrplan und die Fahrpreise statt, die jedoch schon in den nächsten Tagen zum Abschluss kommen dürften.

Wie wir hören, beabsichtigen die Städtischen Betriebswerke den Verkehr weiter auszubauen. Im Winterhalbjahr, das je nach den Witterungsverhältnissen von September bis Mai reicht, sollen auch Wagen am Sonnabend zwischen Memel und Försterei verkehren, während jetzt nur am Sonntag eine Autobusverbindung nach dort besteht. Dadurch will man den Bewohnern von Försterei und Umgebung Fahrgelegenheit zum und vom Memeler Markt geben. Im Sommer soll der Verkehr im Rahmen des bisherigen Fahrplans geführt werden, das heißt dreimaliger Verkehr am Vormittag und hündlicher Verkehr am Nachmittag. Am Sonntag sollen entsprechend dem Bedarf Omnibusse nach und von Försterei verkehren. Außerdem ist beabsichtigt, einen billigeren Personentarif einzuführen, besonders bei der Benutzung von Blockkarten.

### Der Export von Schweinen nach Sowjetrußland

Wie berichtet, hat die „Maifas“ einen Vertrag über die Lieferung einer größeren Anzahl von Schweinen nach Sowjetrußland abgeschlossen. Diese Schweine werden in geschlachtetem Zustande ausgeführt werden. Wenn später die Witterung wärmer wird, sollen auch lebende Bacon- und Fettschweine nach Rußland exportiert werden. Der Generaldirektor der „Maifas“ hat sich dieser Tage einem Pressevertreter gegenüber geäußert, daß bei vollständiger Durchführung des abgeschlossenen Vertrages die Möglichkeit bestehen werde, mit Beginn des April bis zum Spätherbst sämtliche Baconschweine abzunehmen.

### Lehrerprüfungen am Memeler Seminar

Am Memeler Lehrerseminar wurde die erste Lehrprüfungen am Donnerstagabend. Von den 23 Prüflingen haben die Prüfung bestanden: Dora Beyer, Betty Dakenies, Jda Gintaut, Wita v. Jacewitsch, Urula Janaus, Michael Jaudzims, Berta Jokuschies, Alfred Jonischies, Gerda Jouby, Heinrich Kimpel, Johann Klimkeit, Georg Kufulties, Willy Laugstien, Paul Mikereit, Lydia Paulat, Erna Salensti, Richard Striegies, Hieronymus Stenzel, Gerhardt Weichbrodt.

### Billiger Sonntag

Für Sonntag, den 10. März, hat die Intendanz wiederum einen „billigen Sonntag“ angelegt. Es gelangt der große Lustpielerfolg „Ein Kerl, der spekuliert“, zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt bereits um 7,15 Uhr. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten zu besorgen, da die guten Plätze schnell vergriffen sind.

\* **kleiner Brand.** Gestern nachmittag um 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Polangenstraße Nr. 12 gerufen. Hier war durch einen defekten Schornstein die Decke und der Balken in einer Wohnung in Brand geraten. Auch einige Möbelstücke hatten bereits Feuer gefangen. Der kleine Brand konnte innerhalb einer halben Stunde gelöscht werden.

### Sinn und Ziel des Bandonion-Klubs

Am kommenden Sonnabend beacht der Memeler Bandonion-Klub seinen siebenten Geburtstag. Von Jahr zu Jahr seit seinem Bestehen wuchs die Zahl der Freunde, die an den Bestrebungen der Vereinigung lebhaften Anteil nehmen. Weite Kreise aber dürfte die Frage interessieren: Was bezweckt eigentlich der Bandonion-Klub? Welches Ziel verfolgt er?

In einer Zeit wie der heutigen, die musikalisch in Gefahr geraten ist, durch den berühmten Druck auf den Knopf, d. h. Einstellung des Radios, wird gar häufig die ernsthafte Beschäftigung mit Musik als Kunstausübung für überflüssig gehalten. Gute Hausmusik, wie sie bei unfern Eltern noch ein lieber ständiger Gast war, ist leider selten geworden. Nüchterne Mechanisierung im Verein mit geist- und gemüthlosen Jazzschlagern beherrscht vielfach das Feld. Und dieser Mechanisierung der Musik haben die Bandonion-Klubs im allgemeinen den Kampf angefaßt. Gebung und Förderung der Volksmusik ist ihr erstes Ziel.

Von dem Grundsatz ausgehend: „Selbst musizieren ist das Schönste“ wollen sie Musik ins Volk hineintragen durch praktisches Spiel. Der Bandonion-Klub macht sich natürlich keineswegs an, Vollendetes zu leisten — sind doch die Mitglieder durchweg Dilettanten —, er betrachtet aber nach den vorgenannten Gesichtspunkten sein Streben keineswegs als Zeitvergeudung.

Konsequentes Erwerben des musikalischen Verständnisses im Volk für Form und Inhalt eines Tonwerks ist dem Bandonion-Klub Zielsetzung, mag auch die technische Fertigkeit noch vieles zu wünschen übrig lassen. Jedemfalls aber ist das Bandonion heute bereits zu einem Volksinstrument geworden, das, mit Melodie und Begleitung ausgestattet, ein Musikieren im volkstümlichen Sinne ermöglicht.

Woher stammt nun das Bandonion? Man schrieb das Jahr 1846. In den Händen des einfachen Mannes befand sich als Zuginstrument die von G. F. H. H. erfundene unvollkommene „Konzertina“ und die aus Festerholz eingeföhrt Biechharmonika. Bektere war wegen ihrer einfachen primitiven Spielweise besonders beliebt. Da trat nach langer mühseliger Arbeit in Krefeld ein Mann auf, namens Heinrich Band, dem es gelang, ein solches Zuginstrument zu einem wirklichen Volksinstrument zu machen. Ton und Tonumfang der „Konzertina“ befriedigten ihn nicht, und in stillen Stunden hatte er grundlegende

Verbesserungen daran vorgenommen. Eines Abends nun führte Band seinen Stammtischfreunden das Ergebnis vor: ein äußerlich fast gleichgebliebenes, aber leichter ansprechendes, mehrtöniges und vor allem schöner und rundlingendes Zuginstrument, das alle in Erstaunen setzte. Das neue Instrument mußte zunächst, um Verbreitung zu finden, einen Namen haben. Mit Hilfe der Anfangsbuchstaben der Stammtischfreunde D-M-B-D-M und des Erfinders Namen fand sich das Wort „Bandonion“. Die Freunde brachten auch das Betriebskapital zur ersten Herstellung der Instrumente auf. Der eigentliche Siegeszug des Volksinstrumentes aber begann erst, als unternehmungs-freudige Fachleute die Fabrikation aufgriffen unter Zuhilfenahme weiterer technischer Fortschritte. Leider starb Heinrich Band bereits als 39-jähriger, ohne diese Entwicklung miterleben zu können.

Heute ist das Bandonion mit seiner Tonfülle und afordischen Gestaltungsmöglichkeit zu einem Orchesterinstrument geworden, das als Duo, Trio oder Quartett im Verein mit Geige, Cello u. a. m. mannigfaltige Zusammenstellungen ermöglicht. Es ist durchweg 144-tönig, mit dreihörigem Diskant, zweihörigem Bass und Kontrabässen ausgestattet und besitzt Stahlstimmen. Der virtuoseste Meister des Instrumentes ist augenblicklich Walter Pörschmann. Einen praktischen Einblick aber in das Wesen des Bandonions gibt das Konzert des Memeler Bandonion-Klubs am Sonnabend im Schützenhaus.

### Memeler Schöffengericht

Streit um einen Stand in der Markthalle. In der Markthalle sieht man an den Markttagen die Landleute in langen Reihen ihre Fleischwaren an

Tischen feilbieten. Es macht einen verhältnismäßig friedlichen Eindruck, und die wenigsten Marktbesucher wissen oder ahnen auch nur, wie schwer ein jeder seinen Platz und seinen Tisch am frühen Morgen erkämpft hat. Zwei Besitzer, und zwar aus Szagaturwen und Margen, hatten sich wegen unberechtigter Benutzung eines Verkaufstandes und wegen Schlägerei in der Markthalle zu verantworten, da sie dieserhalb von der Stadtpolizeiverwaltung je eine Strafverfügung über 30 Lit erhalten und dagegen Einspruch eingelegt hatten. Der als Zeuge geladene Hallenmeister schilderte, wie die Verteilung der Plätze, die ihm obliegt, vor sich geht. Aus dem Vorratsraum gibt er an die erschienenen Landleute zu früher Morgenstunde zuerst die Tische heraus, das heißt nun, wer der Stärkste ist und die härtesten Ellenbogen hat, erwirbt natürlich zuerst einen Tisch und damit das Anrecht auf einen der besten Plätze. Die beiden Angeklagten hatten wahrscheinlich zu gleicher Zeit einen Tisch erkaufte und stritten sich nun, wer zuerst den Tisch angefaßt hatte. Dieser Streit artekte zum Schluß in eine Schlägerei aus, so daß die Polizei einschreiten mußte. Selbst vor Gericht behauptete jeder von den beiden Angeklagten, im Recht gemessen zu sein. In Anbetracht der ganzen Umstände hielt das Gericht eine Geldstrafe von 10 Lit eventuell 1 Tag Haft wegen Uebertretung der Marktpolizeiverordnung für ausreichend.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 8. März 1935

Geboren: Ein Sohn: dem Vater einer Monopolverkaufsstelle Nikolajmas Jasinewitsch von Hohenflur, Kreis Memel. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

## Das Wasser im Ueberschwemmungsgebiet stark gefallen

Der größte Teil der überschwemmten Wohnungen wasserfrei — Große Mengen von Kartoffeln unbrauchbar geworden — Das vom Verkehr abgeschnittene Brionisches auf deutscher Seite wird von Ruß mit Lebensmitteln versorgt — Ein großer Teil des Niederwildes im Hochwasser umgekommen — Vier Personen auf dem Eise eingebrochen

Die Lage im Ueberschwemmungsgebiet hat sich insofern etwas gebessert, als das Wasser überall beträchtlich, teilweise bis zu einem Meter, gefallen ist. Das Wasser ist daher aus den Häusern größtenteils verschwunden, so daß die Besitzer wenigstens wieder in ihren Wohnungen leben können. Die Eisdecke über den Wiesen ist mit dem Wasser auch gesunken und lagert an vielen Stellen schon direkt auf dem Boden. Nur über Gräben und Torfstichstellen ist die Eisdecke stellenweise gebrochen oder hängt über diesen Stellen. Der Verkehr ist überall auf dem Eise noch möglich, jedoch nur für Personen und kleinere Schlitten. Fuhrwerke können sich nicht auf die Eisdecke wagen. Der Stiefstrom bei Heydekrug am Markt ist auch so fest zugefroren, daß hier Schlittschuh gelaufen werden kann. Die Eisverhältnisse auf dem Rußstrom haben sich dagegen wesentlich verschlechtert, denn der ganze Strom von Winge abwärts bis zur Mündung ist fest verstopft. Oberhalb Winge herrscht starker Eisgang. Das Fallen des Wassers ist daraus zu erklären, daß es sich unter den Eischollen einen Weg sucht und in das Knauphaff und die Krakerortler Rant ergießt. Bei Umschlag der Witterung ist bestimmt noch einmal mit neuem Hochwasser zu rechnen.

Wohl kann der größte Teil der Bewohner nach dem Fallen des Wassers wieder in seine Wohnungen, die er verlassen mußte, einziehen. Doch sind diese bedauerlicherweise Leute nach wie vor auf die Hilfe von außen angewiesen, denn die Feuerstellen sind zerstört und müssen neu errichtet bzw. durchgebaut werden. In Bismarck verzorgt eine fahrbare Küche die Bewohner einmal täglich mit warmem Essen.

### Große Mengen von Kartoffeln sind unbrauchbar geworden.

Sie sind nur noch als Schweinesfutter zu gebrauchen. Eine Anzahl Besitzer hat sich daher an das Direktorium gewandt mit der Bitte, sich an zuständiger Stelle zu verwenden, damit sie ihre verdorbenen Kartoffelvorräte nutzbringend absetzen

können. Sie wollen es übernehmen, mit diesen Kartoffeln eine bestimmte Zahl von Schweinen marktreif zu machen und sind bereit, über die Zahl der von ihnen selbst gehaltenen Schweine hinaus noch Schweine zum Füttern anzunehmen, bitten jedoch schon jetzt um entsprechende Zulage, daß ihnen die Schweine später auch abgenommen werden, da doch sonst alle Arbeit und Mühe vergebens sein würde.

Der Verkehr über die überschwemmte Strecke der Chaussee von Bismarck bis Ruß geht jetzt über festes Eis vor sich. Da das Eis jedoch noch zahlreiche offene Stellen aufweist, macht der sichere Weg nach Ruß einen Umweg von etwa einem Kilometer nach dem Dorfe Szieko zu. Mitten auf dieser Strecke schneidet den Weg ein etwa zwei Meter breiter Riß. Ein findiger Altmutter hat die Sache gleich geschäftlich ausgenutzt. Er hat ein starkes Brett quer über diesen Riß gelegt, steht nun an diesem „Zwangspfad“ und kassiert von jedem Passanten eine Gebühr von 10 Cent. Zu bemerken ist, daß der Weg über das Eis nicht mit weithin sichtbaren Zeichen vermerkt ist. Am Tage finden sich auch fremde Passanten an den zahlreichen Schlittschuhspuren entlang; bei Dunkelheit dürfte dagegen für den Uneingeweihten ohne Führung das Vergehen dieser im Dickack verlaufenden Strecke infolge der zahlreichen dazwischen liegenden Blänken und der starken Strömung lebensgefährlich sein.

Jedenfalls ist der eingetretene Frost in mancher Beziehung nützlich gewesen, weil damit die Schacktarzeit abgekürzt wurde. Es ist nun möglich, auf dem Wege über das Eis auch Lebensmittel und Kolonialwaren nach Ruß zu bringen, wo bald großer Mangel daran entstanden wäre; denn das auf deutscher Seite befindliche Brionisches war vier Tage von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten. Von der deutschen Regierung wurde daher den dortigen Bewohnern die Genehmigung erteilt, ihren Bedarf an Lebensmitteln usw. in Ruß einzubekommen und diese Sachen genehmigungslos und zollfrei nach Deutschland einzuführen. Von dieser Erlaubnis wird auch ausgiebig Gebrauch gemacht. Nur das Ueberqueren des Skirwietstromes, welcher voll

Eischollen ist und Blänken aufweist, bereitet Schwierigkeiten. Jedoch hat Führer Reuter ein Spezialfahrzeug, das sogenannte „Eisboot“, bereitgestellt, welches unter dem Boden zwei die Länge des Bootes parallel zueinander laufende, eisenbeschlagene Rufen trägt. Dieses Fahrzeug wird von einigen Männern, welche sich im Falle der Gefahr in den Rufen schwingen, über unsicheres Eis und über Blänken hinweg von einem Stromufer zum andern befördert. Natürlich erfolgt solch eine Fahrt nur in den dringendsten Fällen, da infolge der damit verbundenen Lebensgefahr auch die Bezahlung ein vielfaches der gewöhnlichen Fahrgebühr beträgt.

Leider muß nach den bisherigen Feststellungen gesagt werden,

### daß ein großer Teil unseres Niederwildes in dem plötzlichen Hochwasser umgekommen ist.

Bei langsamem Steigen gelingt es dem Wilde immer, die höhergelegenen Geländestellen zu erreichen. Diesmal stieg jedoch das Wasser zu schnell. In der Nähe der höhergelegenen Ortschaften sieht man zurzeit beim Begehen der Felder massenhaft Hasen und Rebhühner. Auch das Schwild liebt größere, trockene Flächen. In Skirwiete II zum Beispiel kann man in diesen Tagen vier Eiche sehen, welche zuranlich um die Gehöfte stolzierten. Im Bismarcker Walde, wo bekanntlich Eiche Standwild sind, steht das Wasser auch über einen Meter hoch. Die Eiche haben sich daher in das Bismarcker Hochmoor verzogen, wo man auch eine große Anzahl Rehe — Bismarck weist etwa 80 Stück auf — beobachten kann.

Die in vergangener Woche eingetroffenen Gänse scheinen infolge des plötzlichen Frostes wieder verschwunden zu sein. Schwäne waren auch schon da, jetzt sieht man diese nur ab und zu in den größeren Blänken auf dem Haff. Wildenten kreisen in kleinen Ketten und suchen sich ein „nasses Plätzchen“.

Obwohl das Eis auf den überschwemmten Wiesen bei Ruß ein ziemlich fest ist, ereignen sich immer wieder Unfälle. Am Mittwoch war der Besitzer Euhrau aus Kliffchen mit Getreide auf einem Handschlitten über die Wiesen nach Pamelu zur Mühle gefahren. Auf der Rückfahrt brach er im Eise ein. Glücklicherweise kamen zwei junge Leute, Wohlgemuth und Lapat, von Rinten auf Schlittschuhen gelaufen, die den Unfall bemerkten und Euhrau vom Tode des Ertrinkens retteten. Der Handschlitten mit dem Mehl war jedoch verloren. An demselben Tage brach auch der Besitzer Starfus, der nach dem Moor gegangen war, um aus seiner Miete Kartoffeln zu holen, im Eise ein. Auch er konnte gerettet werden, während die Kartoffeln verloren gingen. Außerdem gerieten noch am Mittwoch Christoph Sziekius und Wilhelm Voh, die auf Schlittschuhen über die überschwemmten Wiesen nach Heydekrug liefen, in die Gefahr des Ertrinkens. Auf einer schmalen Eisdecke brachen beide unweit Sziekius ein. Ihre Silberse wurden wohl von Personen, die in der Nähe wohnen, gehört, jedoch konnten sie nicht an die Ertrinkenden heran, da das Eis zu schwach war. Es mußte erst ein Kahn, der glücklicherweise in der Nähe lag, herbeigeholt werden und mit Hilfe dieses Fahrzeuges gelang es dann, die beiden Männer, die bereits halb erstarrt waren, aus dem kalten Wasser zu retten.



So und ähnlich spielt sich jetzt der Verkehr in den mit Eis bedeckten Ueberschwemmungsgebieten ab.

\* Das Wasserbauamt Ruß meldet Freitag morgen 7 Uhr folgende Wasserstände: Schmallingen 8,48 Meter (starker Eisgang), Trappönen 3,64 Meter (starker Eisgang), Ragnit 4,16 Meter (starker Eisgang), Tiltit 4,86 Meter (starker Eisgang), Winge 5,82 Meter (Eisverstopfung), Klooken 4,58 Meter (Eisstand), Ruß 3,10 Meter (Eisstand), Anwertshof 1,52 Meter (Eisstand).

Memelgau

Kreis Pogegen

hr. Willkischen, 7. März. [Zu dem Feuer auf dem Gut Sperber] Ist noch mitzuteilen, daß zuerst das Feuer in dem Stallgebäude des Wäckermeisters Eiwel von Willkischen ausbrach. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Durch Funken wurde auch der Stall des Gutsbesizers v. Sperber in Brand gesetzt, jedoch gelang es den Feuerwehren, dieses Gebäude zu halten.

ek. Galsdon-Jonaiten, 7. März. [Vom Schmuggel.] In den letzten Nächten wurden von Grenzpolizeibeamten wieder einige Schmuggler angetroffen, die jedoch auf den Anruf der Beamten die Flucht ergriffen. Sie mußten aber einen Teil ihrer Schmuggelware zurücklassen. Es konnte ein Rentner Schweinefleisch beschlagnahmt werden. Die Personalien der Schmuggler sind später festgestellt worden. — Veinabe ertrunken wäre dieser Tage der Besitzer Rudi Schlogties aus Galsdon-Jonaiten. Er war auf den zugefrorenen Rubstrom gegangen und brach dabei auf der dünnen Eisklöße ein. Glücklicherweise bemerkte diesen Unfall der Besitzer Ivo Peldschus, der den Ertrinkenden im letzten Augenblick rettete.

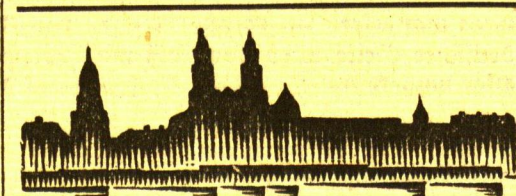
at. Plafchen, 7. März. [Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins.] Der Plafcher Spar- und Darlehnskassenverein hatte für Mittwoch-Nachmittag seine Mitgliederversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Präzident Krämer, begrüßte die erschienenen Mitglieder und erstattete dann einen Bericht über die wirtschaftliche Lage des Vereins. Im Gegenzug zu vielen anderen Kreditinstituten, die von der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage ebenfalls betroffen worden sind und daher nicht mehr voll ihren Zweck erfüllen können, steht der Plafcher Verein verhältnismäßig günstig da. Der Vorstand des Vereins habe fleißig vorwärts gearbeitet, so daß zur Zeit der Verein auf Raiffeisenbank in einem Gutverhältnis stehe. Die Bilanz ergab zahlenmäßig den Beweis für die Ausführungen des Vorsitzenden. Es erfolgte dann die Wahl des Vorstandes. Der Vorsitzende, Präzident Krämer, teilte der Versammlung mit, daß er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen wolle, ebenso wolle Frau Krämer, die bisher das Amt des Vereinsrechners innehatte, ihr Amt zur Verfügung stellen. Infolge von Präzident Krämer wurde Gutsbesitzer Palm zum Vorsitzenden gewählt. Herr Krämer mußte das bisher von Herrn Palm bekleidete Amt eines Vorstandsmittels abgeben. Vereinsrechnung wurde Kontrollassistent des Milchkontrollvereins Plafchen, Raffat. Der neue Rechnung wird sein Amt am 1. April dieses Jahres übernehmen und auch seine Wohnung in Plafchen haben. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten und Beantwortung von Anfragen verschiedener Mitglieder wurde die Versammlung geschlossen.

a. Bojehnen, 8. März. [Unfall beim Holzabfahren.] Der Besitzer Sch. von hier war nach dem Dingler Walde gefahren, um Holz zu holen. Hierbei fiel der Kutscher des Wagens so unglücklich vom Wagen, daß er sich ein Bein brach. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte der Verunglückte nach dem Krankenhaus in Heydekrug gebracht werden.

l. Vitzupönen, 8. März. [Der Frauenverein.] Vitzupönen feierte am Dienstag in den Räumen des Kaufmanns Gennies sein Winterfest. Nach dem Kaffeekonzert begrüßte Herr Schwind-Birkontsch die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste des Vereins und dankte allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen und den Ausschuss sowie das Büffet durch Gaben aufgefüllt haben. Ebenso dankte er den Vorstandsdamen für die Roggen- und Getreidemüllungen. Herr Schwind gab dann in kurzen Umrissen den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Sammlungen der Vorstandsdamen 250 Lit an Bargeld und 370 Lit an dem Erlös für verkauften Roggen ergeben haben. Der Kassenbestand beträgt zurzeit 3873 Lit. Nach einer Verlosung, bei der viele nützliche Sachen gewonnen wurden, wurden zwei kleine Theaterstücke aufgeführt, die viel Beifall fanden. Den Abschluß des Festes bildete der Tanz, der die Teilnehmer viele Stunden in gemüthlicher Stimmung beisammen hielt.

el. Langhagen, 7. März. [Lastwagen tötet ein Pferd.] Durch die Unvorsichtigkeit eines Kraftwagensführers erlitt der Besitzer Scherleht von hier einen erheblichen Schaden. Er kam mit seinem Fuhrwerk in den Abendstunden von Langhagen nach Paus. Kurz vor Langhagen überholte ihn ein Lastwagen. Der Fahrer desselben bog zu wenig nach links aus, daß der Aufbau des Autos das eine Pferd hatte. Das Tier erhielt einen so kräftigen Schlag gegen den Kopf, daß es sofort tot zusammenbrach. Der Lastwagen fuhr in schnellstem Tempo davon, ohne sich um den Vorfall zu kümmern. Sein Kennzeichen konnte leider nicht festgestellt werden.

je. Wischwill, 8. März. [Das Winterfest des memeländischen Frauenvereins.] welches am Dienstag in den schön geschmückten Räumen des Hotel Baumann gefeiert wurde, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Bei den Klängen einer guten Kapelle ließ man sich die vielen spendenden Kunden und andere schöne Sachen aufschmecken. Nach der Begrüßungsansprache des Pfarrers Moser wurde ein Singpiel aufgeführt, bei dem die Spieler ein geradezu künstlerisches Können zeigten. Ein von Kindern aufgeführter Rosenkranzspiel lief so gut, daß er noch einmal getanzt werden mußte. Bei der darauf folgenden Verlosung konnte man Spendenarbeiten und spendende Gegenstände gewinnen. Der übliche Tanz hielt die Besucher noch recht lange in frohlicher Fastnachtstimmung beisammen.



Kaunas, 8. März. Falschmünzer zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Dieser Tage hatten sich vor dem Bezirksgericht in Schaulen die Falschmünzer Jonas Nutkels und

Stalns Cepulyz zu verantworten. Sie wurden im vergangenen Jahr von der Kriminalpolizei bei der Verteilung von falschen Banknoten angetroffen. Die Feststellungen ergaben, daß sie eine größere Menge solcher Falschmünzen in den Verkehr gebracht hatten. Beide Angeklagten bekannten sich schuldig. Jonas Nutkels wurde zu zehn Jahren Zuchthaus und Stalns Cepulyz zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus einem fahrenden Zug gesprungen. Einen tödlichen Unfall erlitt dieser Tage der Soldat Endrius Jafekis aus Zeimi, der auf Urlaub fuhr. Auf der Station in Jonava war er in einen fahrenden Zug eingeklemmt. Als er dies bemerkte, sprang er in Zeimi aus dem fahrenden Zug. Dabei stürzte er so unglücklich, daß er schwere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er im Krankenhaus in Rebdang verstarb.

Verhaftung von Kommunisten. Von der Staatssicherheitspolizei wurde dieser Tage in Kaunas ein gewisser Kazys Jakt aus Kazur-Ruda verhaftet. Jakt war nach Kaunas gekommen, um kommunistische Literatur abzuholen. Bei einer Durchsicherung wurden bei ihm etwa 800 Exemplare kommunistischer Auftritte gefunden. Im Zusammenhang damit wurde auch ein gewisser Antanas Piotrawicjus aus Kaunas verhaftet.

Von einer Brücke in Vabiai. Unter den Brückenbauten, die für dieses Jahr vorgesehen sind, befindet sich auch der Bau einer Eisenbetonbrücke in Vabiai. Die Baukosten dürften etwa 180 000 Lit betragen. Diese Brücke, die über den Fluß Sesuva führt, soll die neuerrichtete Chaussee Vidukle-Memelsciai verbinden.

- Kirchenzettel für Memel und Heydekrug. St. Johanniskirche: 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Hg. Abendmahl, Pfr. Leitner, 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Pfr. Leitner. — Mittwoch, 5 Uhr: Passionsandacht, Pfr. Leitner. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Pfarrer Leitner. — Freitag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Pfr. Blaschner. Englische Kirche: 9 1/2 Uhr: Vikar Kilus, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Bibl. Vortrag: „Der Ritt in den Tod“. [2728] Evangelisch-reformierte Kirche: 9 1/2 Uhr: Pfarrer Prief, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 4 Uhr: Passionsandacht. [2729] Jakobskirche: 9 1/2 Uhr: deutscher, 11 1/2 Uhr: lit. Gottesdienst, Pfr. Schernus. — Mittwoch, den 13. März, 2 1/2 Uhr: Frauenhilfe Jakobus-Vand, Gemeindehaus, abends 5 Uhr: deutsche, 8 Uhr: litauische Passionsandacht. [2768] Katholische Kirche: Sonntag, den 10. März, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8.30 Uhr: Schülergottesdienst, 9.30 Uhr: Hochamt und Predigt, 11.15 Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 4 Uhr: Männerverein, 6 Uhr: Passion und Kreuzwegandacht. Christl. Gem. Rippentruhe: 5 Uhr: Frauenbundfest, Programme kosten 50 Cent und berechtigen zum Eintritt. — Schmelz (Vereinshaus): 2 1/2 Uhr: Versammlung. [2727] Ev. Kirchl. Gem. Fr. Wilh.-Str.: Gemeinschaftsjahresfest, 2 Uhr: lit. Megalis, Scheputtis, 4 Uhr: deutsch, Scheputtis, Jdgelis, 6 Uhr: Jugendbund, Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9 1/2 Uhr: „Ein Kind — ein Mann“ und 4 Uhr:

- Predigt, Laufs, Abendmahl, Prediger Drehter, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Drehter. [2742] Die Heilsarmee, Fährstraße 1: Sonntag, vorm. 9 Uhr: Heiligensversammlung, Sonntag, abends 1/8 Uhr: Abchiedsversammlung. [2767] Baptistengemeinde Heydekrug, Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule, 4 Uhr: Gottesdienst, 7.30 Uhr: Jugendstunde. — Pr. K. u. S.: Sonntag, 1 Uhr: Gottesdienst, Neubacher. — Wilkieten: 9.30 Uhr: Gottesdienst bei Neubacher. — Krauliden: Sonntag, 9.30 Uhr: Predigt, Bergien. Von Montag bis Freitag abends 6 Uhr: Evangelisationsvorträge bei Publik. — Pogegen: Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

- Aus dem Radioprogramm für Sonnabend. Kaunas (Welle 1985). 17: Vortrag, 17.20: Konzert, 17.50: Schöngereit. 18.20: Gefangenenkonzert, 18.40: Nachrichten, 19.30: Abendkonzert, 20: Choronzert, Königsberg (Welle 222). 6.15: Zueren, 6.35: Blasmusik, 8: Morgenandacht, 8.30: Frühlingsmahl, 11.05: Zwischen Land und Stadt: Die Gebundenheit häuerischen Lebens, 11.30 u. 13.05: Konzert, 15.10: Aufgaben und Rätsel für Frauen, 15.20: Kinderfunk, Märchenpiel, 15.45: Ein bunter Strauß, 16: Gefang und Tanz, 18: Film der Woche, 18.20: Wesperruff, 18.45: Einführung zum Schloßkonzert, 19: Wetterdienst, 19.10: Abendmusik, 20: Nachrichten, 20.10: Kamerabildschirme, 21.10: Aufforderung zum Tanz, 22: Wetter, Nachrichten, Sport, 22.20: Tanzmusik. Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Frohes Schloßplatenkonzert, 10.15: Kinderfunkgärten, 11.30: Die Wissenschaft meidet: Der Schiffbauer sucht die glücklichste Schiffsförm, 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Von Floßhallen und Flegelgeschichten. (Hunor in der Schiffsbesatzung.) 12 u. 13.10: Kinderfunkspiele: Bienenstockspielzeug, 16: Der frohe Samstagmittag, 18.30: Funkbrett, 20.10: Wochsprünge, 1 (Raffels), 22: Wetter, Nachrichten, Sport, 23: „Wir bitten um Tanz!“ Berlin (Welle 356.7). 18.20: Kleine Glückseligkeit. (Eine Session mit Gefang und Lachen.) 19: Musikfischer Rundenkonzert, 20.10: Funkhoch am Storchenturm, 22.20 und 24: Tanzmusik. Breslau (Welle 315.8). 18.25: Eine Innung erzählt ihre Geschichte, 19: Schließliche Gloden läuten den Sonntag ein, 19.05: Ein Wulstan wandert durch Böhmen, 20.10: Verbi Wagner-Abend, 22.30: Tanzmusik. Hamburg (Welle 331.9). 18: Tanzplanisten, 19: Schneider Wibbels Auferstehung. (Eine Komödie), 20.10: Aufforderung zum Tanz, 23: Tanzmusik. Köln (Welle 455.9). 19: Schatolowsky-Stunde, 20.10: Lustiger Abend, 23: Nachtmusik. Leipzig (Welle 382.2). 18.45: Von Kappladt bis nach Hammerfest (Schallplatten), 19.30: Wir hören Licht. (Reise mit Photostellen), 20.10: Aus der Stadt der Lieber. (Wiener Faust-Porträt), 22.20: Tanzmusik. München (Welle 408.4). 16: Schwäbischer Bummelzug, 19.05: Funkkalender für Stadt und Land, 20.10: Feler, 23: Nachtmusik. Stuttgart (Welle 522.6). 20.15: Großer bunter Abend, 22.30: Schallplatten, 23: Tanzmusik, 24: Schallplatten. Wien (Welle 506.8). 20: Im Rhythmus der Zeiten (Funkporträt), 21.40: Stablvorträge, 22.40: „Lambdifer“ (Ober von Wagner), 23.45: Tanzmusik. Warschau (Welle 1389.3). 19.35: Orien und Lieber, 21: Walzer in verschobenen Formen, 22.30: Feltene Sendung, 23.05: Tanzmusik. Stockholm (Welle 426.1). 14: Konzert, 15.30: Eolienprogramm, 17.05: Raffelscher, 17.35: Schallplatten, 19.30: Konzert, 21 u. 22: Tanzmusik. Bernomünster (Welle 589.6). 18: Ländermusik mit Gobel-einlagen, 19.50: Mendelssohn-Konzert, 21: Fastnacht, 22: Tanzmusik.

Unsere Bitte an die Heydekruger Bürger wegen Lebensmitteln für unsere Suppenküche ist nicht ungehört verblieben. Es sind u. a. folgende Spenden eingegangen und für den Betrieb der Suppenküche verwendet: Kuchschat 50 Pfund Speck, Vorn 40 Pfund Rindfleisch, Smoliansky 1 einen Tagesverbrauch Fleisch, Kinkorra für einen Tagesverbrauch Fleisch, Kaufmännischer Verein 1 ein halbes Schwein, Klein für einen Tagesverbrauch Fleisch, 6 Pfund Lebensmittel, 30 Pfund Erbsen, 10 Pfund Graupen, 10 Pfund Bohnen, Walter 5 Pfund Nudeln, Ambrosius 43 Pfund Sauerkohl, Mittens 1 Schwein, Neumann und Kallat Rindfleisch, Jodhweit 36 Prote, Ev. Frauenhilfe Heydekrug 100 Lit, Frau Donat 20 Lit. Allen genannten und ungenannten Spendern herzlichsten Dank und Gott vergelt's! Winterhilfe Heydekrug.

Ich danke allen Willkischen für die hervorragende Disziplin und selbstlose Hilfe beim Brande am 6. März 1935 v. Sperber Gut Willkischen Zentral-Lichtspiele Heydekrug Freitag 8 Uhr Sonntag 8 Uhr Dienstag 8 Uhr Ich heirate meine Frau Ein Lustspiel mit Lil Dagover und Paul Hörbiger

Heydekrug Suche nach sofortigen Eintritt einen lang. Handlungsgehilfen mit lit. Sprachkenntnissen. Sohn achtbar. Eltern kann als Lehrling eintreten. Lit. Sprachkenntnisse erforderlich. Max Sakuth vorn. W. WythNaohf. Heydekrug am Markt. Chauffeur mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Angeb. u. 2795 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbet.

Schillgallen Ein ordentl. häusl. Mädchen zum 1. 4. 35 sucht Oberinspektor Böttcher Adl. Schillgallen Post Stomilchen Piktupönen 3-Zimm.-Wohn. neu renoviert, beste Lage im Kirchdorf Piktupönen, bish. fast 10 J. v. Malermeister bewohnt, viel Nebengel., a. 1. April d. Js. low. eine sonn. Oberwohnung, für Schneiderei geeignet, von 100. bill. zu vermieten. Kersten Piktupönen. Clausmühlen Deputantenfamilie mit Hofgänger a. 1. 4. gesucht. Gutsverwaltung Clausmühlen

Gebrauchter Motor Diesel od. Glühkopf 4-8 PS, zu kaufen gesucht. Angebote m. Beschreibung u. Preis an 2756 W. Aliga, Heydekrug Küchenmädchen zum 15. März Lehrmädchen zum 1. April gesucht Deims Hotel Heydekrug

Lankischen Clewe zum 1. 4. 35 oder später gesucht. W. Franz Lankischen bei Memel Nauffeden Jüngeren, tüchtigen Deputanten der sich zum Vorarbeiter eignet, sucht Papendiek Nauffeden Post Molschicken

Kratichken 2 Herdbuchbullen 3 Jahre und 15 Monate alt, m. hohen Verkungen, stehen z. Verkauf bei Stangewitschlos Kratichken b. Willkischen, Tel. 54 Suche Personal, Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeile im „Mem. Dampfboot“. Sie ist stark, billig und besorgt alles.

Der grüne Papagei Dem Leben nacherzählt von A. Sazenhofen 9. Fortsetzung. Der Oktober geht zur Reize. Ich sehe Passanten mit weißen Blumen und schwarzen Kleibern zu fernem Friedhöfen gehen oder fahren, und ein gläserner Schnee setzt sich in brillanten Tropfen auf ihre Hüte, ihre Hände, ihre Blumen. Es ist eine lustige Stimmung über allem. Ich habe mir in einem eleganten Viertel ein Hotelzimmer genommen. Ich spreche ziemlich geläufig französisch, trotzdem erkennt man in mir den Deutschen auf den ersten Blick, und alles ist referiert und kühl. Das Wetter wird immer schlechter. Ich habe im Salon des Hotels ein wenig später als sonst gefrühstückt. Es schneit und regnet durcheinander. Der Portier winkt mir eines der Autos her, die vor dem Hotel stehen, und ich sage: „Comédie française!“ Der Wagen hält. Ich frage nach Claire Chanteville. Jemand zuckt die Schultern. „Elle n'est plus ici!“ Ich lasse mich zum Direktor führen und muß warten. Endlich! Er kommt mir hastig mit stummer Frage entgegen. „Würden Sie die Güte haben, mir zu sagen, Monsieur, ob ich Mademoiselle Claire Chanteville...“ „Ah, Claire Chanteville...“ Und auch er hebt die Schultern. „Sie ist nicht mehr hier.“ „Wo kann ich sie finden?“ „Warten Sie einen Augenblick, Monsieur!“ Er nimmt den Hörer von der Gabel. Ranten... Abhanten... wieder Anlauten. Dann habe ich einen Zettel in der Tasche und empfehle mich dankend. Ich gebe dem Chauffeur die Adresse an. Er macht ein lautes Geräusch. „Das ist weit, sehr weit!“ Ich gebe ihm einen Schein. „Bion!“ Er schließt die Türe.

Im Filmatelier reißt sich Halle an Halle. Geräte, vor denen kein Mensch erraten kann, wozu sie da sind. Ich frage nach Claire Chanteville. Warten! Gut, ich warte. Nach einer Stunde nochmals: „Ich möchte Claire Chanteville...“ „Bitte, gedulden Sie sich noch ein wenig...“ „Also, ich warte.“ In einer Stunde das gleiche: „Verzeihung, Monsieur, es wird gefilmt!“ Es ist 2 Uhr. In einem Pelzmantel gehüllt, eng über der Brust zusammengehalten, huscht etwas an mich heran. Es duftet bekäufend. Wirre, sonnengelbe Vorden stehen rund und abköstlich so aufstrahlend. Ein roter Mund lacht mich an. „Monsieur erwarten mich?“ Ich stelle mich vor. Ihre großen, dunkelgrauen Augen sehen mich an, erfassen mich. Es zuckt um ihren Mund. „Kommen Sie! Ich habe eine halbe Stunde Zeit!“ Ich folge ihr. Sie fliegt vor mir her. Leute, die da herumturnen, Wände verschoben, Berge umfallen lassen, schlaftrüge Bönen hinter einer Wand von Glas bewegen, machen ihr die Türe auf. Garderobe. Ein Wirrwarr bunter Seide und Kleider wie in einem Mordenhaus. Der kleine Raum ist so angefüllt, daß nicht ein Stuhl mehr leer ist. Sie legt mit einer Handbewegung alles auf den Boden. „So, setzen Sie sich! Bitte schön! Bringen Sie mir etwas Angenehmes? Einen neuen Kontrakt... irgend wohin? Ich mag nicht mehr hier...“ „Es ist schön!“ „Sie bietet mir eine Zigarette und Feuer.“ „Leider bin ich nicht so glücklich. Ich komme nur mit einer Frage!“ Sie fährt mit der Hand an die kleinen Ohren. „Das ist nicht schön von Ihnen! Das ist häßlich von Ihnen!“ Sie sind sonst so ein hübscher Mensch...“ „Achseln sage ich.“ „Ich komme in einer ganz privaten Angelegenheit.“

Sie wird plötzlich ernst, und ihre Augen erweitern sich noch. „Und...?“ Ihr kleiner, gemalter Mund bleibt ein wenig offenstehen. Da sage ich ziemlich laut und scharf: „Sie haben einen... grünen Papagei gehabt!“ Sie springt auf die Füße. Der Pelzmantel entgleitet ihrer schlängelnden Hand. Ich sehe seine Flügel, blau gefärbt, auseinanderklappen, darunter lauter glänzende Seide. Sie fängt hastig den Mantel zusammen. „Mein Mori...! Mein lieber, kleiner Mori! Wie geht es ihm? Haben Sie ihn gesehen? Kennen Sie den Konjul? Hat er ihn noch? Der Franz wird doch acht geben auf ihn. Ich hätte ihn Dagobert nicht schenken sollen. Ich hätte das nicht tun sollen! Nein, Dagobert hat mir geschrieben, er will ihn weggeben! Warum will er ihn denn weggeben? Ich finde das nicht schön von ihm!“ „Sie fragen zuviel, Mademoiselle! Aber... sollten Sie nicht wissen, warum der Konjul ihn weggeben wollte?“ „Ihre braunen Kinderaugen haben einen großen, unschuldig fragenden Blick.“ „Nein!“ sagt sie langsam. „Aber... wenn ich das gewußt hätte, hätte ich ihn behalten. Aber... ich weiß schon! Dagobert hat eine andere! Er ist der ungetreue Mann auf der ganzen Welt! Er will nicht an mich erinnern sein! Und... Mori erinnert ihn an mich!“ Sie stampft mit dem Fuß auf. „Ich will meinen Mori wieder haben! Verschaffen Sie mir meinen Mori wieder!“ „Ich bin ganz bestürzt. Das hatte ich nicht erwartet. Ich sage trotzdem: Diesen Wunsch kann ich Ihnen vielleicht erfüllen! Aber nicht jetzt. Ich brauche den Papagei zur Aufdeckung eines... Verbrechens!“ Sie schaut einen Augenblick an mir vorbei ins Beere. Ihre Kinderstirne zieht sich hoch wie in angestrengtem Denken. „Mori... meinen lieben, kleinen Mori... zur Aufdeckung... wie sagen Sie... eines Verbrechens? Was hat mein Mori denn mit einem Verbrechen zu tun?“

„Mademoiselle,“ sage ich leichthin, „ich bin Detektiv. Und wenn ich sage, daß ein Verbrechen aufgedeckt werden soll und der Vogel in dieses verwickelt ist, so wollen Sie mir glauben. Und setzen Sie mir beifällig, denn die Wahrheit kommt unbedingt heraus.“ „Sie wippt Ihre kleinen Schuhe. Wie soll ich Ihnen beifällig sein? Ich kann doch nichts dazu tun!“ „Da sage ich gerade heraus: Der Vogel spricht. Er spricht, wie ein Mensch spricht, der umgebracht wird, ein Mensch, der grausam getötet wird.“ „Sie streift mit einem kurzen Blick den Toilettenpiegel und legt sich gegen die Zehne des Stuhles, die sie an ihrer Seite, statt im Rücken hat, und... lacht. Lacht! Lacht klingend hell, fröhlich, unendlich amüsiert, lacht ohne Pause weiter.“ „Mademoiselle,“ sage ich wütend, „wenn Sie das Belustigend finden...!“ „Aber ich habe doch noch nie einen köstlicheren Scherz erlebt!“ Und lacht Tränen, die in hellen Tropfen auf der matten Politur ihrer Wangen stehen. „Da sieht man wieder... den Deutschen! So was kann nur einem Deutschen passieren! Aber das ist ja köstlich!“ „Bitte, erklären Sie!“, sage ich schroff. „Aber, nein, das muß ich dem Direktor erzählen! Der wird sich krank lachen! Alle werden sich krank lachen! Wir werden nicht mehr spielen können... heute! Sie sind eigens von wo... von Würzburg... Dies Würzburg hat sich der dumme Dagobert ausgedacht... als Ort seiner Kunst! Ich denke es mir fast... bis dort hinauf! Aber Gott, das Menschenwille ist kein Himmel, reicht! Also, Sie sind eigens von Würzburg nach Paris gefahren, um dies... schenklige Verbrechen aufzudecken? Das ist doch furchtbar einfach! Nein, das möchte man in die Zeitung geben! Das ist ein Schloßler! Ein Detektiv... vielleicht sind Sie sogar ein berühmter... also ein deutscher Detektiv...“ (Fortsetzung folgt)

Unterlage passen muß. Beim Einsetzen des Edeltriebes acht man darauf, daß die beiden Rindenschichten gut aufeinander passen. Dann wird alles mit Bast gut und fest verbunden und schließlich der Querschnitt der Unterlage, die Verbindungsstelle und auch der obere Querschnitt des Edeltriebes luftdicht mit flüssigem Baumwachs verschmiert.

## Erhöhung der Leistungen in der bäuerlichen Geflügelhaltung

Vor allem muß der Bauer zur Verjüngung seines Hühnerbestandes schreiten. Ein Huhn, das älter als zwei, höchstens drei Jahre ist, ist ein unnötiger Fresser, der nichts mehr leistet und in den Suppentopf gehört. Heute ist es leider oft so, daß die Bäuerin das Alter ihrer Hennen garnicht kennt. Und wie steht es mit dem Hühnerfall? Unter keinen Umständen dürfen die Hennen, die im Winter Eier legen sollen, im Kuh- oder Schweinestall untergebracht werden. Die Hennen brauchen einen trockenen, gut durchlüfteten aber zugfreien und hellen Stall. Meist werden auf dem Hofe Gebäude vorhanden sein, die leicht durch Einsetzen eines oder mehrerer Fenster an der Südfront in einen guten Hühnerstall verwandelt werden können. Man rechnet auf 1 Quadratmeter Stallfläche 3-4 Hühner. An der Nordwand werden die Sitzstangen angebracht, wobei man 5-6 Hühner auf 1 Meter Sitzstange rechnet. Die Regenerster stellt man 35 Zentimeter hoch, 35 Zentimeter breit und 35 Zentimeter lang her und versteht sie mit einem Anflugbrett. Man rechnet für 5 Hennen ein Nest. Der Stall muß immer sauber gehalten sein, da sich sonst Ungeziefer einnistet. Aber nicht nur der Stall, sondern auch der Auslauf spielt für das Wohlergehen unserer Hennen eine wichtige Rolle. Der gepflasterte Hof eignet sich absolut nicht als Auslauf. In den meisten Fällen wird man durch Anbringung eines Schlupflohdes den Hennen einen idealen Auslauf in den Obstgärten oder auf die Viehkoppel schaffen können. Bei Schnee und starkem Frost läßt man die Hennen in ihrem trockenen Stall und reicht als Ersatz für das fehlende Grünfutter Grünkohl, Möhren oder Silage.

Damit sind wir bei der Fütterung der Hennen angelangt. Soll ein Huhn Eier legen, dann müssen ihm auch im Futter die Stoffe gereicht werden, die es zur Bildung der Eier braucht. Nur Kartoffeln und etwas Körner genügen dazu nicht, es müssen vielmehr auch genügend Eiweißstoffe verabfolgt werden. Die Fütterung je Tier und Tag soll folgendermaßen sein: 30-40 Gr. gedämpfte oder eingesäuerte Kartoffeln, vermengt mit 20 Gr. Getreidemischfutter (Alei, Getreideschrot und Madmehl), 15 Gr. Eiweißkraftfutter (Fischmehl, Fleischmehl, Blutmehl, Erdnußkuchenmehl, Sojafahrot) und 3 Gr. kohlen-saurer Kalk. Dieses Futter wird in zwei Gaben früh und mittags gereicht. Abends gibt man den Hennen 50 Gr. Körner (Weizen, Gerste, Mais, Hafer) je Tier. In sehr hohem Maße kann das Eiweißfutter durch saure Magermilch ersetzt werden. Steht den Hennen den ganzen Tag saure Magermilch zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung, so kann das Eiweißkraftfutter durch die Milch ganz ersetzt werden. Ein Huhn verzehrt dann bis zu 250 Gr. Milch je Tag. Steht den Hennen nicht den ganzen Tag Milch als Tränke zur Verfügung, dann müssen wir stets für sauberes und frisches Trinkt Wasser sorgen. Die Futter- und Trinktgefäße müssen sauber gehalten werden und so beschaffen sein, daß das Futter weder verstreut, noch verunreinigt werden kann. An Ketten aufgehängte Heringsbüchsen oder Holztröge mit einer beweglichen Längsstange, Blumentöpfe in Unterseger gestülpt, die sich für Milchgaben gut eignen, erfüllen voll diesen Zweck.

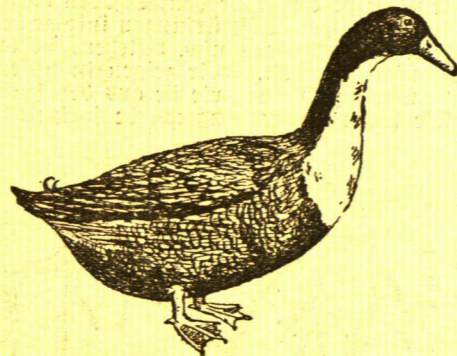
Wie und wann soll nun der Bauer seinen Hennenbestand erneuern? Auf keinen Fall soll er Eier der eigenen Hennen von eigenen Gluden erbrüten lassen. Abgesehen davon, daß die Gluden oft nicht fest sitzen oder sonst durch einen Unfall aus den Bruteiern fast nichts ausschlüpft, gluden die Hennen meist erst im Juni oder Juli, was viel zu spät ist. Die Jung-hennen aus so späten Bruten können sich nicht voll entwickeln und fangen erst im nächsten Frühjahr mit dem Legen an, wodurch der Bauer um die so wertvollen Wintererier kommt. Der einfachste Weg der Bestandserneuerung ist der Kauf von acht Wochen alten Junghennen, die im April oder Mai geschlüpft sind. Diese Junghennen dürfen aber nicht von irgendeinem beliebigen Marktstand gekauft werden, sondern sollen aus einer anerkannten Vermehrungszucht bezogen werden. Dasselbe wie für den Kauf von Junghennen gilt auch für den Kauf von Eintagsküken, der im April oder Mai getätigt werden soll. Da die Bäuerin um diese Zeit meist noch keine Glude hat, zieht sie einen kleinen Posten Küken (bis zu 50 Stück) am besten in einer Kiste auf, in der mittels einer Bettflasche die nötige Wärme erzeugt wird. Wenn die Küken mit etwa 6 Wochen keine künstliche Wärme mehr brauchen, dann kommen sie, ebenso wie die gekauften Junghennen, in eine kleine Hütte in den Obstgarten oder auf die Viehkoppel, wo sie bis zum Herbst bleiben.

Die Fütterung der Küken ist folgende: die erste Woche nur geschroteten Weizen, der auf Bretchen gereicht wird. Von der zweiten Woche an steht den Küken ein Mischfutter den ganzen Tag zur Verfügung, das zu 75 Teilen aus Getreideschrot (We-

izen, Mais, Gerste, Hafer), zu 20 Teilen aus Eiweißkraftfutter (Fischmehl, Fleischmehl, Blutmehl, Sojafahrot) und zu 5 Teilen aus phosphorreichem Kalk besteht. Abends wird Weizenschrot gereicht. Sehr wertvoll für die Entwicklung der Küken ist eine Gabe von saurer Magermilch als Getränk (muß aber ganz sauer sein, da sonst Durchfall). Daß die Küken einen frischen, grünen Auslauf haben müssen, ist selbstverständlich. Das Futter muß in Trögen gereicht werden, aus denen die Küken nichts verscharren können und in denen das Futter auch nicht verunreinigt werden kann.

## Unsere Entenrassen: Die Schwedenente

Die Schwedenente stammt nicht aus Schweden, wie der Name vermuten läßt, sondern aus Vorpommern, das allerdings früher einmal unter schwedischer Herrschaft stand. Die Schwedenente ist eine ausgezeichnete Nutgente, die eigentlich eine größere Verbreitung verdient hätte, als das heute der Fall ist. Sie gehört zu den schweren Entenrassen, das Gewicht des



Erpels beträgt etwa 3 Kg., die weiblichen Tiere sind etwas leichter. Der Körper ist langgestreckt, die Haltung mehr waagrecht. Das Gefieder weist eine graublau-weiße Farbe auf, Brust und Kehle sind rein weiß. Die Durchschnittsleistung beträgt 120 und mehr Eier, die blaugrün gefärbt sind. Die Schwedenente zeichnet sich durch große Widerstandsfähigkeit und Wetterfestigkeit aus. Sie ist schnellwüchsig, die jungen Tiere sind bereits mit 10-12 Wochen schlachtreif. Das Fleisch ist zart und wohlschmeckend.

## Vieh- und Pferdemarkte im März

- 20. März Vieh- und Pferdemarkt in Memel
- 22. März Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Heydeburg
- 26. März Rindviehmarkt in Tilsit
- 29. März Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls.

## Gerichtstage im März

- 8. und 9. März in Pogegen, Kreisshaus
- 9. März in Kallentin, bei Kaufmann Schefler
- 14. März in Willkischten im Galtbauke Harbt
- 15. und 16. März in Rinten bei Krobantz u. Schulz
- 22. und 23. März in Pogegen, Kreisshaus
- 28. März in Willkischten im Galtbauke Harbt
- 29. und 30. März in Coadjuten bei Kaufmann Raubur.

## Marktpreis-Tabelle

Märkte	Koggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch	
	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	
Coadjuten (7./3.)	8,00	10,00	7,00	7,50	6,50	—	0,80	—	0,80	—	0,05	0,30	—	0,40	—	—	—	
Hendekrug (5./3.)	7,50	—	7,00	7,50	6,75	—	1,00	—	1,00	—	6	—	—	—	—	—	—	
Memel (6./3.)	8,00	—	8,00	8,00	2,0	—	1,20	—	1,30	—	9-10	0,50	—	0,50	—	—	—	
Blaschken (1./3.)	7,00	—	—	—	—	—	1,50	—	0,90	—	7-8	0,20	—	0,45	—	—	—	
Pogegen (2./3.)	7,50	—	11	8,00	7,00	—	0,90	—	1,10	—	7-9	0,15	—	0,45	—	—	—	
Prökuls (7./3.)	7,50	—	11,00	8,00	7,50	—	0,80	—	1,20	—	6-8	0,30	—	0,50	—	—	—	
Saugen (1./3.)	—	—	—	—	—	—	1,80	—	1,00	—	6-7	0,30	—	0,40	—	—	—	

## Bruteier — Eintagsküken

led en Mittwoch von weiß. Leghorn. — Nehme auch Getreide in Zahlung  
Desgleichen ein Posten

## Junge Johannisbeerstanden

weiß — großfrüchtig.  
Bentanstalt Wilhelmsböb-Memel  
Telefon 1043.



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“  
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 9

Memel, den 9. März 1935

87. Jahrgang

## Klee oder Klee gras

Kaum eine andere Futterpflanze kann auch nur annähernd der Bedeutung und Verbreitung nach an den Rotklee heranreichen. Es ist dies wohl in erster Linie seiner großen Anpassungsfähigkeit an Boden und Klima zuzuschreiben, die es ihm ermöglicht, selbst unter weniger guten Standortverhältnissen noch hohe Grünfüttererträge zu bringen. Nur der leichte Sandboden und sehr trockene bzw. anmoorige Lagen sind für den Rotkleeanbau nicht mehr sicher genug. Merkwürdigerweise ist er sogar ein Feind besserer Bodenkultur. Eine regelmäßige Lockerung des Untergrundes oder gar ein zu tiefes Pflügen verträgt er bekanntlich viel weniger, wie z. B. kalkarmen, schwach sauren Boden, auf dem man oft noch sehr gute Rotkleebestände sehen kann. Auch Zuckerrüben sagen in ausgesprochenen Rübenwirtschaften dem Rotklee in der Fruchtfolge nicht sonderlich zu, weil sie den Boden in tieferen Schichten aufschließen und verhältnismäßig locker hinterlassen.

Neuere Beobachtungen deuten ferner darauf hin, daß eine mehr oder weniger große Kleemüdigkeit auf sonst rotklee-fähigen Böden nicht nur durch einen zu häufigen Anbau in der Fruchtfolge bedingt sein kann, sondern auch mit einem stark übertriebenen Leguminosenanbau in Verbindung zu stehen scheint.

Jedenfalls ist bei ausgedehnterem Anbau von Leguminosen als Hauptfrucht (Pferdebohnen, Futterwidern, Speiseerbsen, Winterwidern, Leguminosen und Sojabohnen) hierauf zu achten, sofern sich mancherorts ähnliche Erscheinungen auf den Rotkleeblößen bemerkbar machen sollten und die sich weder durch Kulturfehler, noch durch das Ueberhandnehmen von Klee- und Kleearten genügend erklären lassen. Aus demselben Grunde dürfte auch die zu umfangreiche Heranziehung des Zwischenfruchtbaues in Form ausschließlicher Stoppellaaten mittels der gebräuchlichen Leguminosenmischung des sicheren Rotkleeanbaues wegen dann nicht unbedenklich sein, wenn in den betreffenden Wirtschaften Schmetterlingsblütler als Hauptfrüchte bereits weitgehende Berücksichtigung finden. Ohne eine allmähliche Umwandlung der Fruchtfolge in einen sieben- bis neunfeldrigen Fruchtwechsel wird es dann meistens kaum gelingen, wirkliche Abhilfe zu schaffen.

Tatsächlich finden wir gar nicht selten üppigsten Rotklee vorwiegend in solchen bäuerlichen Betrieben, wo man unter Vernachlässigung des planmäßigen Feldfütterbaues mit großer Fähigkeit an der verbesserten Dreifelderwirtschaft festhält, neben Getreide nur Hackfrüchte baut und in der Grünfütterung im Sommer fast ausschließlich auf Rotklee angewiesen ist.

Während es also einerseits Betriebe gibt, in welchen der Rotklee, obwohl der Boden hierfür durchaus geeignet wäre, nicht mehr sicher genug gedeiht, können wir andererseits in vielen Bauernwirtschaften die Beobachtung machen, daß der reine Rotkleeanbau eine zu einseitige Fütterungsweise darstellt, die noch dazu bei längerer Trockenheit sehr häufig zu verlagern pflegt, weil der Rotklee namentlich auf leichteren und flachgründigen Böden nur bei ausreichenden Niederschlägen Massenerträge zu liefern vermag.

Neben einer entsprechenden Verringerung und möglichst vielseitigen Anpassung der Fruchtfolge an die Bedürfnisse unserer Wirtschaft, die ja im Verein mit dem schon erwähnten Futterbau auch noch die Del- und Fasernpflanzenerzeugung umfassen soll, ist man in den letzten Jahren aus all den Gründen in vielen Gegenden dazu übergegangen, an Stelle des reinen, manchmal recht lückigen Rotklee-Klee grasmischungen zu verwenden. Letztere sind weit weniger von der Fruchtfolge abhängig. Auch zeigt es sich immer mehr, daß ihre Ertragsfähigkeit und Massenwüchsigkeit unter Verhältnissen, die dem Rotklee nicht mehr zusagen, durchaus sehr befriedigen. Derartige Klee grasmischungen überwintern sicherer; sie vertragen wie alle Mengsaaten insbesondere Trockenperioden noch ganz gut und eignen sich aus als Grünfutter für das Vieh besser als der reine Rotklee. Futterreserven, die während der Sommerfütterungsperiode zu diesem Zweck nicht mehr benötigt werden, lassen sich außerdem viel leichter und schneller zu Heu bereiten als der reine Rotklee, bei dem in der Regel hohe Blattverluste unvermeidlich sind.

Selbstverständlich müssen solche Klee grasansaat in richtigen Mischungsverhältnissen vorgenommen werden. Will man z. B. nur eine Mischung für eine einjährige Nutzungsdauer

verwenden, so kommt naturgemäß von den Gräsern hauptsächlich das Westwoldische Raigras in Frage, das gemeinsam mit Rotklee u. a. im Frühjahr unter einem Sommerwidengemenge angefaßt werden kann und noch im selben Jahre eine Vollernte zu bringen vermag. Auf mit Klee saide, Klee teufel oder Klee krebs verseuchten Böden gewinnen solche Mengsaaten ihrer größeren Sicherheit wegen ganz besondere Bedeutung. We-währt hat sich endlich noch, einen Teil des Rotklee sa durch Bastard- und Gelbklee, in Ausnahmefällen auch durch etwas Hornschotenklee zu ersetzen. Des weiteren sollte man von den Gräsern Italienisches Raigras und Knautgras möglichst wenig verwenden, weil sie sehr schnell überständig werden und unverhältnismäßig viel Stengel erzeugen. Mehr geeignet hierfür sind im Gegensatz dazu Wiesenschwingel, Viehgras und etwas Blattfaser, namentlich für Klee grasansaat mit zweijähriger Nutzungsdauer. Auf Dürrfütter umgerechnet können solche Mischungen bis zu 120 Doppelzentner je Hektar Ertrag bringen.

Meist ist der höchste Futterertrag nach Ablauf des zweiten Hauptnutzungsjahres erreicht, so daß es sich nicht empfiehlt, den Umbruch noch länger hinauszuschieben. Man würde dadurch nur der Verbreitung des Unkrautes (Quecken) unnötig Vorschub leisten. Der volle Erfolg dieser Maßnahmen hängt begreiflicherweise insbesondere auch von den entsprechenden Düngungsmaßnahmen ab. Im Gegensatz zu dem weniger ertragreichen Rotklee, der ja wohl durchweg nur eine Kp-Düngung erhält, benötigen solche Mischungen, falls nicht genügend Jauche zur Verfügung steht, Stickstoffgaben bis zu 60 Kg. je Hektar, die man am besten auf zwei Schnitte verteilt. Auch der Weizen, der in der Regel dem Rotklee folgt, gedeiht nach Klee gras mindestens ebenso gut, weil man es leichter in der Hand hat, die Höhe der Stickstoffdüngung je nach den örtlichen Verhältnissen zwecks Erzielung eines vollen Ertrages richtig zu bemessen. Die Frage, ob Klee oder Klee gras, läßt sich demgemäß nur von Fall zu Fall entscheiden. Die bisherigen Erfahrungen mit der weiteren Ausdehnung des Klee grasanbaues sind aber durchaus günstige.

## Gelber Galt

Gelber Galt ist eine ansteckende Krankheit des Euters, welche durch die Galtbakterien verursacht wird. Diese Bakterien verursachen eine Entzündung, die zu Veränderungen der Euterviertel und der Milch führt. Am Euter sind äußerlich erst dann Veränderungen sichtbar, wenn bereits eine schwere Erkrankung vorhanden ist. Schon im Anfangsstadium kann ein salziger Geschmack der Milch beobachtet werden. Bei hochgradigen Erkrankungen hinterläßt die Milch einen eitrigen Bodensatz oder bekommt ein gelblichweißes Aussehen. Soweit die äußeren Merkmale, doch mit Sicherheit kann gelber Galt nur in einem bakteriologischen Laboratorium festgestellt werden. Die Krankheit greift in der Regel rasch auf andere Kühe über. So kann also bei schwerer Verseuchung und bei hochgradigen Erkrankungen in einem Viehbestand durch den Gelben Galt innerhalb kurzer Zeit sehr großer Schaden entstehen, da eine erfolgreiche Behandlung bei fortgeschrittener Zerstörung des Euters nicht möglich ist.

Eine Einschleppung des Gelben Galt es in einen Viehbestand wird am sichersten vermieden, wenn nur Kühe eingestellt werden, deren Milch bakteriologisch untersucht wurde, oder wenn nur Rinder zugekauft werden. Bei genauer Beobachtung der Euter und periodischer Prüfung der Milch auf Geschmack und Aussehen ist die Krankheit rechtzeitig bemerkbar. Besteht Verdacht auf den Gelben Galt, so sollte nach gründlicher Reinigung der Ziegenöffnung die erste Milch in ein steriles Probeglas möglichst reinlich abgemolken und sofort an ein bakteriologisches Institut eingesandt werden. An Gelbem Galt erkrankte Kühe sind möglichst abzusondern und stets zuletzt zu melken. Das Lager sollte mit heißem Sodawasser gereinigt werden, da auch von dort aus eine Ansteckung möglich ist.

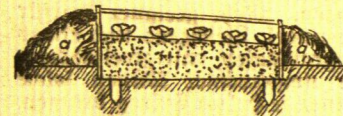
Zur Behandlung des Gelben Galt es ist zu sagen, daß bis heute noch kein endgültig sicher wirkendes Heilmittel angegeben werden kann. Auf alle Fälle ist die Behandlung erkrankter Kühe Sache des Tierarztes. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, sind in letzter Zeit sehr anständige Erfolge mit Ento-

son-Behandlung (Mittel der F. W. Farbenindustrie) benutzt worden. Diese Behandlung, die eine Infusion durch den Eigenkanal in das Euter verlangt, ist durch den Tierarzt durchzuführen zu lassen. Die Verabreichung innerlicher Mittel, wie z. B. sog. Galt-Extrakt, ist wertlos. Auch lauges Erodenstellen und häufiges Ausmelken führt nur in wenigen Fällen zu einer endgültigen Ausheilung. Alte, unfruchtbare oder wenig leistungsfähige Tiere sollten zweckmäßig geschlachtet werden.

## Das Mistbeet

Gartenbaubetriebe und auch landwirtschaftliche Betriebe, die sich mit Gemüsebau beschäftigen, sind ohne Mistbeet einfach undenkbar. Nur derjenige hat Erfolg mit seiner Mistbeetanlage, der sie ordnungsmäßig und sachgemäß betreibt. Das Mistbeet wird am zweckmäßigsten nach Süden zu leicht geneigt, damit die Sonneneinstrahlung solange wie möglich ausgenutzt werden kann. Fenster und Kästen werden aus den verschiedensten Werkstoffen hergestellt. Bestes und billigstes Material sind immer noch Fenster mit Holzrahmen und Holzlästen mit hoher Lichtwirkung, also möglichst wenig Rahmen (zweckmäßige Fenstergrößen sind 90:140 Zentimeter oder 100:150 Zentimeter).

Mit der Einrichtung des Mistbeetes kann Mitte Februar begonnen werden. Im Herbst wurde es auf circa 50—60 Zentimeter ausgehoben. Eine frische Stallmistpackung in einer Stärke von etwa 40 Zentimeter wird eingebracht und gut festgetreten. Nach oben wird die Mistpackung mit einer dünnen Schicht verrottetem Stallmist oder Laub abgedeckt. Zur Pflanzenanzucht genügen sogenannte halbwarme Kästen, für welche man die Mistpackung mit Laub oder Kälbermist strecken kann. Ueber die Mistpackung wird eine Erdschicht von etwa 8—10 Zentimeter Stärke aufgebracht. Der fertige Kasten ist mit Fenstern abzudecken, die Außenwand mit einem Mistumschlag zu versehen, um dem Eindringen der Kälte von außen her entgegenzuwirken. Nach etwa 2—3 Tagen hat sich der Kasten genügend erwärmt. Er kann besät oder bepflanzt werden.



Mistbeet mit dem Düngerumschlag (a)

Der Erfolg des Mistbeetes hängt von einer sachgemäßen Wartung und Pflege ab. Der Kasten darf durch Sonneneinstrahlung nicht zu warm werden, und die anfangs sich entwickelnden Dämpfe müssen abziehen können, andererseits ist unbedingt unnötiger Wärmeverlust zu vermeiden, er kann nicht mehr ersetzt werden. Das Beet soll beim Lüften stets nach der dem Wind abgelegenen Seite geöffnet werden. Rechtzeitiges Lüften verhindert Tropfenfall. Der Frostschutz verlangt, daß die Mistbeete am Abend rechtzeitig geschlossen und mit Strohmatte, Säcken oder anderen wärmeispeichernden Gegenständen abgedeckt werden. Diese sind morgens, frühzeitig, wieder zu entfernen.

Bei guter Kompost- oder Mistbeeterde ist die Erde nährstoffreich genug, die jungen Pflänzchen gut zu entwickeln. Weniger nährstoffreiche Erde erfordert dagegen eine Düngung, denn die Mistpackung ist nicht nährstofflieferant, sondern nur Wärmequelle. Die Düngung wird zweckmäßig in flüssiger Form gegeben (z. B. 10 Gramm Nataphos auf 10 Liter Wasser). Mit einer solchen Konzentration wird ungefähr alle 8—10 Tage einmal gegossen unter Verwendung einer feinen Brause, wobei nachgießen mit reinem Wasser nicht vergessen werden darf.

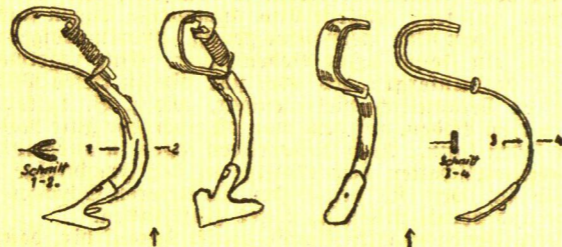
## Süßlupinenschrot für Rinder, Schweine und Hühner

Ueber die Verfüttung von Grün- und Garsfütter aus Süßlupinen ist bereits verschiedentlich berichtet worden. Dagegen lagen bisher einwandfreie Untersuchungen über den Wert der Süßlupine in Form von Körnerschrot nicht vor. Es ist deshalb zu begrüßen, daß das Tierphysiologische Institut der Universität Berlin eingehende Versuche angestellt hat, über die Prof. Dr. Mangold kürzlich berichtete. Bei der Angabe des Nährstoffgehaltes der Süßlupine muß scharf zwischen den verschiedenen Sorten, vor allem der gelben und blauen Lupine, unterschieden werden. Erstere weist einen Gehalt an Rohprotein von rund 41%, letztere einen solchen von rund 30% auf. Der gelben Süßlupine kommt also als Eiweißfutter wesentlich größere Bedeutung zu. Dagegen enthält die blaue Süßlupine etwa 10% mehr stickstoffreiche Extraktstoffe. Die angestellten Verdaulichkeitsversuche ergaben bei Wiederkäuern 88,9% verd. Rohprotein und einen Stärkewert von 65,8 Kg. bei der gelben Süßlupine, 26,7% verd. Rohprotein und 69,1 Kg. Stärkewert bei der blauen Art. Ein ganz ähnliches Ergebnis hatten die entsprechenden Versuche an Schweinen. Von besonderem Interesse ist noch, daß das Eiweiß im Süßlupinenschrot biologisch durchaus vollwertig ist, was bei den meisten anderen Leguminosenkörnern bekanntlich durchaus nicht der Fall ist. Auch die an Hühnern angestellten Versuche hatten ein günstiges Ergebnis. Bei den angestellten Aufzuchtversuchen wurde festgestellt, daß durch Süßlupinenschrot 1/2 des üblichen Fisch-Weizenmehlanteils im Geflügelfutter bei völlig gleichem Erfolge ersetzt werden kann.

## Mischgrubber oder Wühlgrubber bei der Frühlingsbestellung

Die Frühlingsbestellung artet in vielen Betrieben in eine Art Wettrennen aus. Wenn der Boden soweit abgetrocknet ist, daß man ihn betreten kann, will jeder Landwirt die Saat so schnell wie möglich ausbringen. Das ist auch berechtigt, denn jede Woche, die man zu spät kommt, bedeutet im allgemeinen einen Minderertrag.

Um schnell vorwärts zu kommen, werden häufig nur mittlere Eggen und Schleppen verwendet. Diese ebnen die Bodenfläche ein und krümeln sie so, daß die Saat gut eingebracht werden kann. Wenn es sich um Böden handelt, die im Herbst beim Pflügen müde waren und gut gekrümelnt haben, ist dieses Vorgehen sicher angebracht. Sehr viele Böden aber setzen sich über Winter und verlieren dabei viel von der durch den Pflug geschaffenen Voderheit. Außerdem enthalten sie oft noch Schollen, die der Frost nicht genügend zerkleinert hat. Auf solchen Böden kann eine oberflächliche Bearbeitung nicht ausreichen. Hier müssen tiefgreifende, schwere Schotten- oder Schar-Eggen, Grubber und Krümmer verwendet werden. Es kommt nicht nur darauf an, ein oberflächlich gut gekrümelntes Saatbett zu schaffen, in das man die Samen einlegen kann. Die heranwachsenden jungen Pflanzen verlangen eine tiefe Krume lockeren, krümeligen, tätigen Bodens. Wäre das nicht so, dann



brauchte man sich nicht die Mühe zu machen und so tief pflügen, wie das üblich ist. Man könnte ebenso gut die allerobersten paar Zentimeter Boden aufkratzen und dann drillen.

In sehr vielen Böden — in sehr vielen mehr als das üblich ist — muß also im Frühjahr die Krume noch einmal tiefgründig durchgearbeitet werden. Federzahn-Kultivatoren sind für mittlere und schwere Böden meist nicht geeignet; sie können nicht ohne Schaden genügend tief gestellt werden, weil sie den Boden mischen und Teile der tieferen Schichten, meist in Form von Wurzeln und Schwarten, nach oben bringen. Diese Eigenart ist der Praxis bekannt und auch durch verschiedene Untersuchungen an Grubberzinken, die im Pflanzenbauinstitut Halle durchgeführt wurden, eindeutig klargestellt. Im Frühjahr braucht man also keinen Mischgrubber, sondern einen Wühlgrubber. Dieser arbeitet den Boden tiefgreifend durch, er läßt aber die lockere, schützende Oberschicht oben und die feuchteren Schichten unten, so daß keine Wasserverluste entstehen. Der prinzipielle Unterschied zwischen Mischgrubberzinken (üblicher Federzahn-Kultivator) und Wühlgrubberzinken ist aus unserer Abbildung deutlich zu ersehen. Der eine (a) besteht aus einer breiten Fläche, die durch den Boden gehoben werden muß. Dazu braucht man relativ viel Zugkraft und erreicht den nötigen Tiefgang schwer. Der Wühlgrubber, von dem eine Konstruktionsausführung dargestellt ist (s. Abb. b), hat breite Gänsefußschare, die aber an schmalen, dreieckigen Säulen sitzen. Diese lassen den Boden seitlich gut abfließen.

Wird unter den richtigen Bedingungen der richtige Grubber eingesetzt, dann ist gute Arbeit zu erwarten. Eine sehr große Anzahl von Feldversuchen zeigte, daß bei zweckmäßiger Grubberanwendung eine beträchtliche Besserung der Struktur des Bodens eintreten kann, und daß dann die Pflanzen besser wachsen und Mehrerträge in einer Größenordnung von 10 und zum Teil noch mehr Prozent, besonders auf den mittleren und schweren Böden, brachten. Das ist nicht verwunderlich, denn von richtiger Bodenbearbeitung hängt die Höhe des Ertrages in sehr starkem Maße ab.

Man soll also auch bei der Frühlingsbestellung nicht überstürzt vorgehen und daran denken, daß man nicht nur für die Saaten, sondern für die während der ganzen kommenden Wachstumszeit den Boden in voller Tiefe bewohnenden Pflanzen das Feld hergerichtet hat.

## Kompost in sechs Monaten!

Die Kompostbereitung erfreut sich in der Praxis keiner großen Beliebtheit. Man sieht noch weniger richtig angelegte Komposthaufen als gute Düngersäcken. Die Ursache hierfür liegt einmal darin, daß die Kompostbereitung als sehr langwierige Angelegenheit angesehen wird, landläufig rechnet man mit einer Dauer von zwei bis drei Jahren. Daß es durchaus möglich ist, einen nährstoffhaltigen Kompost in fünf bis sechs Monaten herzustellen, beweisen die Erfahrungen der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Dahlem, über die in Heft 8 der „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ berichtet wird. Die Kompoststoffe werden ähnlich wie eine Kartoffelmiete dachförmig aufgefertigt, als Unterlage nimmt man möglichst eine Schicht auffangfähiger Stoffe. Auf dem First des Hauses wird

eine Rinne gezogen, in die regelmäßig, möglichst jede Woche, Staube gegossen wird. Der Hausen selbst wird mit geeignetem Material, z. B. Tannenzweig, Rasensoden usw., abgedeckt, auf diese Weise wird das Austrocknen verhindert. Durch die regelmäßige Staubezugabe wird die Zersetzung der Abfallstoffe außerordentlich beschleunigt. Ein einmaliges Umstehen, etwa im zweiten bis dritten Monat, genügt vollkommen, gegebenenfalls kann dann gleichzeitig Abfallkalk oder Kalkmergel zugelegt werden.

## Wurzelschnitt der Bäume und Sträucher beim Pflanzen

Auch bei sorgfältigem Herausnehmen der Bäume und Sträucher in der Baumschule und im eigenen Garten lassen sich Beschädigungen an den Wurzeln nicht ganz vermeiden. Der Verlust der Saug- und Faserwurzeln ist wenig bedeutungsvoll, weil diese mühelos ersetzt werden; Schäden an den Hauptwurzeln, die in Knickungen, Abschürfungen infolge der Spatenarbeit, zeretzten Wundrändern usw. bestehen, verlangen dagegen größte Aufmerksamkeit. Wir zeigen in unserer Abbildung 1 eine Baumwurzelschneidklinge, wie sie aus dem Erdreich hervorkommt. Die Faserbewurzelung wurde fortgelassen, da sie



das, was hier gezeigt werden soll, nur verschleiern würde. In dieser Zeichnung sind die Abtrennungstellen durch Querstriche angedeutet. Man soll sich stets eines scharfen Messers zum Schneiden bedienen, eine glatte Wunde verheilt viel schneller, zuverlässiger, kraftsparender als eine zerrissene, gequetschte. Schon die Hoesenlehre ist hierfür ein minderwertiges Instrument, weil sie Wurzeln von weichholzigen Arten klemmt und quetscht.

Regel des Wurzelschnittes ist, an starken Wurzeln zu erhalten, was immer erhaltungswert ist. Dies sei besonders hervorgehoben, weil mitunter empfohlen wird, die Wurzeln auf kurze Stummel einzukürzen, und zwar mit der Begründung, die Neubewurzelung werde dann um so reichlicher. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß die Bewurzelung nicht ausschließlich den Zweck der Wasser- und Nährstoffaufnahme zu erfüllen hat, daß sie vielmehr außerdem den Baum (Strauch) fest im Boden verankern soll, damit er aufrecht und unerschütterlich steht. Folge der stark eingefürzten Hauptwurzeln ist stets die, daß die Bewurzelung leicht bewegt wird, wenn der Wind die Krone schüttelt, die zarte, oft glasspröbe, neugebildete Faserbewurzelung reißt und bricht leicht ab. Geht dies mehrmals nacheinander, dann erschöpft sich nicht selten der Pflanzling so völlig, daß er eingeeht, oft auch vertrocknet, weil er mangels inniger Neubewurzelung mit dem Erdreich außerstande ist, den Verbrennungsverlust des Zweigwerkes zu ersetzen. Der Schnitt erhält also restlos alles Unbeschädigte, entfernt jene Wurzeln, welche Beschädigungen (Wunden) aufweisen, soweit dies zu deren Beseitigung unerlässlich ist. Also müssen die geschwänzten langen Wurzelnenden, die großen Abschürfungen, Knickungen und was nur noch lose mit dem Baum zusammenhängt, fortfallen. Die hierzu erforderlichen Schnitte sollen stets quer zur Längsachse der zu beschneidenden Wurzeln geführt werden. Das gibt die kleinsten Kreisrunden, am schnellsten und sichersten verheilenden Wunden. Hierzu muß man wissen, daß es im Erdreich mancherlei Krankheitserreger für die Pflanzen gibt, die mit Vorliebe auf dem Wege über Beschädigungen eindringen und ihre Verwüstungen im Baumleben beginnen.

Die Abbildung 2 stellt die gleiche Wurzelschneidklinge dar. In Hinsicht auf den Wurzelschnitt einerseits, auf die Standfestigkeit der Pflanze andererseits ist auch auf die Verteilung der Hauptwurzeln zu achten. Ein Stuhl mit einem oder zwei Beinen kann nicht fest stehen. Aber auch ein solcher mit drei, vier Beinen hat nur dann einen festen Stand, wenn die Beine günstig verteilt sind, so daß der Sitz gleichmäßig unterstützt wird. In diesem Sinne ist ein Baum auch nur dann von festem Stande, wenn er mindestens drei starke Wurzeln und diese in guter Verteilung besitzt. Es kommt oft genug vor, daß diese gute Verteilung — ursprünglich vorhanden — durch den Schnitt verloren geht, indem eine der Hauptwurzeln, die aber für die Unterstützung (festen Stand) notwendig ist, beschädigt ist und fortgeschritten wird. In diesem Falle sollte man diese Hauptwurzel, soweit nur irgend möglich, auch dann beizubehalten trachten, wenn sie bedenkliche Verletzungen aufweist. Mit Baumwachs, Teer usw. zu verstreichen, wie das bei Wunden am Zweigwerk geschieht, ist eher nachteilig als nutzbringend.

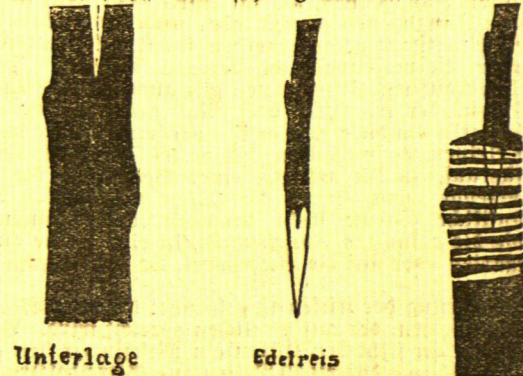
## Zu stark ins Holz wachsende Obstbäume zum Anfaß von Fruchtholz zu bringen

Ausgang Herbst, den ganzen Winter über, ja noch im zeitigen Frühjahr, ist es Zeit, den Prognen unter den Obstbäumen, die wohl für gute Nahrung aus dem Boden und besonders bei sachgemäßer Düngung ein starkes, lippiges Wachstum zeigen, uns aber keine guten Früchte bringen, weshalb wir sie doch pflanzen, zu Reibe zu gehen. Die ausgenommene Nahrung brauchen diese Obstbäume nur zum Aufbau des Holzes. Sie wachsen viel zu schnell ins Holz hinein und sind entweder ganz unfruchtbar, oder tragen nur einzelne, vielfach verkümmerte Früchte. Ein gutes Mittel, diese Bäume zu zwingen, anstatt zu starkes Holz zu bilden, Fruchtholz anzulegen, liegt in der Unterbindung des starken Saftstromes. Vielen Obstbaumbesitzern wird es schon aufgefallen sein, daß, wenn ein nur Holz erzeugender Obstbaum auf irgend eine Weise verlegt, oder, wenn der Stamm oder die starken Äste von dem schlimmen Krebs befallen wurden, der Baum im nächsten Jahre viel fruchtbarer war. Verletzungen werden bei den genannten Obstbäumen nun absichtlich ausgeführt. Mit einem starken Bohrer wird der Stamm auf einer Stelle oder auf mehreren Stellen angebohrt und in das Loch ein trockener Holzpfropfen eingeschlagen. Auch werden dem zu stark ins Holz wachsenden Baume eine oder mehrere starke Wurzeln durchgehauen. Alle diese Maßnahmen verursachen eine Unterbindung des Saftstromes; denn nunmehr muß ein großer Teil des Saftes und somit die ausgenommene Nahrung zur Heilung der Wunden verwendet werden. In der Praxis hat sich auch das Verfahren, welches man als Vorarbeit beim Verpflanzen eines älteren Obstbaumes anwendet, nämlich das Auswerfen eines Spatenstich breiten und recht tiefen Grabens, rund um den Baum, wobei die Wurzeln durchgestoßen werden, recht gut bewährt. Diesen Graben füllt man nun nicht, wie beim Verpflanzen älterer Obstbäume, mit guter Komposterde, sondern mit gewöhnlicher Erde aus. Ein auf diese Weise behandelter Baum hat nun den größten Teil der Nahrung zur neuen Wurzelbildung nötig, er kann in den nächsten Jahren nicht mehr so stark ins Holz wachsen und wird fruchtbarer ansetzen.

Das angegebene tiefe Umgraben kann auch bei schwachwachsenden Bäumen vorgenommen werden, um sie zu stärkerem Wachstum anzuregen. Bei diesen wird der aufgeworfene Graben aber mit recht guter Komposterde, oder mit altem, verrottetem Stalldünger oder mit einer guten Mischung von Handelsdüngemitteln, die vor allem stickstoffhaltig sind, ausgefüllt. Schon im nächsten Jahre wird der Schwächling in der nun guten Erde und bei zweckmäßiger Düngung reichlich Faserwurzeln bilden. Dadurch findet eine vermehrte und leichtere Nahrungsaufnahme statt und den Schwächling werden wir in einigen Jahren in dem stark wachsenden Baume mit seinem reichen Fruchtansatz nicht mehr wiedererkennen.

## Der Geißfußpfropfen

Beim Umpfropfen der Obstbäume wird heute meist das Geißfußpfropfen angewandt. Hierzu ist vor allem ein scharfes Populationsmesser oder eine kleinere, scharfe Spitze notwendig, denn alle Schnitte müssen sehr glatt sein. Die einzelnen Äste des unzuveredelnden Baumes werden in entsprechender Höhe abgeworfen und zwar so, daß über einem Aug ein etwas geneigter, fast horizontaler Schnitt ausgeführt wird. Nach dem Abfagen muß mit dem scharfen Messer nachgeschnitten werden, damit glatte Schnittflächen zur besseren Verheilung entstehen. An der höchsten Stelle dieses Querschnittes wird nun ein spitz auslaufender, dreiseitiger Auschnitt in das Holz gemacht. (S. Zeichnung). Man legt mit der Messerspitze etwa 4—5 Ztm. etwas schräg nach außen an und zieht dann das Messer nach oben heraus, so daß oben etwas mehr Holz herausgeschnitten wird. Der zweite Schnitt wird in derselben Weise an der Ansatzstelle des ersten angelegt und in entgegengekehrter Richtung ausgeführt. Werden diese beiden Schnitte gut ausgeführt, dann entsteht ein glattes, spitz auslaufendes, dreiseitiges Holzstückchen. Beim Edelreis, das 4—6 Augen lang sein soll, wird so geschnitten, daß eine spitzkeilige Form (s. Zeichnung), entsprechend dem Auschnitt der Unterlage, entsteht. Seitlich von dem untersten Auge des Edeltriebes werden zwei scharfe Schnitte so ausgeführt, daß dieser dreiseitige Keil entsteht, der sehr genau in den Auschnitt der



Unterlage

Edelreis

# Der Preiskommissar über seine Aufgabe

h. Kannas, 8. März.

Auf Grund des Preisüberwachungs-gesetzes ist am 5. März vom Ministerkabinett Herr Kurtauskas zum Preiskommissar ernannt worden. Sein Büro befindet sich in Kannas auf der Duonelaicio Gasse Nr. 99. Bei einem Empfang von Vertretern der Presse erklärte Herr Kurtauskas u. a.: Die Aufgaben eines Preiskommissars habe er längere Zeit hindurch im Auslande, und zwar in Lettland, wo bereits seit zwei Jahren eine Preiskontrolle besteht, studiert. Als seine erste Aufgabe betrachte er den Schutz der Verbraucher. In dieser Richtung werden sich auch seine weiteren Schritte bewegen, und zwar werden alle Geschäftsleute in ganz Litauen Maximalpreise öffentlich aufstellen müssen. Erst später werden die offiziellen Höchstpreise festgesetzt werden. Es bleibe also dem Wettbewerb insofern ein freies Feld, als jeder Verkäufer jederzeit zu niedrigeren Preisen verkaufen könne. Die Höchstpreise seien zunächst nur für Kassageschäfte gedacht, Kreditkäufe würden davon vorerst nicht betroffen werden. Für Waren aus solchen Käufen sollen erst später Höchstpreise festgesetzt werden. Weiter führte Herr Kurtauskas aus, seine Tätigkeit werde alle Gebiete in Handel, Industrie und Gewerbe umfassen, ausgenommen das Gebiet der Landwirtschaft.

Auf die Frage, ob er auch gegen Syndikate einschreiten werde, erklärte Herr Kurtauskas: Syndikate zu brechen, sei sehr schwer. Da aber die meisten Syndikate mit egoistischen Zielen ins Leben gerufen seien, sei anzunehmen, daß Syndikate sinnlos werden, wenn die Preisfestsetzung auf Grund genauer Kalkulation erfolgt. Man dürfe aber nicht vergessen, daß das Gesetz die Warenverteilung vorbestimmt. Diese bezwecke, die Verbraucher zu schützen, nämlich daß sie nicht das zu kaufen brauchen, was ihnen aufgebracht wird und was ihnen nicht gefällt. Soweit Syndikate die Rationalisierung bezwecken, seien sie ja nur zu begrüßen. Es gibt aber heute einige Syndikate, welche schwer schaden, was ja auch das Bier Syndikat beweise. Früher kamen auf den Kopf der Bevölkerung 12 Liter Bier, heute nur noch 1 1/2 Liter. Was die anderen Syndikate betrifft, so sei zu erwähnen, daß die Industrieunternehmen, die mit inländischen Rohstoffen arbeiten, nicht viel höhere Preise nehmen als 1913, daß aber diejenigen, die mit ausländischen Stoffen arbeiten, viel höhere Preise verlangen, welche ungefähr 87 Prozent über den von 1913, diese mit 100 Prozent gebracht, stehen. Ein besonderes Mißverhältnis macht sich bei Erzeugnissen der Tabak-, Leder- und Textilindustrie bemerkbar. Gerade diese würden jetzt einer Kontrolle unterzogen werden müssen. Alle Verfügungen betreffend Preisfestsetzungen würden im Regierungsanzeiger veröffentlicht werden. In erster Linie würden die Kaufleute an die Reihe kommen, die mit den Verbrauchern in direkter Verbindung stehen, und weiter diejenigen, die Erzeugnisse verkaufen, welche das Dorf braucht. Das Gesetz sehe auch die Kontrolle über die Erzeugnisse von Mar-kenwaren vor.

# Die Verhaftung von Pyragius

h. Kannas, 8. März.

Zur Verhaftung des früheren Fliegermajors Pyragius gab die Staatssicherheitspolizei am Donnerstag folgenden Kommuniqué heraus: „Wie bekannt, sind fast alle Teilnehmer an den Ereignissen des 7. Juni in den Dienst verschiedener staatlicher, kommunaler und privater Anstalten eingetreten. Einigen Teilnehmern wurde auf einige Zeit der Aufenthalt in Kannas untersagt. In diesen gehörte auch Jonas Pyragius. Durch Vermittlung des litauischen Aero-Klubs war jedoch Herr Pyragius seitens der Staatssicherheitsorgane gestattet, sich in Kannas aufzuhalten und als Administrator des litauischen Aero-Klubs zu arbeiten. Herr Pyragius hatte dem Vorsitzenden des Aero-Klubs und den Staatssicherheitsorganen das Versprechen gegeben, daß er keine verbotene Tätigkeit entfalten und keine gefährliche Handlung begehen würde. Nach Abgabe dieses Versprechens hatten die staatlichen Organe Herrn Pyragius die Aufenthaltsgenehmigung für Kannas erteilt. Vor einiger Zeit bemerkten jedoch diese Organe, daß Herr Pyragius sich nicht im Rahmen seines Versprechens hielt und den Versuch machte, auch andere Teilnehmer des 7. Juni in den Kreis seines Einflusses einzubeziehen und auf sie in bestimmtem Sinne zu wirken. Die Staatsorgane haben sich dann um die Tätigkeit des Herrn Pyragius eingehender gekümmert und bei ihm am 1. März dieses Jahres eine Hausdurchsuchung abgehalten, worauf er verhaftet wurde. Die Hausdurchsuchung im litauischen Aero-Klub hat sich auf das Zimmer von Pyragius beschränkt. Im Laufe der Untersuchung in der Wohnung von Pyragius wurden vier Rollen Sprengstoff gefunden, für deren Besitz er keine Genehmigung hatte. Außerdem wurde bei ihm ein eigenhändig geschriebener geheimer Aufruf gefunden, mit dem er auch andere Teilnehmer des Vorkommnisses vom 7. Juni unter seinen Einfluß bringen wollte. Im Zusammenhang mit der Hausdurchsuchung bei Pyragius wurden noch vier weitere Hausdurchsuchungen vorgenommen, und zwar zwei in Kannas und zwei in der Provinz. Pyragius hat während der Untersuchung ein Geständnis dahingehend abgegeben, daß er den Sprengstoff ohne Genehmigung besaß und daß er in einer gewissen Aufregung den Aufruf verfaßt hätte. Außer Pyragius ist niemand verhaftet worden. Die Staatssicherheitsbehörde hat die Vernehmungen in dieser Angelegenheit bereits beendet und das Material am Donnerstag an den Staatsanwalt des Militärgerichts weitergeleitet.“

# Die militärische Ausbildung der russischen Frau

Ausbildung im Fallschirmabspung, Segelfliegen und als Führerinnen von Motorflugzeugen

Moskau, 8. März. Der Vorsitzende der Gesellschaft „Dzowjachim“, Ebdemann, gab bekannt, daß zur Zeit 2,5 Millionen Frauen und Mädchen Mitglieder der Gesellschaft sind. Die Zahl wachse dazu noch von Tag zu Tag. Zur Zeit würden in der Sowjetunion 400 000 Frauen und Mädchen von der Gesellschaft „Dzowjachim“ militärisch unterrichtet. Unter den ausgebildeten Frauen und Mädchen befänden sich 100 Scharführerinnen, die das sogenannte Abzeichen der Wortschilom-Schützen für ihre Schießleistungen erhalten haben. Im vergangenen Sommer hätten 20 000 Frauen und Mädchen ihre Ferien in militärischen Lagern verbracht, wo sie von Fachleuten im Kriegsdienst unterrichtet worden seien. Eine große Rolle spiele die Frau auch im Luftschutz und bei der Abwehr von Gasangriffen auf Städte und Fabriken. Zur Aus- und Weiterbildung würden dauernd Übungen veranstaltet. Weiter nehme die Frau auch im Flugwesen schon einen bedeutenden Platz ein. Viele Frauen hätten Ausbildung im Fallschirmabspung, im Segelfliegen und als Führerinnen von Motorflugzeugen erhalten. Zur Zeit seien 14 Frauen als Lehrer an Fliegerschulen tätig; einige 100 Mädchen seien als Konstrukteurinnen in Konstruktionsbüros für Flugzeuge beschäftigt.

# 1358 Eisenbahnunfälle in zwei Monaten

Moskau, 8. März. Der neue Verkehrsminister der Sowjetunion, Kaganowitsch, hat einen Sonderauschuß eingesetzt, der die unglücklichen Zustände an der Perm-Eisenbahnlinie untersuchen und abstellen soll. In den Monaten Januar und Februar haben sich auf dieser Linie nach amtlicher Mitteilung 1358 kleinere und größere Unglücksfälle ereignet, die auch Menschenleben forderten. So stürzte kürzlich infolge Unachtsamkeit der Beamten ein Güterzug mit 90 Waggons in die Tiefe. Die gesamte Verwaltung der Bahn soll neu organisiert und eine große Reihe neuer Beamter berufen werden.

Moskau, 8. März. Nach einer Meldung aus Kasanowitsch wurde der Kommunist Korotkow erschossen aufgefunden. Die Untersuchung der politischen Polizei hat ergeben, daß es sich um einen neuen politischen Mord handelt.

# Der Kaiser von Aboestien erklärt . . .

Paris, 8. März. Der Kaiser von Aboestien gewährte einem Sonderberichterstatter des „Paris Midl“ eine Unterredung über den italienisch-aboestischen Streitfall. Kaiser Haik Selasse I. erklärte

u. a.: „Aboestien wünscht aufrichtig den Frieden. Es wird die Leistung einer Wiedergutmachung nicht ablehnen, wenn sie berechtigt ist. Aboestien ist aber entschlossen, den Streit anders zu regeln als dadurch, daß es sich stillschweigend die Verantwortung für die Zwischenfälle von Ual Ual aufbürden läßt. Aboestien will auch keine Vergewaltigung seiner südöstlichen Grenze zulassen, ohne mit allen Mitteln verucht zu haben, eine gerechte und friedliche Lösung des gesamten Fragenbereiches herbeizuführen.“ Der Kaiser erklärte weiter, die schroffe Haltung Italiens sei durch unzutreffende Nachrichten veranlaßt worden. Nur wegen der Starrköpfigkeit der Italiener hat sich Aboestien an den Völkerverbund wenden müssen.

Der Kaiser stellte ferner alle Behauptungen und Gerüchte von einer Mobilmachung der aboestischen Streitkräfte in Abrede und erklärte weiter: „Aboestien wünscht nur eins, die Gebiete zu behalten, die ihm gehören, und die wieder zu erlangen, auf die es laut den früheren mit Italien abgeschlossenen Verträgen Anspruch hat. Diese Gebiete sind ihm allmählich durch die Uebergriffe seiner Nachbarn genommen worden. — Nichts wird unterbleiben.“ So sagte der Kaiser am Schluß, „um dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen. Wir verlangen nur, daß ein unparteiischer Dritter nach Feststellung der Tatsachen die Frage der Verantwortung klärt. Wir werden uns seiner Entscheidung beugen und sie gewissenhaft ausführen, selbst wenn sie uns wider jedes Erwartens vorschreiben sollte, den Forderungen Italiens nachzugeben.“

# General Graziani zum Gouverneur von Somaliland ernannt

Rom, 8. März.

Nach einer amtlichen Meldung wurde General Rodolfo Graziani zum Gouverneur von Somaliland und zum Kommandeur der Besatzungstruppen ernannt. General Graziani ist bereits mit den ersten Abteilungen der Division Beloriana in Mogadiscio gelandet. Mussolini hat an den scheidenden Gouverneur Rava ein herzliches Danktelegramm geschickt, in dem er besonders sagt, daß Rava in Somaliland bessere Bedingungen für die kommenden Anstrengungen vorbereitet habe.

Das Luftfahrtmaterial wird voll kommen ersetzt; die italienische Luftfahrtindustrie hat bereits die Aufträge hierzu erhalten. Auf Befehl Mussolinis werden alle Freiwilligen, die für Ostafrika bestimmt sind, ausschließlich in Formationen der faschistischen Miliz eingereiht. Es werden gesunde Leute angeworben von der Jahreshälfte 1880 bis zur Jahreshälfte 1910.

# Blutige Karnevalsfeiern in Brasilien

Zehn Tote, zahlreiche Verwundete — Militär kämpft gegen Polizei

Rio de Janeiro, 8. März. In den Hauptstädten der nordbrasilianischen Staaten Amazonas, Ceara und Rio Grande do Norte kam es in den letzten Tagen des Karnevals, der in Brasilien vor allem durch überaus lärmende Feiern auf den Straßen begangen wird, zu schweren Zusammenstößen zwischen Militär und Polizei, bei denen insgesamt zehn Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Der brasilianische Kriegsminister erklärte, die blutigen Ereignisse in den Nordstaaten seien der „Ausfluß verbrecherischer Pläne von extremistischen Kreisen des Heeres, die im ausländischen Soldat ständen und ähnliche Ausschreitungen auch im Staate Rio de Janeiro und Sao Paulo geplant hätten. Durch umfangreiche Vorkehrungen des Kriegsministeriums, auf dessen Anordnung u. a. die Unruhestifter in Rio de Janeiro bereits vor dem Karneval in Gewahrsam genommen worden waren, gelang es, weitere Unruhen zu vermeiden, so daß sich die Ausschreitungen auf vereinzelte Vorfälle im Norden des Landes beschränkten.“

# Zugentgleisung in der Pfalz — 1 Toter, 5 Verletzte

Ludwigshafen a. Rhein, 8. März. Die Reichsbahn-Direktion Ludwigshafen teilt mit: Am Donnerstag, dem 7. März, gegen 13 Uhr entgleiste bei der Einfahrt im Bahnhof Winnewetter der Personenzug 465 Kaiserlautern—Bad Münster am Stein. Ein Personenzug hat sich quergestellt, ein

Personenwagen stiel um. Ein Reisender wurde getötet, fünf Reisende erlitten anscheinend leichtere Verletzungen und wurden durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus Rodenhausen verbracht. Der Hilfszug Kaiserlautern ist sofort an die Unfallstelle abgefahren. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht geklärt.

# Flugzeug stürzt in ein Schulgebäude — 1 Toter, zahlreiche Schwerverletzte

Madrid, 8. März. In einer belebten Straße in Madrid stürzte an einem der letzten Tage in den späten Nachmittagsstunden ein mit zwei Mann besetztes, sehr tief fliegendes Sportflugzeug ab. Das Flugzeug hatte mit einem Flügel ein Transformatorhaus gestreift und kam über einer Schule zu Fall; das Dach des Schulgebäudes wurde durchschlagen, wobei ein Flieger auf der Stelle getötet und sein Begleiter schwer verletzt wurde. Von den Schülern liegt ein in den Sterben, die Lehrerin und zwölf weitere Kinder sind schwer verletzt.

# Dynamit explodiert zu früh — 8 Tote

Newyork, 8. März. Durch eine verfrüht losgegangene Sprengladung wurden in St. George im Staate Utah acht Personen getötet. Die Zahl der Schwerverletzten ist noch nicht ermittelt, soll aber bedeutend sein. Es handelte sich um die Erweiterung eines Petroleumbohrloches durch Hinablassen einer Dynamitladung. Der Sprengstoff entzündete sich jedoch schon dicht unterhalb der Bohrladungsmündung, so daß die Explosion nach außen wirkte.

# Tragischer Tod eines Fallschirmspringers

Bei einem Rekordversuch tödlich erkrankt — Sauerstoff zu schnell verbraucht

Kopenhagen, 8. März. Der dänische Fallschirmspringer John Trandum, Inhaber des Weltrekords im Fallschirmabspung und des Weltrekords im Fall mit geschlossenem Fallschirm, hatte am Dienstag einen Weltrekordversuch unternommen, den er jedoch infolge der großen Kälte in den höheren Luftschichten abbrechen mußte. Am Donnerstag nachmittag wollte er einen zweiten Rekordversuch unternehmen; dabei büßte er jedoch sein Leben ein, ohne überhaupt abgesprungen zu sein.

Das Flugzeug, aus dem Trandum abspringen sollte, flog, begleitet von zwei anderen Flugzeugen, gegen 15 Uhr vom Lufthafen Kastrup bei Kopenhagen auf. Um 17,20 Uhr kehrte das Flugzeug mit dem bewußtlosen Trandum nach Kastrup zurück. Wie der Flugzeugführer mitteilte, befand sich der Trandum ihm auf die Schulter klopfte, zum Zeichen, daß er niedergehen solle. Der Führer ging daraufhin so rasch nieder, daß das Flugzeug sich bereits in 1 1/2 Minuten in niedrigen Luftschichten befand. Nach dem Aufbruch zum Lufthafen Kastrup kam der bewußtlose Trandum sofort in ärztliche Behandlung. Ueber eine Stunde lang wurden Wiederbelebungsversuche angestellt. Darauf wurde Trandum nach dem Krankenhaus gebracht; bei der

Ankunft war er jedoch bereits tot. Man nimmt an, daß Trandum den Inhalt seiner Sauerstoffflasche zu schnell verbraucht hat und das Bewußtsein verlor, ehe er eine Reserveflasche in Gebrauch nehmen konnte.

Trandum hielt den Höhenweltrekord im Abspung aus dem Flugzeug mit 7850 Metern und den Weltrekord im Fall mit geschlossenem Fallschirm mit 5900 Metern.

# Fahrt vom Fasching in den Tod

Wien, 8. März. Das Kraftwagenunglück auf der Straße zwischen Guntramsdorf und Voisdorf südlich von Wien, das sich am Dienstag früh ereignete, ist jetzt aufgeklärt worden. Bei den drei bis zum Tode verbrannten Personen handelt es sich nicht, wie zuerst angenommen, um Autodiebe, sondern um drei Schüler der Elektromechanischen Schule in Wien. Sie hatten nach einem Ball am Rosenmontag im Uebermut den Kraftwagen eines Freundes entführt und sind, da sie offenbar angetrunken waren, mit rasender Geschwindigkeit an den Baum gefahren. Die drei Vermissten sind ohne angelegener Wiener Familien.

# „Der letzte Schlag . . .“

Englische Kritik an der Veröffentlichung des englischen Weisbuches London, 8. März.

Im Laufe der gestrigen Unterhausansprache kam das Mittelglied der Arbeiterpartei Dr. Addison, der unter Lloyd George Wohlfahrtsminister und im ersten Kabinett Macdonald Landwirtschaftsminister war, auf das Sinken des Sterling-Kurses zu sprechen und erklärte: Einen Teil der Schuld an diesem Ereignis trage das am Montag veröffentlichte Weisbuch. Wenn eine Regierung ein solches Schriftstück veröffentlicht, unmittelbar bevor sie ihren Staatssekretär des Äußeren auf eine Friedensmission entsende, wenn eine Regierung derselben Macht, die der Staatssekretär besuchen wolle, erkläre, sie sei eine Friedensstörerin und eine Gefahr für die Ruhe der Welt — dann sei dies eine riesige Dummheit, für die man kaum eine Parallele finden könne.

Die einzige weibliche Vertreterin Englands auf der Abrüstungskonferenz, Mrs. Corbett Webb, ist auf Grund der Veröffentlichung des englischen Abrüstungs-Weisbuches zurückgetreten. Nach ihrem Rücktritt, den sie Ministerpräsident Macdonald schriftlich mitteilte, erklärte sie: „Die Veröffentlichung des Weisbuches im gegenwärtigen Augenblick ist der letzte Schlag gegen die Möglichkeit einer erfolgreichen Abrüstungsvereinbarung. Es war mir daher unmöglich, weiterhin mit der Abrüstungspolitik der englischen Regierung übereinzustimmen. Ich betrachte die Veröffentlichung des Weisbuches als die größte moralische Katastrophe, die wir seit dem Versailler Vertrag in England erlebt haben.“

Die liberalen Parteioptionen hatten eine außergewöhnliche Notstandsitzung für Donnerstagabend einberufen, um die durch die Veröffentlichung des Weisbuches geschaffene Lage zu erwägen. — Der Großbritanische Baptistenverband hat in einer öffentlichen Erklärung seine Enttäuschung über die Absichten der englischen Regierung, die englischen Abrüstungen weitgehend zu verstärken, ausgesprochen.

# Von erstklassiger Bedeutung . . .

Paris, 8. März. Die Veröffentlichung des englischen Weisbuches wird von der französischen Presse aufgenommen. Die Darlegungen Macdonalds haben in keiner Weise überrascht, woraus man schließen kann, daß sie in gewissen französischen Kreisen erwartet wurden. Die Rechtsblätter versuchen bei dieser Gelegenheit erneut die Einführung der zweiwöchigen Dienstzeit in Frankreich als äußerst notwendig zu fordern. „Lemps“ erklärt: Das englische Weisbuch sei insofern ein Schriftstück von erstklassiger Bedeutung, als es die Haltung Englands eindeutig festlegt. Macdonald habe nun die Fehler eingestanden, die er in jener Zeit begangen habe, als er trotz allem auf die Abrüstung hinarbeitete und Deutschland ein Vertrauen entgegengebracht, das Deutschland nicht verdient habe. Bisher habe noch kein verantwortlicher Engländer mit so viel Offenheit die Verantwortung Deutschlands betont. Der „Matin“ glaubt, die englischen Abrüstungsausgaben seien die Antwort auf die Erhöhung der deutschen Abrüstungen. Andere Blätter wieder richten mehr oder minder heftige Angriffe gegen Deutschland. Es werden dabei sehr hohe Zahlen über die angeblich deutsche Aufrüstung genannt, von „Kriegsplänen“ des Reiches und auch von der drohenden „Vorherrschaft der deutschen Macht“ gesprochen. Immerhin sagt der „Excelsior“ hinzu, daß die verantwortlichen Führer des europäischen Friedens in Paris und London sehr wünschten, daß Deutschland einem Sicherheits-system beitrete, aus dem das Reich als erstes mit Ehren Nutzen ziehen würde.

# Europa mindestens um ein halbes Jahr zurückgeworfen . . .

Rom, 8. März. Die italienische Presse hat sich bisher mit dem englischen Weisbuch nicht auseinandergesetzt. Sie hatte sich mit Meldungen über das Echo im Ausland begnügt. Um so bemerkenswerter ist der Artikel, mit dem das römische Blatt „Tevere“ nunmehr das Schweigen bricht. In Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung Italiens wird darin ausgesprochen: In einer Form, die endgültig aufgegeben ist, ist die Abrüstungsfrage plötzlich wieder auf die Tagesordnung gekommen. Die Nachricht, daß bei der französisch-englischen Begegnung die Möglichkeit eines Wiederrückes der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages geprüft worden sei, hatte den Eindruck einer wesentlichen Veränderung der Weisbuches bestärkt. Nun wirkt die Veröffentlichung des englischen Weisbuches unversehens Europa mindestens um ein halbes Jahr zurück. Selbst wenn das englische Dokument keinen anderen Zweck gehabt hätte als den, vor dem eigenen Land die Erhöhung der Wehrausgaben zu rechtfertigen, würde es ebensoviele unheimlich sein für jeden, der sich der Erkenntnis der offenen Aufrüstungstendenz der Regierung Macdonald nicht verschließt. Dabei schien es, daß diese Literatur mit ihrem Gegensatz zwischen einem theoretischen und ausschließlich papiernen Pazifismus und den konkreten militärischen Notwendigkeiten der einzelnen Länder endlich in den Arbeiten von Genf verschwunden sei, und daß die Abrüstungsfrage endgültig auf dem Boden der Tatsachen behandelt werden soll.

# „Alles andere als glücklich und förderlich“

Washington, 7. März. Das englische Weisbuch hat in hiesigen amtlichen Kreisen tieflichst bedauert. Man lehnt eine amtliche Stellungnahme zu dem Schriftstück bisher ab und weist darauf hin, daß die britische Regierung regelmäßig Anfang März den Abrüstungsausgaben dem Parlament vorlege. Wie verlautet, hält man jedoch sowohl die Streitzugebung der Vereinigten Staaten (in dem Weisbuch heißt es: „Auch ist die Aufrüstung nicht auf Deutschland beschränkt. In der ganzen Welt, in Rußland, in Japan, in den Vereinigten Staaten von Amerika und anderswo wird aufrüstet“), wie auch die Zahl des Zeitpunktes der Veröffentlichung kurz vor der Berliner Reise des englischen Außenministers hier für alles andere als glücklich und förderlich.

# Seereschahhalt um 20 Millionen Dollar erhöht

Washington, 8. März. Nachdem der Senat einer Erhöhung des stehenden Heeres von 118 700 Mann auf 165 000 Mann zugestimmt hatte, hat er nunmehr den Seereschahhalt um 20 Millionen Dollar erhöht. Der Seereschahhalt beträgt hiermit rund 400 Millionen Dollar, ein bisher in Friedenszeiten selten erreichter Betrag.

Gegen rote Hände  
— Creme Leodor

# Tellerwäscher gesucht! Erlebnisse im größten Hotel der Welt • Von Karl Ey

Vierte Fortsetzung\*)

Wahrscheinlich war das die Rache für die Beleidigung am Frühstückstisch, die sie an der Gesamtheit ihrer Geschlechtsgenossinnen ausließ und dabei noch ganz hübsch verdiente, denn jede Konfultation kostete bei ihr 20 Dollar. In den drei Vormittagsstunden zählte ich neunzehn Klienten, am Nachmittag rund dreißig. Ein schönes Geschäft, das eine Frau mit ihrem Einfluß wohl erwarbte.

Da es oft Tränen der Enttäuschung gab und hin und wieder wohl auch ein kleines Gefächle der Wut, so brach die Hotelverwaltung schon am gleichen Abend den Stab über die Graphologin mit dem französischen Namen und dem Wortschatz der Newyorker Offseite. Über davon ahnte die Seherin nichts, sondern nur ich erfuhr es von Mr. Bryan, der mir die Anweisung gab, die Donna hinauszuwerfen, und mir für diesen Zweck vierundzwanzig Stunden Zeit ließ.

Jetzt durften, soweit ich selbst in Frage kam, alle Vanden frommer Ehen vor dem Talent der Dame brechen, und ich überlegte mir unter buchstäblichen Kopfschmerzen, wie man in diesem Fall drei Fliegen mit einer Klappe schlagen könne, nämlich a) den Auftrag der Hotelverwaltung reibungslos auszuführen, b) Gloria's Zukunftsaussichten wieder ins Rot zu bringen und c) aus der ganzen Angelegenheit einen zugkräftigen Artikel für meine Zeitung herauszubekommen, denn schließlich wirkte ich ja nicht auf den Hintertreppen des größten Hotels der Welt zu meiner eigenen Erbauung oder zum besten des Hotelbesizers, sondern im Interesse meiner Zeitung.

Jrgendwie mußte sich das Fliegentrio klappen lassen. Ich machte deshalb Gloria gegenüber das zwerfischste Gesicht der Welt und sagte ihr:

„Ob wir die Donna Clairon zwingen können, ihr Urteil über Ihre Handschrift zurückzunehmen, das weiß ich leider nicht, aber ich glaube, wir können Ihren merkwürdigen Herrn Verehrer auch auf andere Weise davon überzeugen, daß es mit der graphologischen Begabung der Dame nicht allzu weit her ist. Wenn Sie morgen noch einmal wiederkommen wollen, so können Sie vielleicht den Beweis gleich mitnehmen.“

Gloria schien an eine solche Lösung ebenso wenig zu glauben, wie ich es in diesem Augenblick tat, aber als sie mit den Worten: „Wenn Sie das zuwege bringen, dann —“ in den Fahrstuhl trat, ging mir plötzlich ein Licht auf, das mir einen möglichen Weg wies.

Ich telephonierte mit meiner Redaktion, ließ mir einen Brief, den ich in meinem Schreibtisch als Kuriosität liegen hatte, durch einen Boten zuschicken, sah lange und hoffnungsfroh auf die sterbliche Schrift und den rührenden Inhalt, schnitt dann mit scharfer Schere die Anrede und die

Unterschrift ab und las nun noch einmal kritisch die Zeilen, über die ich mich oft gewundert hatte:

„Geliebter, oh, wenn Du eine Ahnung davon hättest, wie ich mich nach Dir sehne, wie mir Dein Bild in den stillen, einsamen Nächten vorschwebt und mir den einzigen Weg weist, der für mich der richtige ist. Was nützt mir mein Reichthum, meine Schönheit, was nützt es mir, von allen Männern umworben zu sein, wenn doch keiner Dein Antlitz trägt! Komm, Geliebter, am Dienstaag um acht Uhr nach der untenstehenden Adresse. Eine alte Frau wird Dich im Eingang erwarten und Dich zu mir führen. Bitte, lasse nichts von diesem Brief verfallen, denn unser Treffen soll so lange geheim bleiben, bis ich aus Deinem Munde die Worte gehört habe. Ich liebe Dich!“ Dann erit, Geliebter, der Du jetzt wohl kaum ahnst, wer Dir diese Zeilen mit Bittern und Erwartung schreibt, dann erst wollen wir vor die Welt treten und unsere Liebe bekennen. Komm bestimmt! — Und sei versichert, daß ich Dich nicht verliere.“

Ja, dieser Brief mußte der Stein werden, auf dem sich das Drei-Millionen-Glück Gloria's aufbauen, der ferner das Hotel von der Anwesenheit der Madame Clairon befreite und der endlich für mich im Brett bei meinem Chefredakteur prangen würde.

Mit diesen Gedanken zog ich mir eine hellblaue Aufwärterjacke mit den goldenen Knöpfen an und ging zu meinem Nachmittagsdiener bei Joe „Fronfist“ Carnegie, dem Pittsburger Stahlkönig, der sechs Zimmer im sechsten Stock des Hotels bewohnte.

Im Konferenzzimmer der Appartements des Stahlkönigs saßen vier Herren an dem runden

grünen Tisch, die sich offenbar schandbar langweilten und mein Erscheinen zwar nicht mit freundlichen Worten, aber doch mit einem kleinen Nicken der Erleichterung begrüßten, sicherlich nicht meiner schönen Augen wegen, sondern weil ihnen die hellblaue Aufwärterjacke Genüsse verprach, denen auch die Dollarfürsten nicht abhold sind. Ihr Gesichtsausdruck schien die Wahrheit jenes klassischen Wortes zu erhärten, das der Gouverneur von Süd-Karolina zu dem Gouverneur von Nord-Karolina anlässlich einer Militärrevue sprach: „It's a long time between drinks.“ Das würde in freier Uebersetzung etwa lauten: „Zwischen den Schnäpsen wird viel Zeit mit Gerede vergeudet.“ Das leise Klirren der Gläser, der herbe Duft des echten Schottischen, das bernsteingoldene Blitzen in den Flaschen hob dann auch die Stimmung zulebends.

Die „Eisenfaust“ war ein alter Herr, der mit seiner dünnen knöchigen Hand fast gierig nach dem Bismarckglas griff, aber unverrichteter Dinge die Knochenhand zurückziehen mußte, denn eine stattliche Dame in Schwesterntracht war in diesem Moment aus dem Hintergrund des großen Zimmers aufgetaucht, hatte, ehe sich einer verlor, vorwurfsvoll und traurig „Tut, tut, Mr. Carnegie, wer wird wohl?“ gesagt und dem alten Herrn das Glas vor der Nase fortgenommen und es durch einen Becher mit dampfender Mandelmilch ersetzt.

Der Stahlkönig greinte ein wenig vor sich hin, warf seinen unverbohlen lachenden Wästen einen Blick zu, der Gift und Galle spie, und breitete dann einige mit Zahlen bedeckte Papiere aus.

Man merkte es; jetzt war er in seinem Element. Jetzt war er der unbestrittene Führer dieser Finanzleute, jetzt verlor sich das Grinsen auf den

Gesichtern der anderen, und eine volle Stunde hielt Mr. Carnegie das Zepter. Jetzt wußte man auch, warum man den Pittsburger Stahlkönig an der Börse und im Leben „Eisenfaust“ genannt hatte. Was er einmal in seinen knöchigen Händen hatte, das behielt er. Der Griff dieser Hand legte sich wie Eisen um jeden Menschen und jede Sache, die in seine Reichweite kam. Jetzt verstand man, wie er es fertig gebracht hatte, vom kleinen Mechaniker zum Stahlwerksbesitzer aufzusteigen.

Ich hörte abtätlich nicht hin, was die dünne Stimme des alten Herrn sprach und vorschlug, und was die anderen Herren einwendeten, denn einerseits fehlte mir jedes brennende Interesse für wirtschaftliche Fragen der Schwerindustrie, und andererseits war ich jetzt nicht für mein Blatt, sondern für das Hotel hier tätig. Erst einige Tage später erfuhr ich aus den Blättern, daß der Carnegie-Kauf mit dem Bessemerstahl ein Kompromiß geschlossen habe, nach welchem die Produktion sowie der Verkauf in Ost-Pennsylvanien in einer Hand liegen sollte, nämlich in der knöchigen Hand des alten Joe „Eisenfaust“ Carnegie.

Nach einer guten Stunde schien endlich die Einigkeit erzielt, die anderen Herren sprachen unter den giftigen, neiderfüllten Blicken des alten Carnegie wieder der Flasche zu, standen vom Tisch auf, nahmen von mir ihre Hüte und Stöcke entgegen und befohlen mich mit einem Griff in ihre Westentasche: Meine Ernste bestand aus drei Silberdollar und einem goldenen Fünf-Dollarstück, das mir der Herr mit den Knindchen des Nordens reichte. Die zwei Stunden löbten sich also.

Als die anderen Herren gegangen waren und ich die Gläser und Flaschen abräumte, um sie in der Aufzug zu stellen, der nach der Hausbar führte, faßte mich die knöchige Hand des alten Stahlkönigs am Arm. Mit einem schenen Blick auf seine Pflegerin, die eben das Konferenzzimmer verließ, flüsterte er:

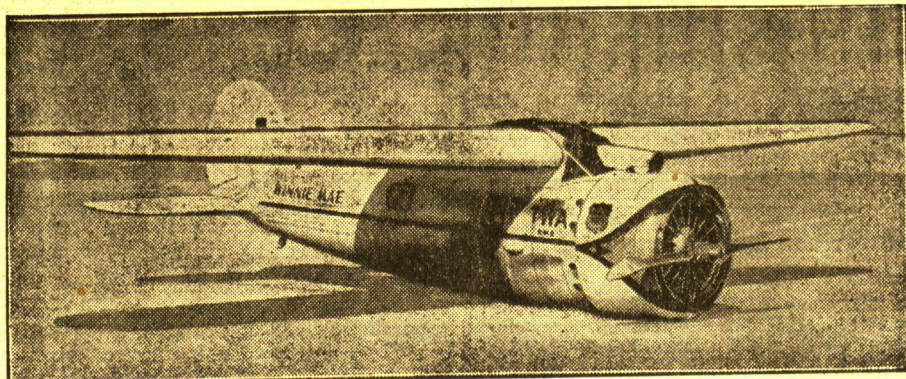
„Schnell, die Flasche!“  
Ich war schließlich nicht für den Magenzustand des alten Herrn verantwortlich, sondern mußte laut Anordnung des Mr. Bryan dem Gast immer recht geben. Warum auch nicht die Flasche mit Whisky? Carnegie nahm einen tiefen Schluck, leckte sich die dünnen Lippen, zog dann ein abgewektes Portemonnaie hervor, suchte lange und gab mir dann einen blanken „Dime“ (ein 10-Centstück im Werte von vierzig Pfennig).

„Hier, junger Mann,“ sagte er, „werden Sie etwas Redetes!“

Die stattliche Pflegerin betrat schnuppernd wieder den Raum. Sie warf mir und dem alten Herrn einen mit bösem Verdacht geladenen Blick zu, sagte aber nicht weiter, sondern nahm den Fahrstuhl des Stahlkönigs und schob ihn mit den Worten: „Jetzt die Hafersuppe, Herr Carnegie“, zur Tür.

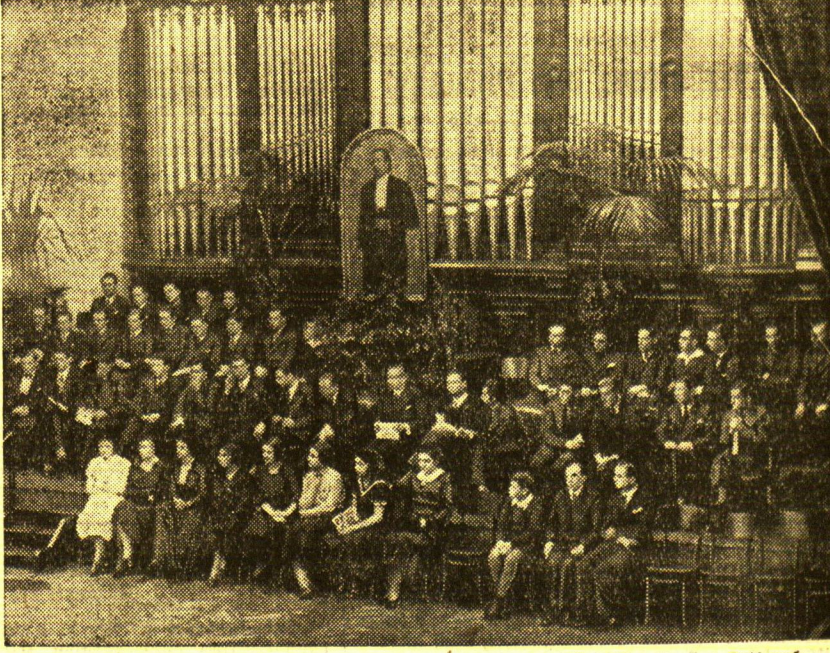
„Verdammt sei die Hafersuppe,“ greinte der Millionär. „Würstchen will ich haben, ich will doch sehen, ob man mich zwingen kann.“  
„Tut, tut, Mr. Carnegie,“ begütigte ihn die stattliche Pflegerin, „was muß ich da hören. Würstchen? Denken Sie an Ihre Gesundheit. Nein, nein, da gibt's nichts zu wollen, Mr. Carnegie. Das Hafersuppen wartet schon. Immer schön diät leben, Mr. Carnegie.“

(Wird fortgesetzt.)

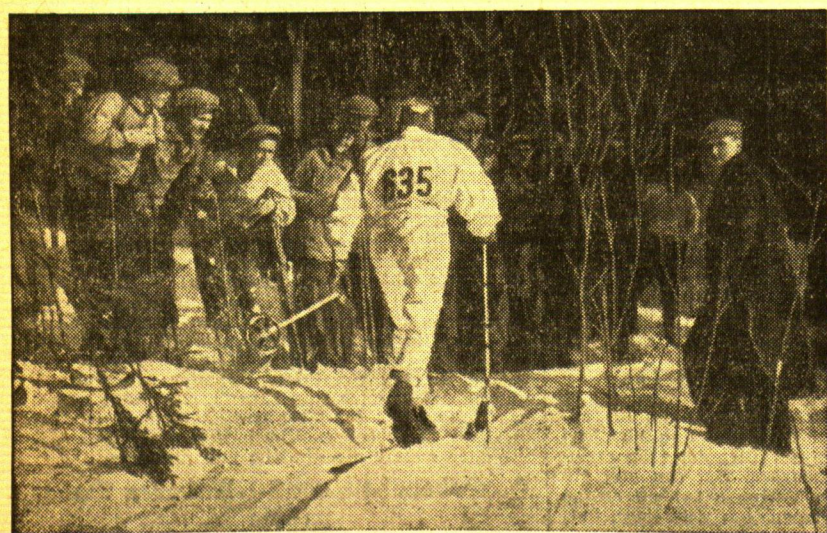


Das Ende eines Stratosphärenfluges

Der amerikanische Rekordflieger Wiley Post versuchte bekanntlich vor einigen Tagen einen Stratosphärenflug mit seinem Flugzeug „Binnie Mae“, der jedoch schon kurz nach dem Aufstieg mit einer Notlandung auf dem vereisten Murosee endete. Unser Bild zeigt die Maschine nach der unfreiwilligen Landung.



Linke Bilder: Verhaftete ariensche Aufständische werden abgeführt. Von dem Aufstand in Griechenland sind soeben die ersten Originalbilder eingetroffen. Man sieht auf unserem Bild Aufständische, die zum Teil nach beständigem Kampf die Waffen strecken und nun unter schärfster Bewachung in die Gefängnisse abgeführt werden. Rechts sieht man einen Soldaten der Epyonen, jener Elitetruppe, die auch zu den Aufständischen übergegangen war. — Rechte Bild: Wettbewerb von Violinpielern aus 19 Staaten in Warschau. Zum Gedächtnis an den berühmten Violonisten und Komponisten Henryk Wieniawski findet gegenwärtig in Warschau ein internationaler Wettbewerb der Violinpieler statt, an dem sich Vertreter aus 19 verschiedenen Staaten beteiligen. Auch deutsche Spieler sind hier vertreten. Unser Bild zeigt die Teilnehmer aus den verschiedenen Staaten während der Eröffnungsfester in der Philharmonie zu Warschau.



Die diesjährige Holmenkollen-Strecke war so schwierig wie noch nie. Eine interessante Zunahme von den diesjährigen Holmenkollen-Läufen. Alle Teilnehmer waren eriaunt über das außerordentlich schwierige Gelände, das nun unter geradezu gefährlichen Rennitrecken aufweist. Hier sieht man einen Teilnehmer aus der Strecke, einem schmalen Pfad durch Wald und Gehäup. — Mitte: Seelente als Schönheitsdoktorin. In Alaska findet in Wilmouh die große englische Martinwoche statt. Die Vorbereitungen dazu sind in vollstem Gange. Hier die große englische Martinwoche, wie sie besonders an alten Schiffen in verleben englische Matrosen eine alte Gallionsfigur, wie sie besonders an alten Schiffen in kunstvoller Weise angebracht wurden, mit einem neuen Anstrich

Eine Frau besiegte die männlichen Konkurrenten im Rollschuhlaufen  
Die Studentenschaft an der Hochschule Santa Barbara in Kalifornien veranstaltete soeben einen Rollschuhwettbewerb, an dem sich männliche und weibliche Studenten beteiligten. In der Interessantenreihe konnte eine Studentin — man sieht sie im Bilde rechts im 200-Meter-Rollschuhlaufen mit wenigen Zoll Vorprung vor dem männlichen Gegner das Ziel erreichen

\*) Siehe „M. D.“ 54, 55, 56, 57.

was die Kreise in Gruppen und welche Aufgabe jeder Gruppe zugewiesen sein sollte. Das dem tatsächlich so war, geht aus der besonderen Besorgnis hervor, mit der Dr. Neumann und Gronenberg erklärten, diese Karte nie gesehen zu haben. Die Sovog war in Wirklichkeit nichts anderes als eine Abteilung der KPD. Sie betrachtete jede Organisation, die nicht mit ihr ginge, als ihren Feind, z. B. die Schaulin-Jungas, die sich politisch nicht betätigt. Diese wurde sowohl von der KPD, als auch von der Sovog als der größte Feind angesehen. Auch in diesem Punkte bestand zwischen den Parteien kein Unterschied. Der Zeuge Krause sagte aus, daß im Büro der Sovog Zusammenkünfte der Führer abgehalten wurden, bei denen auch Dr. Neumann Vorlesungen über die Parteielangelegenheiten abhielt. Auf solchen Zusammenkünften äußerte der Angeklagte Skowka, daß nach dem Versammlungsverbot die nationalsozialistische Propaganda geheim betrieben werden sollte.

Unterhaken wir nur die Frage: Sind diese Parteien öffentliche oder geheime gewesen? Es wurde viel Beweismaterial dafür gefunden, daß die KPD, die Sovog und die geheime Parteien gewesen sind und eine geheime Tätigkeit entfalten haben. Hier erwähnt Staatsanwalt Wiemer eine Reihe von Versammlungen der KPD, die laut Anklage als geheime Versammlungen betrachtet werden, mit allen Einzelheiten, wie sie aufgedeckt wurden und wie sie uns aus den Aussagen der Zeugen bereits bekannt sind. Er erwähnt, daß auch die Sovog geheime Versammlungen abgehalten habe.

Hier wird wieder eine kurze Pause eingelegt, nach der General Wiemer in seiner Rede fortfährt: Die KPD, die Sovog hatten für ihre Zwecke die eine Jugendorganisation, die andere Sturmkolonnen. Diese bedeuteten die reale Kraft, um die Aufgaben der Partei zu erfüllen. Von Saß ist in dieser Hinsicht ein alter Organisator und hat die Sturmkolonnen öffentlich organisiert. Wie weit man dabei ging, beweisen auch die von Strehl bei Wischwill ausgehobenen Schützengräben. Zeugen haben auch gesehen, wie einzelne Mitglieder nachts um 2 Uhr von militärischen Übungen nach Hause zurückkehrten. Saß hat sich von Anfang an bemüht, die Jugendorganisationen in die Politik seiner Partei einzuspannen. Aus diesen sollte anfänglich ein sogenannter Saßklub und später Sturmkolonnen organisiert werden. Diesen Organisationen waren ganz besondere Aufgaben gestellt, die man später zu verwirklichen gedachte.

Weiter äußert sich der Staatsanwalt über die Führerschaft in der KPD, und zwar in Wemel und den Kreisen. Verschiedene Zeugen haben ausgesagt, daß die Sturmkolonnen der KPD nach denselben Grundsätzen organisiert waren wie die SA in Deutschland. Ueber die Art, wie die Organisation der KPD vor sich ging, läßt sich folgendes sagen: Am 4. 11. 33 unterzeichnete Reiberg einen Befehl an Willi Junker, eine Sturmkolonne zu gründen. Dies wurde auch ausgeführt. Es gab auch Zeugen, die bestätigten, daß die KPD eine Uniform getragen hat. Daß Uniformmützen angefertigt wurden, wurde von den Herstellern selbst zugegeben. Sie gaben auch zu, daß die Mützen zu der Zeit verkauft wurden, als die Parteien bereits entstanden waren. Um in die KPD einzutreten zu dürfen, genügte die Qualifikation eines KPD-Mitgliedes nicht. Außer der Erklärung, die die KPD-Mitglieder bei ihrem Eintritt abgeben mußten, wurde bei der Aufnahme in die KPD ein Eid verlangt. In den Sturmkolonnen herrschte strengste Disziplin und militärische Ordnung. Die Sturmkolonnenabteilungen hatten auch ihre Statuten, die die Tätigkeit regelten, die Zwecke der KPD angaben und erklärten, was von jedem Mitglied verlangt wurde. Solch ein von Herbert Meier angefertigtes Statut wurde bei Saß gefunden. Saß hat zwar erklärt, daß er mit diesem Statut nichts Gemeinsames habe und daß es eine persönliche Angelegenheit von Herbert Meier sei. Eine andere Frage, die von den Mitgliedern verschiedentlich beantwortet wurde, ist die Deutung der Buchstaben KPD. Die Angeklagten und Zeugen behaupteten hier, KPD bedeute nicht Sturmkolonne, sondern Stammeskreis. Vor dem Untersuchungsrichter haben aber die meisten Zeugen ausgesagt, KPD bedeute Sturmkolonne. Erwähnenswert ist auch, daß es mehrere Statuten gab.

Die KPD hielt regelmäßige Versammlungen ab. Hier wurden sie unterwiesen, ihnen wurden nationalsozialistische Vorträge gehalten, das Statut und die Satzungen wurden erläutert, und es wurden Kampflieder gesungen. Ein Teil der KPD-Mitglieder war zugleich auch Mitglied der SA, was durch verschiedene Dokumente bewiesen ist. Die Sturmkolonnen haben auch Nachrichten über die ihnen feindlich gegenüberstehenden Organisationen eingesammelt. Willi Junker selbst hat zugegeben, Mitglied der SA zu sein und hat das Nachrichten sammeln nicht bestritten. Er erklärte nur, dies aus eigenem Ermeßen getan zu haben, ohne Befehl der Führung. Der Zeuge Andraschunas sagte aus, daß wegen der Gründung einer geheimen Nachrichtenabteilung eine Besprechung zwischen Saß, Wischpürwies und Junker stattgefunden habe. Damals wurde Willi Junker auch beauftragt, die Organisation einer solchen geheimen Nachrichtenabteilung zu übernehmen.

Weitere Ausführungen des Staatsanwaltes beziehen sich auf die Sturmkolonnen von Wemel und Bendefraga, die von ihm ziemlich ausführlich behandelt werden. Im Bendefraga habe der deutsche SA-Mann Müller über die deutsche SA Vorträge gehalten und die KPD-Mitglieder aufgefordert, sich für gewisse Schritte vorzubereiten. Müller habe auch da erklärt, im Notfall würde ihnen auch die SA zu Hilfe kommen. Der Zeuge Andraschunas habe außerdem noch ausgesagt, daß Willi Junker sich ihm gegenüber geäußert habe, es sei ihm möglich, Granaten und Waffen zu beschaffen. Wischpürwies habe Willi Junker auch den Befehl gegeben, alles Material über die KPD zu schaffen. Als der Zeuge bei Junker eine Hausdurchsuchung vornahm, habe er auch das Material aus Fortschaffen bereit gefunden. General Wiemer erwähnt dann, daß die KPD noch fünf andere Sturmkolonnen gehabt hat, u. a. in Wischwill, Saagaturwen und Wannagan. An der Existenz dieser Sturmkolonnen besteht zwar kein Zweifel, doch seien Einzelheiten dem Gericht nicht bekannt. Um Allgemeinens befehle die Absicht, mit den Sturmkolonnen einen von der KPD vorgegebenen Plan auszuführen. Zur weiteren Durchführung dieses Planes wurde die Hilfe der SA angefragt. Trotzdem zwischen beiden Parteien Meinungsverschiedenheiten bestanden, hätten sie sich im Ernstfalle doch zusammengeschlossen. Was die bei den Parteimitgliedern gefundenen Waffen betrifft, so ist deren Zahl natürlich viel zu gering, um mit ihnen einen bewaffneten Aufstand durchzuführen. Die Parteien hielten sich ja aber auch nicht die Aufgabe, diesen mit eigenen Kräften durchzuführen. Eigene Kräfte waren nur nötig, um den Aufstand anzufangen und durchzuführen, bis Hilfe aus Deutschland kommt. So viel im Allgemeinen über die KPD, die Sovog, ihre geheime Tä-

tigkeit, ihre Ziele und die Sturmkolonnen der KPD.

Hiermit schließt die Donnerstag-Sitzung.

**h. Rannas, 8. März.**  
Ungewöhnlich zeitig, um 9.10 Uhr, wird die Freitag-Sitzung eröffnet. Freiberger v. Saß bittet das Gericht, das Plaidoyer des Oberstaatsanwalts General Wiemer in die deutsche Sprache übersetzen zu lassen, da die meisten Angeklagten die litauische Sprache entweder gar nicht oder nicht genügend beherrschen, um dem Plaidoyer folgen zu können. Der Vorsitzende erwidert, daß so etwas im Gesetz nicht vorgelesen ist.

Darauf nimmt Staatsanwalt Wiemer das Wort zu allgemeinen Ausführungen. Nach einleitenden Worten führt er aus:

Sie, meine Herren Richter, haben selbst gehört und gesehen, mit welchen Mitteln die Neumann-Partei arbeitete. Sie haben gehört, was die Zeugen Alexandracius und Baimaufas hier gesagt haben, daß Mademacher einen Arbeiter, der bei der Arbeit bei ihm eine Verletzung erlitten hatte, entließ, weil er nicht der Sovog-Partei angehörte. Ein anderer Zeuge kam hier vor Gericht und sagte auf die Aufforderung, die Wahrheit zu bekennen, es drohe ihm Zuchthaus, wenn er die Unwahrheit sage, Todesstrafe drohe ihm aber von der Neumann-Partei, wenn er die Wahrheit sage. Vor Gericht wurden Protokolle vorgelesen, in denen die Zeugen daten, ihre Aussagen öffentlich nicht beamtzugeben, da sie die Sache der Partei fürchten.

## Griechenland wird auch diesen Schlag überwinden

**Athen, 8. März.**  
Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris hat einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Athen eine Unterredung gewährt, in der er zu der gegenwärtigen Entwicklung in Griechenland Stellung nahm. Ministerpräsident Tsaldaris erinnerte einleitend daran, daß er seinerzeit in Deutschland studiert habe und später wiederholt Deutschland besuchte. Zu den letzten traurigen Ereignissen in Griechenland äußerte der Ministerpräsident:

„Meine Regierung hatte von Anfang an sich das Ziel gesetzt, die beiden innerpolitischen Gegner zu versöhnen und die bittere Vergangenheit zu überwinden. Dabei ergaben sich zahlreiche Schwierigkeiten, denn selbst meine treuesten Anhänger legten die ständigen Bemühungen der Regierung um eine innere Befriedung Griechenlands als Schwäche aus. Oft brachten diese Bemühungen meine Regierung in Gegensatz selbst zu ihren Freunden.“

Der neue Anschlag gegen die Sicherheit des Staates ist zum großen Teil von den gleichen Personen unternommen worden, die vor zwei Jahren fast am gleichen Tage versucht haben, Griechenland in innere Schwierigkeiten zu stürzen. Nur ganz persönliche Interessen leiten diese Männer. Sie haben nur ein Ziel, unter allen Umständen wieder an die Regierung zu gelangen und ihren eigenen Vorteil zu finden. Unsere Regierung ist verpflichtet, das Volk, das uns gewählt hat, gegen diese Anschläge zu verteidigen. Die Handlungswiese dieser Leute ist ein ganz eindeutiger Beweis, daß die Ventsellisten niemals an eine Versöhnung gedacht haben. Die Ereignisse der letzten Tage haben die Regierung gezwungen, drakonische Maßnahmen zu ergreifen. Es ist alles versucht worden, es wurde jeder nur mögliche Weg beschritten, um Blutvergießen und Bürgerkrieg zu vermeiden. Meine Regierung ist entschlossen, vor keiner Maßnahme zurückzu-

ten. Dies alles zeigt, welcher Terror von der Neumann-Partei angewandt wurde. Das beweisen aber nicht nur die Aussagen, sondern auch die Handlungen der Zeugen. Das Gericht wolle sich an die Aussagen des Ingenieurs Wilson erinnern, wievielfach an ihn Fragen gestellt werden mußten, in dessen Namen Dr. Neumann zum Führer der Partei ernannt wurde; wievielfach hat er mit der Antwort geantwortet, bis er mühselig bekannte, Dr. Neumann sei vom Reich ernannt worden. Ein anderer Zeuge wollte lange auf die Frage, welche Kampflieder von der Jugend gesungen wurden, mit der Antwort nicht herauskommen und gab schließlich unversehens zu, daß auch in Anwesenheit von Dr. Neumann solche Lieder gesungen worden sind. Als er jedoch bedachte, was er gesagt hatte, fiel er gleich in Ohnmacht. Es ist klar, daß ihm das aus Angst vor Terror passierte. Auch scheuten die Angeklagten vor Gericht mit solchen Terrormitteln nicht zurück. Es ist bekannt, wie der Angeklagte Gronenberg im gemeinsamen Quartier mit Dr. Böttcher von Antritt den Widerruf der Aussagen verlangte. Wenn man Zweifel hegt, ob Böttcher Substant bedroht hat, so ergab sich doch die Frage, welches Recht Dr. Böttcher hatte, Substant zu sich zu rufen und ihn über seine Aussagen, die er vor Gericht gemacht hatte, zu befragen. Alle wiesen darauf hin, daß dieser Terror von den Angeklagten ausging. Das ist auch daraus zu erkennen, daß der Zeuge Birkandt wegen seiner Aussagen vor Gericht deserteerte und in Begleitung eines anderen Angeklagten nach dem Auslande flüchten wollte. Es ist schwer, ein abgerundetes Bild der Geschehnisse zu erhalten, wenn man mit solchen Mitteln kämpft.“

## Englands Gesandter bei Tsaldaris

**Athen, 8. März.**  
Der englische Gesandte Waterlow suchte am Donnerstag den griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris auf und drückte ihm sein Mitgefühl über die innerpolitischen Ereignisse in Griechenland aus. Er äußerte den Wunsch, daß die Ordnung möglichst bald und mit möglichst wenig Blutvergießen wiederhergestellt werde. Im Straßenleben Athens macht sich der Ausnahmezustand, besonders abends, stark bemerkbar. Von 9 Uhr ab dürfen keine Kraftwagen mehr verkehren.

## König Ananda von Siam

**London, 8. März.**  
Wie aus Bangkok gemeldet wird, ist anstelle des kürzlich zurückgetretenen Königs von Siam Pradsadit der neunjährige Prinz Ananda Mahidol zum König ausgerufen worden. Bis zur Mündigkeit des jungen Königs ist ein Regentratsrat eingesetzt worden.

König Ananda lebt zurzeit mit seiner verwitweten Mutter in Laufanne, wo er eine Privatschule besucht. Wie weiter gemeldet wird, hat die siamesische Regierung alle Einzelheiten über die Abdankung des Königs Pradsadit bisher unterdrückt. Die Lage im Lande wird als ruhig bezeichnet.

## „Hammas hat nur in den ersten vier Runden k. o. Chancen . . .“ / Ein Interview mit Weltmeister Max Baer

Es sind Gerüchte im Umlauf, die von ernstlichen Verstimungen zwischen dem Weltmeister Max Baer und dem Leiter des Madison Square Gardens, Jimmy Johnston, sprechen. Diese Gerüchte finden in einem Interview, das Max Baer dem Sportredakteur Harry B. Smith (San Francisco Chronicle) gab, vollen Aufbruch. Dieses Interview ist umso interessanter und wichtiger für uns, als es sich fast ausschließlich mit dem großen Hamburger Sensationstapf Schmeling-Hamas befaßt.

Max Baer: „Mit Johnston bin ich so gut wie getrennt, denn er hat die Geschäfte des Madison Square Gardens nicht so geleitet, daß der kommende Weltmeisterkampf im Schwergewicht, zwischen mir und dem Sieger aus Schmeling-Hamas, das große Geschäft wird, das es unter anderen Umständen geworden wäre. Da läuft Johnston in der Weltgeschichte herum und klagt ständig darüber, daß es auf dem amerikanischen Boxmarkt so wenig zugräftige Vorgesetzte großen Stils gäbe. Das ist richtig und nicht abzustreiten! Aber umso verwunderlicher ist es, daß Johnston sich die momentan größte Zug- und Sensationnummer des Box-Weltmarktes, den Kampf Schmeling-Hamas, entgehen ließ. Der Promotor in Hamburg war eben tüchtiger, als der Matchmaker des Gardens und hat diesen einfach ausgekauft. Den Schaden bei der Geschäfte aber habe ich. Siegt Hamas, so fehlt dem Gardens das Material, das er zusammen haben würde, wenn der Kampf in New York stattgefunden hätte. Gewinnt aber Schmeling, — ich halte das für durchaus möglich, — so bin ich erst recht der Dumme! Sie glauben doch dann nicht, daß Johnston es gelingt, die Weltmeisterkämpfe zu uns herüber zu bringen? Es ist eine unlegbare Tatsache, die Deutschen sind im Begriff, uns Amerikanern die Führung in Weltboxsport zu entreißen. Max Schmeling und Walter Neusel schlagen auf kämpferischem, und Promotor Walter Rothenburg auf anderem Gebiete eine Preche in die Reihenfestung der amerikanischen Vorkämpfer.“

Smith: „Also, Sie sind der Meinung, daß Schmeling reelle Siegeschancen in Hamburg gegen Hamas hat?“

Baer: „Nun, ich will nicht direkt sagen, daß Schmeling gewinnt, aber ich muß ihm doch eine Pari-Chance zubilligen. Er hat den Vorteil des heimatländchen Ringes für sich und 50- oder 60.000 Hände, unterstützt von 30.000 Köhlen, werden sich zweifellos fleißig für Max regen. Er hat ferner

die Erfahrung für sich, und ist der kälteste und berechnendste Boxer, den ich je in meiner Laufbahn traf.“

Smith: „Wollt eine Wette gefällig, Mister Baer, daß Hamas als Sieger aus Deutschland zurückkommt? Steve Hamas ist jünger, ist schneller und hat schon einen Sieg über Schmeling in der Tasche. Steve kann hämmern, 10-12-15 Runden lang ohne Unterbrechung. Denken Sie, daß es dem technisch besseren Schmeling gelingen wird, sich den absolut tödlichen Vorkämpfer Hamas über 10 Runden hindurch zu entziehen?“

Baer: „Ich höre es heraus, Sie gehören zu jenen, die Schmeling in den Pan nun, wenn er einmal gegen mich eine schlechte Stunde hatte. Denken Sie an Dempsey-Brennan. Dempsey war für alle Welt erledigt, als er einen schlechten Tag gegen Brennan hatte. Er kratzte die Welt aber fliegen, schlug den großen Carpentier und den gewaltigen Kipro aufammen. Mit Schmeling ist das genau so. Der grandiose Sieg über Neusel ist der beste Beweis für meine Behauptung. Schmeling ist lansa-lamer, aber auch er ist ein K.O.-Schläger, der seinen Mann fallen kann. Meiner Meinung nach hat Hamas nur in den ersten vier Runden k. o. Chancen gegen Schmeling. Gelingt es ihm nicht, in dieser Zeit seinen Knock-out-Schlag zu landen, neigt sich die Waage. Je länger der Kampf dauern wird, umso größer sind die Aussichten für Schmeling, da dieser der größere Sieher ist und am Ende des Kampfes noch genau so hart schlägt, wie zu Beginn desselben.“

Smith: „Nun, so legen Sie doch Ihr Geld auf Schmeling an, Ihren Ausführungen nach müßte der doch gewinnen!“

Baer: „Max Baer ist dafür bekannt, daß er sein Geld nur in sichere Sachen steckt. Eine Wette auf Schmeling aber ist kein festsicherer Top, denn ich halte Schmeling-Hamas für vollständig offen.“

Smith: „Wenn wir über die Frage Hamas-Schmeling nicht eins sind, über eins sind wir uns wohl doch einig, nämlich darüber, daß es ein Nummer ist, daß dieser große Kampf nicht in Amerika, sondern in Deutschland stattfindet.“

Baer: „Wohl, well und dann will ich noch hinzufügen, daß ich erwarte, daß sich Schmeling-Hamas in Deutschland einen so großen Kampf liefern werden, wie man ihn selten zu sehen bekommt. Wenn es mir gelingt, mich aus den Schaukampverträgen zu befreien, werde ich selbst nach Hamburg fahren, um mir meinen Gegner für den kommenden Sommer anzusehen!“

## Das Pfund fällt . . .

**Berlin, 8. März.**  
In den letzten Tagen ist an der Berliner Börse ein merklicher Rückgang des englischen Pfund-Kurses verzeichnet worden. Der amtliche Kurs von Donnerstag stellt sich auf 11,62 Mark für ein Pfund Sterling. Anfang des Monats hatte man noch 12,05 Mark gezahlt; binnen weniger Tage ist also eine Entwertung um etwa 40 Pfennig eingetreten. Dies ist der tiefste Stand, den das Pfund bisher an der Berliner Börse erreicht hat. Die Frage nach den Gründen dieses Kurssturzes wird von verschiedener Seite verschieden beantwortet. Einerseits will man den Rückgang des Pfundes als ein politisches Phänomen hinstellen, das von Paris aus inszeniert wird, um die Londoner Politik den Pariser Plänen zugänglich zu machen; andererseits spricht man von einer wirtschaftlichen Maßnahme, die bezweckt, den britischen Export zu stärken. Die „Berliner Morgenpost“ schreibt zu dieser neuen Abwärtsbewegung des englischen Pfundes u. a.: „Die Amerikaner werden dem Pfund-Sturz wohl kaum lange ruhig zusehen. Präsident Roosevelt hat obnehm die Ermächtigung, den Goldwert des Dollars noch um 10 Prozent zu senken. Auch die europäischen Goldwährungsländer — in erster Linie also Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz und Italien — kommen immer mehr in die Zwangslage, wenn sich der Devisen-Krieg am Weltmarkt weiter ausbreitet. Werden dann noch die Devaluierungen, man wolle die Franken und Gulden stabil halten, ernst bleiben.“

## 19 000 Reichsmark im Küchentopf

**Mittelwalde (Grafschaft Graz), 8. März.** Daß Geldbeträge zu Hause im Spartrumpf aufbewahrt werden, ist etwas Bekanntes. Ein Kuriosum dürfte folgender Fall sein, der sich in Mittelwalde ereignet hat: Bei einer Hausdurchsuchung wurden dort über 4000 Mark in Gold und etwa 15 000 Mark in Silber und Wertpapieren gefunden, die die Wohnungsinhaberin, eine alte Frau, in Säcken und Küchentöpfen aufbewahrt. Die Ortspolizeibehörde ordnete mit Rücksicht auf die drohende Gefahr eines Einbruchdiebstahls bei der alleinstehenden alten Frau und auf die dadurch gefährdete öffentliche Sicherheit die Sicherstellung des Geldes — es handelt sich insgesamt um einen Betrag von 19 000 Reichsmark — bei der Sparkasse an; gegen die Frau wurde ein Entmündigungsverfahren eingeleitet.

## HANDEL UND SCHIFFFAHRT

### Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	8.3. Ankauf	8.3. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5.90	5.95
London 1 £ St.	27.95	28.20
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2.39	2.41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2.28	2.31
Berlin Registermark	—	1.58
Zürich 1 Schw. Fres.	1.93.5	1.95.5
Amsterdam 1 Hfl.	4.08.5	4.06
Frag 1 Kr.	0.24.90	0.25.05
Stockholm 1 Kr.	1.44	1.46
Mailand 1 Lire	0.50.40	0.50.90
Paris 1 Fr.	0.39.30	0.39.50

### Berliner Butternotierungen

Berlin, 1. Februar 1935

Auf Grund der Butternotierungen und der gegebenen Richtlinien gelten ab 1. April 1934 nachstehende Bezeichnungen und Preise (in Mark):

Deutsche Markenbutter	1.30
Deutsche feine Molkerbutter	1.27
Deutsche Molkerbutter	1.23
Deutsche Landbutter	1.18
Deutsche Kochbutter	1.10

### Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 9. März:  
Schwache östliche Winde, heiter, trocken, tagsüber leichter nachts mäßiger bis starker Frost.

Allgemeine Uebersicht von Freitag, den 8. März:  
Temperaturen in Memo. am 8. März  
4 Uhr — 4.2. 8 Uhr + 4.0. 10 Uhr + 0.5

Allgemeine Uebersicht von Freitag, 8. März  
Die Gesamtwetterlage wird auch morgen keine Änderung erfahren, so daß das herrschende Frostwetter weiter bestehen bleibt.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. pers.	Seegang	Sichtweite n. See Seemil.
Memel . . .	1044,2	OSO. 2	Nebel	- 4,6	1	1 1/2
Adler-Grund (Südwest) von Bornholm . . .	1011,0	O. 2	Föhnec	- 2,0	—	1 1/2
Riga . . .	1045,1	SO. 2	Nebel	- 6,0	6	1/10
Libau . . .	1045,6	SO. 2	heiter	- 5,0	1	4
Haparanda . . .	1035,1	S. 2	wolk.	- 10,0	6	15
Ostersund . . .	1043,7	still	bed.	- 1,0	5	1/10
Wisby . . .	1045,0	SSO. 1	heiter	- 4,0	1	30
Stockholm . . .	1045,1	SSO. 1	"	- 4,0	5	4

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Art	Adressiert an
149	Marieholm SD. Isfeldt	Kalmar	Stückgüter	Svytaria
150	Ottile SD. Weiland	Libau	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
151	J. C. Jacobsen Madsen	Königsberg	Stückgüter	E. Krause
152	Visurgis SD. Burwitz	Königsberg	"	R. Mayhoefer

#### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Art	Agent
146	Tony SD. Meyer	Bull	Weizen	Johannesson & Co
147	Baltallina SD. Bahner	London	Butter	U. B. C.
148	Marieholm SD. Isfeldt	Gdingen	Stückgut	Svytaria

Pegelstand 0,55. — Win: O. 2. — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptdruckerei und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

**Statt Karten**  
**Bruno Doligkeit**  
 u. Frau **Margarete**  
 geb. Sprogies  
 zeigen ihre Vermählung an  
 Prökuls, 8. März 1935 Memel,  
 Tisler Str. 23

**Café Mokka - Stuben**

Heute Freitag (2719)  
**Abschieds-Abend für Coston!**  
 Weifinken!?! Weifenzen!  
 Preisverteilung! Eintritt frei!

**Konditorei Sommer**

Sonnabend, den 9. März 1935  
 Großes (2751)

**Blütenfest**

Tanzduo „Stella Sisters“

**Alkoholfreies Café**

Grüne Straße 1a  
**neu eröffnet**  
 empfiehlt sich zum angenehmen  
 Aufenthalt.  
 Alkoholfreie Getränke, Spelsen  
 guter bürgerlicher Mittagstisch  
 zu billigsten Tagespreisen. (2726)  
 Räume für Vereine und geschlossene  
 Gesellschaften.  
 Um freundl. Zuspruch bittet  
**Die Oekonomie**

**Deutsches Theater**  
 Memel  
 Telefon Nr. 182

Freitag  
 u. Sonnabend:  
 Keine Vorkell.  
 Sonntag, den  
 10. März, abends  
 7.15 Uhr  
**Billiger**  
**Sonntag**  
 Das erfolgreiche  
 Lustspiel  
**„Ein Kerl,  
 der spekuliert“**  
 Karten in allen  
 Plazgattungen  
 an der Kasse zu  
 haben.

**Young's**  
**Mountain Dew**  
**Scotch**  
**Whisky**  
 eingetroffen.  
**„Espero“**  
 Wolf & Engelmann  
 Wib. Str. 28, Tel. 912

**Laden einrichtung**  
 spottbillig abzugeben.  
 Zu erfragen zwischen  
 2-3 Uhr nachm.  
 Telefon 1044

**Total-Verkauf**

in Musikinstrumenten, Schall-  
 platten, Grammophonen u.  
 Spielfachen wegen Aufgabe des  
 Geschäftslokals  
 zu ganz billigen Preisen.  
**Neues Musikhaus**  
 Friedrich-Wilhelm-Straße 11

Eine 2-Zimmer-Wohnung  
 Eine 2 1/2-Zimmer-Wohnung  
 mietsamtfrei, zu vermieten (2716)  
 Weifstraße Nr. 15  
 Zu erfragen im Geschäft

**Brockhoff**  
 Die Werkstatt  
 für Uhren  
 Memel, Friedrich-Wilh.-Str. 21-22  
 Telefon Nr. 1276

**Freundschafts-**  
**Fußballspiel**

Sonntag, den 10. März  
 vormittags 10 1/2 Uhr (2740)  
**Spielvereinigung**  
 Memellandmeister  
 „Fregu“-B. f. A.  
 Verbandsliga  
 Neuer Sportplatz, Eintritt 1.— Lit

**Achtung! Achtung!**

Ich habe die Ehre mitzuteilen, daß die bekannte **Möbel-**  
**fabrik M. Landsmann aus Jonava, in Memel,**  
**Schuhstraße 22/24 (Haus Stoch)** ein **Engros-**  
**Lager für Möbel** eröffnet hat.  
 Wir verkaufen **erstklassige Erzeugnisse in großer**  
**Auswahl zu den Fabrikpreisen** und sehr günstigen  
 Bedingungen.  
 Bevor Sie Ihren Einkauf machen, besuchen Sie bitte unser  
 Lager. (2686)  
 Mit Achtung  
**Tel. 389 M. Landsmann Tel. 389**

**„Fregu“ B. f. A.**  
 Monats-  
 versammlung  
 Freitag, d. 8. März,  
 abends 8 Uhr.  
 Der Vorstand

**Oberhemden 7<sup>75</sup>**  
 mod. Muster . . . . . Lit  
**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

**Capitol** Täglich  
 6 u. 8 1/2 Uhr

G. Alpar, R. Barsony, F. Bressart,  
 J. Wallburg, H. Jary in  
**Ball in Savoy**  
 Musik Paul Abraham  
 Regie Hans Szekely  
 Beiprogramm — Tonwoche  
 Sonnabend 2 1/2 Uhr  
**Jugend- und Familien-Vorstellung**  
 Der Grossfilm in deutscher Sprache  
**Wolga in Flammen**  
 Beiprogramm — Tonwoche  
 Kind. u. 50 Ct., ob. 75 Ct., Erw. u. 1 Lit., ob. 1,50

**INGENIEUR** SCHULE  
 MASCHINENBAU-ELEKTRO  
 TECHNIK-AUTOMOBIL UND  
 FLUGZEUGBAU-PAPIERTECHNIK  
**WEIMAR**  
 PROJEKT-ANLEITUNG  
 SEMESTERBELEGHE APRIL, OKTOBER & EIGENE WERKSTÄTTE

**Apollo** Täglich  
 5 und 8 1/2 Uhr

Grüss mir die Lore noch einmal  
 Beiprogramm  
**Kammer** Täglich  
 5 und 8 1/2 Uhr  
**Sie und die drei**  
 Susa, Söhnker — Beiprogramm

**Apollo**  
 Sonnabend und  
 Sonntag 2 1/2 Uhr  
**Sondervorstellungen**  
 unt. 1.— Lit, ob. 1,50 Lit

**Vorstadtvarieté**  
 Luise Ullrich — Beiprogramm  
**Kammer**  
 Sonnabend und  
 Sonntag 2 1/2 Uhr  
**Sondervorstellungen**  
 unt. 1.— Lit, ob. 1,50 Lit  
**Hohe Schule**  
 Rudolf Forster — Beiprogramm

Auf vielfachen Wunsch  
 eröffne ich meine  
**Weisse Woche**  
 am Montag, dem 11. März  
 Vorverkauf:  
 Sonnabend, den 9. März  
 Beachten Sie bitte mein Sonntagsinserat

Wer jetzt will sparen, kaufe Weisse Waren  
 im  
**Kaufhaus Aller**  
**ROBERT Waller**  
 Klaipėda Memel  
 Das Haus der guten Qualitäten!

**Waldfrieden**  
 b. Insterburg  
 Moorbäder  
 gegen alle rheu-  
 matischen Er-  
 krankungen u.  
 Frauenleiden  
 Sanatorium  
 für sämtliche  
 inneren Krank-  
 heit, Fachärztl.  
 Behandlung  
 Waldkurort  
 für Ruhe- u. Erholungsbedürftige  
 Alle neuzeitlichen Einrichtungen.  
 Bäder im Hause — Pensionspreis  
 von 3,50 RM. an — Vorzügliche  
 Verpflegung — Pauschalreisen —  
 Prospekt kostenlos.

**Öffentlicher Dank**  
 Kostlos teile ich gern öffentlich  
 jedem der an Rheumatismus, Gicht,  
 Fibros, Nervenschmerzen leidet mit,  
 wie ich von meinen qualvollen Schmer-  
 zen durch ein garantiert unschädliches  
 Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich  
 die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt  
 hat, wird begreifen, wenn ich dies  
 öffentlich bekannengebe. Frau Maria  
 Gaagen, Bad Neidenhall, Dallgraben-  
 straße A 541

**Auch 2 Lit**  
 sind zu teuer  
 für eine Klein-Anzeige,  
 wenn sie keinen Erfolg zeitigt.  
 Erfolg verbürgt nur ein  
**großer Leserkreis**  
 das Memeler Dampfboot  
 verfügt über ihn

**Auto-**  
**Vermietungen**  
**Anruf 256**  
 7-Eiger-Limousinen  
**E. Heiderich**  
 Verb. Wallstr. 4

**Lastauto**  
**Tel. 1434**  
**Barbierstr. 4-5.**

**Verkäufe**  
 Zu verkaufen  
 Kücheneinrichtungen,  
 Schreibschänke,  
 Bücherschränke,  
 Speisezimmer, Tisch,  
 Stühle, Polstermöbel  
 Vollstergestelle und  
 Einzelmöbel in Kupf. u.  
 und Eiche.  
 Bitte besuchen Sie  
 mein Lager.  
**F. Wieck**  
 Tischlermeister  
 Schwanenstr. 16.

**Wachh. Hshund**  
 abgegeben  
**Hospitalstr. 25**

**Ein kleines**  
**Haus**  
 zum Abbruch zu  
 verkaufen.  
 Armen-Unter-  
 stützungs-Verein  
 Büro Montestr. 5

**Kaufgesuche**  
 1 Hobelmaschine  
 mit Sunde zu kaufen  
 gesucht. Angeb. an  
**Stonöus**  
**Garsden.**

**Hilfe für die Ueberschwemmten!**

Für die durch die Ueberschwemmungskatastrophe im Kreise  
 Geduldig in bittere Not geratenen Volksgenossen sind bei  
 uns ferner eingegangen:  
 Direktor Dr. Schröder der „Union“, Fabrik chem. Produkte, Memel 50 Lit, „Union“, Fabrik chem. Produkte, Memel 200 Lit, von den  
 Angestellten der „Union“, Fabrik chem. Produkte, Memel 107,50 Lit,  
 Firma Laaser & Neumann, Kurt Scharfetter, Memel 100 Lit,  
 M. Z. 5 Lit, B. P. 10 Lit, Ungenannt 15 Lit, Ungenannt 5 Lit,  
 R. S. 10 Lit, M. B. 10 Lit, C. S. 5 Lit, Ungenannt 10 Lit, Frau  
 R. Lindenaus 10 Lit, Eisenhandel „Osten“ 50 Lit, Ungenannt 10 Lit,  
 J. Kr. 50 Lit, Bzewojow 25 Lit, Stephan 10 Lit, von zwei Repra-  
 sentanten 5 Lit, S. B. 5 Lit, Walter Gronenberg 30 Lit, M. W.  
 2 Lit, Armen-Unterstützungs-Verein, e. V. Memel 30 Lit, Unge-  
 nannt 10 Lit, Ungenannt 10 Lit, S. G. und Frau 10 Lit, A. R.  
 20 Lit, Ungenannt 20 Lit, Ungenannt 5 Lit, Familie Doh. 30 Lit,  
 Firma Heitmann & Laue 10 Lit, die Angestellten der Firma Heit-  
 mann & Laue 14 Lit, Frauenhilfe St. Johannes, Kogarten-Bezirk  
 100 Lit, von zwei alten Damen 5 Lit, von der Landschaftsbant  
 Memel A.-G. 200 Lit, Memelländischer Frauenverein, Memel Stadt  
 100 Lit, Abteilung der „Viel. Geringung“, Memel 11 Lit, Personal  
 des „Memeler Dampfboot“, Memel 100 Lit, „Wespa“, Memel  
 100 Lit, S. R. 10 Lit, Ungenannt 10 Lit, Jochheim 20 Lit, M. C.  
 10 Lit, Lehrerin C. C. 10 Lit, W. St. 5 Lit, das Personal der  
 Firma Braun & Sturmboedel 33 Lit, Verein der Kolonialwaren-  
 händler Memel e. V. 100 Lit, Arthur Drell 20 Lit, Dr. Polzien  
 20 Lit, Memelländischer Frauenbund e. V. Memel 30 Lit, Waren-  
 Einkaufs-Verein A.-G. Memel 50 Lit, R. A. 10 Lit, R. Prien 10 Lit,  
 Heidenreich 10 Lit, R. Z. 30 Lit, L. St. 10 Lit, Ungenannte Samm-  
 lung 30 Lit, W. G. 10 Lit, Fr. G. 5 Lit.  
 Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen  
**Verlag des Memeler Dampfboot**

**Arbeits-**  
**bursche**

kann sich melden.  
 Ma'rmeister  
**Heinrich Schlase**  
 Polangenstraße 20

**Flotte**  
**Stenotypistin**  
 gesucht, möglichst per  
 sofort. Angeb. unt.  
 Angeb. u. 3485 a. d.  
 Abfertigungsst. b. Bl.

**Kindertisches**  
**Mädchen**  
 mit Kochkenntn. u.  
 guten Zeugniss. von  
 sofort gesucht. Zu  
 melden  
**Kogarten-**  
**str. 12 b, 1 Tr. links**  
 Ein ehrl., sauberes,  
 tüchtiges  
**Mädchen**  
 mit guten Zeugnissen  
 wird gesucht.  
 Zu erfragen an den  
 Schaltern die. Blatt.  
 Besseres, sehr saub.  
**Mädchen**  
 oder Hausdöchter,  
 an selbständ. Arbeiten  
 gewöhnt, mit nur  
 guten Kochkenntn. u.  
 Empf. für kinderlos.  
 Beamtenhaus, vom  
 15. od. 1. in Dauer-  
 stellung gel. Meld.  
 5-6 Uhr  
**Wib. Blag 3a, 11**  
 (Bäckerei)  
**Plätterin**  
 im Hause gebraucht  
**Vibauer Str. 10/11**

**Mädchen**  
 mit Kochkenntnissen  
 f. außerhalb gesucht  
**Bäckerstr. 14/16**  
 2 Treppen  
 Meld. 6-7 Uhr.

**Mädchen**  
 mit Kochkenntnissen  
 gesucht  
**Beitstraße 51**  
 part. 2.

**Aufwärterin**  
 jüngere, sof. gesucht.  
 Meldung von 2-4  
**Rosenstraße 5**  
 part. rechts.

**Aufwärterin**  
 für tagsüber von so-  
 fort gesucht.  
**Mark**  
 Mühlenbammstr. 24.

**Vermietungen**  
**5-Zimmer-Wohn.**  
 mit allem Zubehö  
 v. 1. Mai od. später  
 zu vermieten  
**Marktstraße 41**  
 Eing. Zubermannstr.

**Nett möbl. Zimmer**  
 zu vermieten.  
 Zu erfragen an den  
 Schaltern dieses Bl.

**Sep. möbl. Zimmer**  
 zu vermieten  
**Steintorstr. 20**

**Mietsgesuche**  
**Sandfrug**  
 2-3-Zimmerwohn.  
 mit Küche gesucht.  
 Angeb. unt. 3480 a. d.  
 Abfertigungsst. b. Bl.

**Weisse Woche**

**Inletts**

für Betteinschüttungen in ganz guten  
 Qualitäten  
 federdicht und echt türkisch rot 4<sup>80</sup>  
 80 cm breit für Kissen . . . . . 6,75  
 130 cm breit für Oberbetten . . . . . 10,50 6<sup>75</sup>

**Bettfedern und Daun**  
 zu billigen Preisen

**Ein Extra-Angebot**  
 Daun-Steppdecken . . . . . 98<sup>75</sup>

**Waldfriede**  
 HANFFBECKER